

# Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

**Gossner\_G 1\_1098**

Aktenzeichen

3/44

## Titel

Finanzierungen Gwembe South Development Project (GSDP)

Band

2

Laufzeit

1979 - 1986

## Enthält

Schriftwechsel mit War on Want - Campaign against World Poverty 1980 betr. Gwembe South Development Project (GSDP); Schriftwechsel betr. Einwerben von Spenden u. weiteren Finanzmitteln, Gelder für Gwembe South Builders (GSB), Gelder für Stipendiaten Andr

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Fehler

R

Wiederholung  
von  
Aufnahmen

Gossner  
Mission

1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

Verschiedene

An die  
Karstadt A.G.  
Schloßstr. 7 - 10  
1000 Berlin 41

4.12.86

Betr.: Unterstützung der Arbeit der Gossner Mission

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Gossner Mission blickt in diesem Jahr auf eine Geschichte von 150 Jahren als eine Berliner Einrichtung zurück. Seit 1845 haben wir eine umfangreiche Arbeit in Indien gehabt, aus der die unabhängige indische Evangelisch-Lutherische Gossner Kirche hervorgegangen ist. Seit den fünfziger Jahren wurde in einer Zweigstelle in Mainz das Seminar für kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft aufgebaut, das noch heute als einzige Institution in Deutschland Pfarrer und Theologiestudenten in einem halbjährigen Kurs mit der Situation der Menschen in Wirtschafts- und Industriebetrieben vertraut macht. Seit 1970 haben wir außerdem Entwicklungsprogramme in Nepal und Zambia.

Als ein freies kirchliches Werk finanzieren wir unsere Arbeit aus Spenden, Gaben und Kollekten von Freunden und Kirchengemeinden, sowie durch Zuschüsse von einigen Evangelischen Landeskirchen. Wir sind froh und dankbar, daß wir uns bisher immer auf unsere Freunde verlassen konnten, um die Arbeit mit unseren Partnern in Übersee in vollem Umfange wahrnehmen zu können.

Zum Anlaß unseres 150-jährigen Jubiläums vom 12. - 14. Dezember haben wir Vertreter aus den Partnerorganisationen in Indien, Zambia und Nepal eingeladen, daß sie auch unsere Gemeinden kennenlernen. Aus dem beiliegenden Programm können Sie die Veranstaltungen zu diesem Anlaß ersehen. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns dazu eine Unterstützung geben könnten, es könnte auch in Form eines Gutscheins zum Kauf von Waren bei Ihrem Unternehmen sein. Selbstverständlich können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung dafür zur Vorlage beim Finanzamt ausstellen.

Wir würden uns auf eine positive Antwort auf unsere Anfrage freuen.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit und einem freundlichen Gruß, bin ich

Ihr

(Pfarrer Dieter Hecker)  
Direktor

Anlage

Herrn  
Blöcher

E M W

z.Z. Dominikanerkloster  
Dominikanergasse 5  
6000 Frankfurt

16.4.1986

Betr.: Informationen über die Baugruppe der UCZ, Mongu - Zambia

Lieber Herr Blöcher!

in aller Eile möchte ich Ihnen noch einige zusätzliche Informationen über die Baugruppe in Mongu mitteilen, wie sie uns von Herrn Widmeier im Januar d.Js. anlässlich unseres Besuches dort mitgeteilt worden sind.

Die Baugruppe verfügt über ein Stammkapital von ca. K 100.000,--, dazu gehören sicherlich auch Sachwerte.

1985 erzielte die Gruppe einen Brutto-Umsatz von ca. K 600.000,--.

Sie rechnet in diesem Jahr mit einem Umsatz von ca. 800.000,-- K.

Z.Z. werden insgesamt 90 Personen beschäftigt, von denen 50 Personen zum Stamm-Personal gehören. Zusätzliche Mitarbeiter werden je nach Auftragslage eingestellt.

Baumaterialien wie Zement müssen in Lusaka eingekauft werden. Mongu liegt 600 km von Lusaka entfernt. Dies ist der Hauptgrund, warum Herr Widmeier ein größeres Fahrzeug anschaffen will, um die Transportkosten senken zu können.

Zum Umrechnungskurs liegen mir folgende Informationen vor:

offiziell lt Auskunft der Berliner Bank vom 10.4.86 1 K = 0,42 DM

lt. Auskunft von zurückgekehrten Mitarbeitern  
von Anfang April

1 K = 0,33 DM

Bei der Einführung eines LKW's muß man neben den Überführungskosten mit zusätzlichen sogenannten local charge in Höhe von K 20.000,-- rechnen. Die Zollbefreiung ist dabei berücksichtigt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

# Projekte Zambia

An die  
Direktion des  
Überseemuseums Bremen  
Bahnhofsplatz 13

Tel. 0421/3971 (zentrale)

2800 Bremen

14.4.1986

E. Mische, Pfarrer

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ihre Adresse ist mir gegeben worden. So wende ich mich an Sie mit der Bitte um mögliche Unterstützung für die Einrichtung eines Museums der Tal-Tongas im Gwembetal, Südzambia.

Die Gossner Mission ist seit 1970 im Gwembetal in einem integrierten ländlichen Entwicklungsprojekt der zambischen Regierung mit Fachkräften tätig.

Seit Beginn haben Mitarbeiter der Gossner Mission die verschiedenen Kultur-Gegenstände der Tongas gesammelt und in einem provisorischem Museum in Nkandabwe ohne wissenschaftliche Anleitung und ohne ein klares Konzept zusammengefaßt und aufgestellt.

Es ist die einzige umfassende Kollektion dieser Gegenstände vom Stamm der Tongas, die überhaupt existiert.

Konservierungsmaßnahmen sind bisher nicht durchgeführt worden. Es besteht nun die Gefahr, daß zahlreiche Gegenstände irreparabel zerstört werden, wenn nicht bald etwas geschieht.

Das Nationalmuseum in Livingstone ist sehr daran interessiert, daß für diese einmalige Sammlung der Tonga-Kultur eine dauerhafte und für die Öffentlichkeit zugängliche Lagermöglichkeit geschaffen wird. Es verfügt jedoch über keine Finanzmittel, um dieses Projekt zu unterstützen.

Die Gossner Mission ist von verschiedenen Seiten gedrängt worden, sich stärker in diesem Bereich zu engagieren, um diese Sammlung für die Nachwelt zu sichern und vor dem Zerfall zu bewahren.

Aber auch die Gossner Mission verfügt nur über begrenzte Ressourcen, die unbedingt den verschiedenen Entwicklungsprojekten vorbehalten bleiben müssen.

Nun suchen wir in unserem Land eine Institution, die bereit ist, uns mit fachlichem Rat und mit entsprechenden Finanzmitteln zu unterstützen, um im Gwembetal ein Tonga-Museum einzurichten.

Kürzlich hat eine zambische Delegation das provisorische Museum in Nkandabwe besucht und über diesen Besuch einen Bericht verfaßt. Ich erlaube mir, Ihnen eine Kopie dieses Berichtes beizufügen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns behilflich sein oder Institutionen nennen können, an die wir uns in dieser Angelegenheit wenden können.

Finanz - 2c 01a

AGKED

Anzahl 10.685

bei Recherche:

Arbeitsgemeinschaft  
Kirchlicher Entwicklungsdienst  
Association of the Churches'  
Development Services  
Association des Services de  
l'Eglise pour le Développement  
Asociación de Servicios de la  
Iglesia para el Desarrollo

Planungs- und Grundsatzabteilung (Planungsstab)  
Policy Planning Unit  
Section d'Etudes et de Planification  
Sección de Planeamiento Fundamental

Kniebisstraße 29  
7000 Stuttgart 1  
West Germany  
Telefon 07 11/28 20 21  
Cables: AGKED Stuttgart

Sambia-Arbeitskreis  
z.Hd. Herrn Hans Koritke  
Dachsklingenweg 11

7032 Sindelfingen



Ihr Zeichen

Unser Zeichen

7000 Stuttgart 1

li-sj

12. April 1985

Betr.: Gossner Mission

Sehr geehrter Herr Koritke,

07031-86067

am 3.4.1985 hat mich Herr Pfr. Reicherter von der Markus-Gemeinde in Sindelfingen angerufen und um eine schriftliche Äusserung zur Arbeit der Gossner Mission gebeten, die ich an Sie richten sollte. Es geht offenbar um die mögliche Unterstützung der Arbeit des Ehepaars Stroh-van Vlieth in Zambia mit Mitteln der Stadt Sindelfingen.

Ich weiss nicht, wie weit ich ausholen soll oder muss, um Ihren Erwartungen zu entsprechen. Die Gossner Mission/Berlin wird von uns sehr hoch eingeschätzt, wobei das vorbildliche Engagement in Indien, Nepal und Zambia genauso zu Buche schlägt wie die Arbeit des Seminars für kirchlichen Dienst in der Industriewelt, die von der Aussenstelle in Mainz für unser Land geleistet wird. Ausser durch Spenden finanziert die Gossner Mission ihre Arbeit durch landeskirchliche Zuschüsse, z.B. aus Bayern, Berlin, Niedersachsen, Hessen-Nassau etc. Mit der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst ist die Gossner Mission durch ihre Mitgliedschaft im Evangelischen Missionswerk verbunden. Wie der organisatorische Zusammenhang ist, entnehmen Sie bitte beigefügtem Faltblatt.

Von besonderem Interesse dürften ein paar Anmerkungen zur Arbeit in Zambia sein. Auf Einladung der zambianischen Regierung hat die Gossner Mission vor etwa 15 Jahren ein sehr weitgefächertes Entwicklungsprogramm unter den Tongas im Gwembe Tal begonnen, einem Stamm, der durch den Bau des riesigen Kariba-Stausees umgesiedelt werden musste und sowohl ökonomisch als auch sozial äusserst gefährdet war. Unter den vielfältigen Aktivitäten, die die Gossner Mission in Abstimmung mit der Regierung und von dieser personell wie finanziell unterstützt entfaltet hat, sind einige besonders hervorzuheben: Zwei grössere Projekte in der Bewässerungslandwirtschaft, Betrieb einer Werkstatt für Kfz und Metallbearbeitung, eine Baugenossenschaft, Kooperativen für Einkauf und Vermarktung, Unterstützung von Basisgesundheitsdiensten etc.

- 2 -

"Last not least" sei auf die sehr erfolgversprechende Arbeit in der Weiterbildung von Pfarrern und Katecheten hingewiesen, die vom Ehepaar Stroh-van Vlieth betreut wird, neben vielen anderen Aufgaben übrigens.

In den letzten Jahren hat die Landwirtschaft im Gwembe Tal - insbesondere was den Nahrungsmittelanbau anbetrifft - schwer unter einer anhaltenden Dürre gelitten. Der Wasserstand des Kariba-Stausees befindet sich seit mehr als drei Jahren 8-10 m unter normal, der Grundwasserspiegel ist überall drastisch gesunken, worunter begreiflicherweise die Bewässerungslandwirtschaft besonders zu leiden hat. Hinzu kommt, dass die Finanzen des Staates, verursacht durch den niedrigen Preis des Hauptexportgutes Kupfer auf dem Weltmarkt als zerrüttet bezeichnet werden müssen. Das hat u.a. zur Folge, dass die Regierung grosse Schwierigkeiten hat, ihren finanziellen Verpflichtungen für das Gwembe-Entwicklungsprogramm nachzukommen, was wiederum zu steigenden Belastungen der Gossner Mission geführt hat.

Bei einem Besuch im vergangenen Jahr, konnte ich mich davon überzeugen, dass trotz aller Rückschläge, die Gossner Mission das Vertrauen der Bevölkerung, der lokalen Häuptlinge, der Vereinigten Kirche von Zambia (UCZ) und von Vertretern der Regierung von der lokalen Ebene bis zum Landwirtschaftsministerium genießt. Allenthalben wurde mir versichert, man baue auf die weitere Zusammenarbeit.

Zu weiteren Auskünften - falls erforderlich - bin ich gerne bereit.

Mit freundlichen Grüßen

*Joachim Lindau*  
Joachim Lindau

Anlage

cc/Gossner Mission ✓

27.10.9983

An die  
Vereinigten Kirchenkreise  
Dortmund  
z.Hd. Herrn Woelki  
Jägerstr. 5  
4600 Dortmund 1

Betr.: Dringlichkeitsantrag auf finanzielle Unterstützung

Sehr geehrter Herr Woelki!

Die Dortmunder Kirchenkreise haben die Gossner Mission in den vergangenen Jahren in ihrer Arbeit in Indien, Nepal oder Zambia regelmäßig unterstützt, wofür wir Ihnen immer sehr dankbar gewesen sind.

Heute wende ich mich an Sie mit der Bitte, uns in Zambia behilflich zu sein.

Unser Mitarbeiter, Herr Peter Wendt, bittet uns dringend um finanzielle Unterstützung.

Es handelt sich um die Anschaffung einer Dieselpumpe und um 50 Meter Rohre für das Bewässerungsprojekt in Buleya Malima.

Seit zwei Jahren herrscht im Gwembetal große Dürre, die dazu geführt hat, daß die gegenwärtige Pumpe überproportional beansprucht worden und dadurch zunehmend störanfällig geworden ist. Als Folge ist es wiederholt zu ernsthaften Gefährdungen für die Kulturen gekommen.

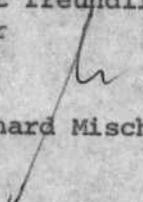
Wir sind von der Notwendigkeit zur Anschaffung einer neuen Pumpe überzeugt. Leider stehen weder in Zambia noch bei uns die erforderlichen Mittel zur Verfügung.

Vom Projekt Buleya Malima sind ca. 500 Personen abhängig und betroffen, und der weiteren Umgebung werden aber weit mehr Menschen mit Reis und Gemüse durch das Projekt versorgt.

Kosten: ca. 36.000,- DM

Ich möchte Sie nun herzlich bitten, unseren Antrag Ihrem zuständigen Ausschuß vorzulegen und sich für eine positive Entscheidung über eine Finanzierung oder Mitfinanzierung der Pumpe und Rohre einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

  
Erhard Mische

# Brot für die Welt

BROT FÜR DIE WELT. Postfach 476, 7000 Stuttgart 1

...daß alle leben

Tel. (0711) 2159-1

Gossner Mission  
z.Hd. Herrn Erhard Mische  
Handjerystr. 19 - 20

1000 Berlin 41

Staffenbergstr. 76  
Telegramme Diakonie Stuttgart  
Telex 0723557 ddws-d

Besuche bitte anmelden



Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen

Tel.-Durchwahl

Datum

II-WM/Wi

-312/296

11. August 1983

Betreff: Anträge von Klaus Schäfer, Gwembe Valley, Zambia

Lieber Herr Mische,

inzwischen dürften sich bei Ihnen die Kopien der Korrespondenz zwischen Herrn Schäfer und mir einigermaßen vollständig angesammelt haben. Zum Überblick noch einmal alle Daten:

Brief von Schäfer an BfdW vom 6.6.83

Brief von Schäfer an BfdW vom 28.6.83

Antwort Mai an Schäfer vom 1.7.83

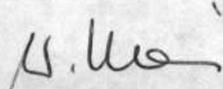
Brief von Schäfer an Mai vom 16.7.83 (Kopie direkt an Gossner Mission)

Bei unserem letzten Telefongespräch sagten Sie mir, daß Sie gerne in dieser Angelegenheit eng konsultiert werden möchten, und mir ist das auch sehr angenehm. Ich möchte Sie daher bitten, mir nunmehr zu Schäfers erweitertem Antrag Ihre Stellungnahme zukommen zu lassen, damit wir entscheiden können, wie wir hier weiterverfahren sollen. Sicher sind Sie mit mir einig, daß wir aufpassen müssen, daß nicht durch zu rasche und großzügige Gaben von außen die eigene Initiative der Zambianer gebremst wird. Andererseits ist natürlich auch uns klar, daß in der gegenwärtigen Dürreperiode dringende Hilfsmaßnahmen von außen unumgänglich sind.

Ich warte also auf Ihren Rat.

Herzliche Grüße,

Ihr

  
Wolfgang Mai  
AFRIKA REFERENT

Geschäftsführung: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Geschäftskonten: Landesgirokasse Stuttgart Nr. 2001351 (BLZ 600 501 01)

Postscheckamt Stuttgart Nr. 344 70-701 (BLZ 600 100 70)

Spendenkonten: 500 500-500 bei Landesgirokasse Stgt. (BLZ 600 501 01), Dresdner Bank Stgt. (BLZ 600 800 00) und Postscheckamt Köln (BLZ 370 100 50)

copy GM

1a

Brot für die Welt  
Afrikadesk  
Stafflenbergstraße 76  
7000 Stuttgart 1

Nkandabwe, 16.7.83

Betreff: Hilfsprogramm für das Gwembe Valley, Ihr Schr.: II-WM/Wi  
Vorgang: Eilanfrage an GM vom 23.5.83 1.7.83  
Request an BfdW vom 6.6.83  
Brief von GM an BfdW 15.6.83  
Brief an BfdW vom 28.6.83

Lieber Herr Mai!

Gestern abend bekam ich Ihren Brief vom 1.7. Es handelt sich immer um dieselbe Sache und auch um die gleichen Geldbeträge, nur hat sich die Eilanfrage an die GM mit der Anfrage im Auftrage der local Government Authorities an Brot für die Welt überwnitten. Diese offizielle Anfrage war noch zwischen Herrn Mische und den hiesigen Authorities vor seiner Abreise aus Zambia vereinbart worden.

Nun zu den einzelnen Punkten:

- 1) Die Eilanfrage (8.000-10.000 DM)  
Mit dieser Anfrage vom 23.5. war die Gossner Mission gebeten worden, das Geld zum Ankauf von lokalem Saatgut vorzustrecken. Dankenswerter Weise ist Brot für die Welt sofort eingesprungen.
- 2) Die Anfrage an BfdW zur Bewilligung von K 30.000 für Saatgut  
Hierbei handelt es sich um die Notwendigkeit, zusätzlich zur Sicherstellung des wenigen lokalen Saatguts, die Mindestbelieferung des Gwembe Valleys mit Early Maturing Maize sicherzustellen.  
Gestern bekamen wir einen Scheck von der Canadian High Commission über K 20.000 für diesen Zweck. Es fehlen uns also jetzt nur noch K 10.000 um die Mindestversorgung mit Saatgut im Gwembe Valley zu sichern.
- 3) Die Anfrage an BfdW zur Bewilligung von K 36.000 für Brunnen  
Bei dieser Zahl handelt es sich um vorhandene Brunnen, die tiefer gegraben werden müssen oder instand gesetzt werden sollen. Diese Mindestzahl wurde bei der Sitzung des Steering Comittess vom Development Secretary genannt und bei der nachfolgenden Sitzung des District Councils am 1.6.83 bestätigt mit der Bitte, den Brunnabau in das crash-programme einzubeziehen.

Inzwischen haben wir von BfdW insgesamt 25.000 DM erhalten. Dafür möchte ich ganz herzlich danken.

Wir werden auf jeden Fall im September eine Zwischenbilanz erstellen. Das ist nach der nächsten Sitzung des District Councils. Wir sehen dann auf jeden Fall auch klarer, was noch an Hilfsmaßnahmen bis zur nächsten Ernte im März/April 84 nötig ist.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

*Klaus Schäfer*  
Klaus Schäfer

P.S.: siehe Beiblatt

Durchschlag an GM

Beiblatt zum Brief an Brot für die Welt vom 16.7.83

Zur Frage ob das Brunnengraben jetzt sinnvoll sei:  
Valley

- 1) Das Gwembe/liegt etwa 600 bis 800 m tiefer als das Plateau. Das dürfte der Grund dafür sein, daß man hier trotz der im Valley fehlenden Niederschläge fast überall auf Grundwasser stößt.
- 2) Allerdings ist der Grundwasserspiegel abgesunken, daher ergibt sich die Notwendigkeit, vorhandene Brunnen zu vertiefen.
- 3) Alle Wasserbaufachleute geben übereinstimmend den Rat, jetzt in der Dürreperiode die Brunnen zu vertiefen oder neue zu graben; denn die Grundwasservorkommen, die jetzt angeschnitten werden, seien auf jeden Fall sicher.
- 4) Die Bevölkerung ist zur Zeit durchaus noch bereit und auch physisch in der Lage die nötigen Brunnen zu vertiefen oder neu zu graben. Die nötigen Fachleute stehen ebenfalls zur Verfügung, aber es fehlen einfach die Mittel zum Kauf von Werkzeug und Materialien. Dem Distrikt konnten von der Regierung nur die Mittel für 10 Brunnen zur Verfügung gestellt werden anstelle der erforderlichen 70.

Daher die Bitte, um Bereitstellung der Mittel für die übrigen 60 Brunnen.

*Klaus Schäfer*  
Klaus Schäfer

# ERNHARD

Frau  
Elisabeth Grundmann  
Ahornweg 7

4710 Lüdinghausen

Berlin, den 28.6.1983

Sehr geehrte Frau Grundmann!

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Karte vom 7.5.1983 und möchten uns für die lange "Sendepause" unsererseits entschuldigen. Aber Herr Mische ist erst Mitte Juni aus Zambia zurückgekehrt und leider inzwischen auch schon wieder in seinen Jahresurlaub entschwand. Er hat mir aber zur Beantwortung Ihrer Anfrage folgendes Projekt hinterlassen, das allerdings aufgrund der katastrophalen Situation, die Herr Mische in Zambia vorgefunden hat, ein Soforthilfeprojekt wäre:

Das Gwembetal ist wie fast die gesamte Region des südlichen Afrika besonders hart von der diesjährigen Dürre betroffen. In Zambia gehört diese Region zu den schlimmsten Katastrophengebieten. Alle Verantwortlichen rechnen damit, daß ab Juli keine Nahrungsmittel mehr im Tal verfügbar sein werden (Mais und Hirse). Aber auch die Wasserversorgung wird sich dann dramatisch zuspitzen.

Geplant sind nun die folgenden Sofortmaßnahmen, für die wir dringend Hilfe brauchen:

1. Kauf von Diesel für zwei oder drei Lastwagen, die Mais vom Plateau (Choma) ins Tal und zu den entlegenen Dörfern transportieren. Es wird Aufgabe der Regierung sein, dafür zu sorgen, daß Mais verfügbar ist. Hier liegt auch schon eine Zusicherung vor. Die Regierung wird Mais in Zimbabwe oder anderen afrikanischen Ländern kaufen und auch die UNO wird für das Gwembetal als erste Soforthilfe Mais zur Verfügung stellen. Das Hauptproblem in Zambia ~~und~~ im Gwembetal ist der Transportmangel. Es ist nun geplant, für ca. DM 10.000,-- Diesel zu kaufen. Das Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt, in dem die Gossner Mission mitarbeitet, verfügt über einen Lastwagen, der 1980 von Brot für Welt für die Genossenschaft "Valley Selfhelp Promotion" finanziert wurde. Dieser Lastwagen und ein Lastwagen der Bezirksregierung können mit Hilfe des gekauften Dieselkraftstoffes den Maisttransportieren. Nach unseren Kalkulationen werden allerdings ca. DM 25.000,-- benötigt, wenn diese Lastwagen von Juli 1983 bis April 1984, wann die nächste Ernte erwartet wird, eingesetzt werden sollen. In diesem Betrag ist auch das Gehalt eines Fahrers eingeschlossen.
2. Es ist dringend notwendig, daß in dieser Zeit wichtiges Saatgut von lokaler Hirse und lokalem Mais gekauft wird, um es dann den Bauern im Herbst zur Aussaatzeit anzubieten. Hierfür sind ca. DM 9.000,-- in Form eines Darlehens vorgesehen, daß durch den Verkauf des Saatguts oder nach der Ernte ~~zurück-~~gezahlt werden kann.
3. Schließlich sollen neue Brunnen zur Wasserversorgung gebaut werden und alte vertieft und gesäubert werden. Schwerpunktmäßig sollen sie vor allem dort gebohrt werden, die am härtesten betroffen sind oder die überhaupt noch keine Brunnen haben.

ERHARD

Am Samstag/Sonntag dieser Woche ist Frau Barteczko-Schwedler, unsere Nepal- und Öffentlichkeitsreferentin in Löhne bei Pfarrer Voß zu einem Vortrag über Zambia, den sie auch mit einer Diaserie, speziell zum Brunnenbauprogramm, begleiten wird. Frau Barteczko-Schwedler ist zusammen mit Herrn Mische und einer Gruppe von 10 Pastoren aus dem Raum Detmold/Lemgo gerade aus Zambia von einer Studien-/Dienstreise zurückgekehrt. Sie könnte Ihnen die Dia-Seria entweder vorbeibringen oder Sie könnten Sie vielleicht auch bei Pfarrer Voß, Kirchstraße 12, 4972 Löhne 1, abholen. Ansonsten sind auch alle 10 Pastoren dieser o.a. Studienreise gern bereit, in Ihrer Gemeinde Vorträge über Zambia zu halten, wenn Ihre Gemeinde daran Interesse zeigen würde.

Ihrer Antwort sehen wir sehr gern entgegen und verbleiben

mit herzlichen Grüßen  
i.A. G. Lischewsky, Sekr.



An die  
Gossner Mission  
Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41

Elisabeth Grundmann  
Ahornweg 7

4710 Lüdinghausen,  
den 7.5.83

Sehr geehrte Frau Lischewsky!

Vielen Dank für Ihre prompte Antwort auf mein Anliegen und die Zusendung des Informationsmaterials. Wir werden uns zunächst damit auseinandersetzen und erwarten gern konkrete Informationen nach Rückkehr Ihres Zambia-Referenten, Herrn Pfr. Mische.

Sie machen den Vorschlag, daß bei einem von uns erhofften Echo unsere Gemeinde vielleicht eine Art Patenschaft übernehmen könnte, wobei ich mir selbst lieber das Ziel einer Partnerschaft vorstelle, was aber sicher nur in kleinen Ansätzen möglich sein wird. Vielleicht könnten Sie uns dann auch gelegentlich eine Dia-Reihe ausleihen, die dazu beiträgt, Informationen zu veranschaulichen.

Mit freundlichen Grüßen!

*Elisabeth Grundmann*



EMSEBANGEN  
- 9. MAI 1983 -  
Erledigt .....

Frau  
Elisabeth Grundmann  
Ahornweg 7  
4710 Lüdinghausen

ERHARD, den 27.4.1983  
=====85 1o 21=====

Sehr geehrte Frau Grundmann!

Herzlichen Dank für Ihre freundliche Anfrage vom 22.4.83. Wir senden Ihnen gern unser neuestes Informationsmaterial über Zambia und das Gwembe South Development Project zu. In diesem Regierungsprojekt der zambischen Regierung arbeiten auch Mitarbeiter der Gossner Mission in vielen Einzelprojekten mit. Es wäre sehr schön, wenn Ihre Gemeinde bei Interesse für ein Projekt, vielleicht eine Art Patenschaft übernehmen könnte. Unser Zambia-Referent, Herr Pfr. Mische, ist zur Zeit gerade in Zambia und kann Ihnen nach seiner Rückkehr Ende Mai mehr Informationen geben. Heute erhalten Sie vorab Material.

Mit freundlichen Grüßen  
i.A. Gabriela Lischewsky

Anl.: so.

Elisabeth Grundmann

4710 Lüdinghausen, den 22.4.83  
Ahornweg 7

An die Gossner Mission  
Handjerystraße 19/20  
1000 Berlin 41



Sehr geehrte Damen und Herren,

in unserer evangelischen Diaspora-Gemeinde, zu der ich gehöre, ist ein kleiner Kreis, der sich für die Probleme in Zambia interessiert. Leider verfügen wir nur über Unterlagen aus dem Jahre 1978.

Wir möchten unseren Informationsstand zunächst erneuern und erwägen eine Partnerschaft zu einer Projektgruppe in diesem Land.

Vielleicht können Sie uns eine Kontaktperson benennen, die uns in unserem Anliegen weiterhilft.

Für eine baldige Antwort und eventuelle Anregungen sage ich Ihnen im voraus meinen Dank.

Mit freundlichen Grüßen!

*Elisabeth Grundmann*

# DIAKONISCHES WERK

DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND  
Hauptgeschäftsstelle



Diakonisches Werk EKDe.V., Postfach 476, Stafflenbergstr.76, 7000 Stuttgart 1

Gossner Mission  
Herrn E. Mische  
Handjerystr. 19 - 20  
1 Berlin 41 (Friedenau)



Datum 27.6.83  
Zeichen  
Durchwahl (07 11) 21 59 - 268

KF 67 Zambia Dürrehilfe

Lieber Herr Mische,

haben Sie vielen Dank für Ihr ausführliches Schreiben vom 15.6.83.

Den Betrag von DM 25.000,- haben wir inzwischen an Sie (Berliner Bank) überwiesen.

Gern erwarten wir den angekündigten Verwendungsnachweis zu gegebener Zeit.

Mit freundlichem Gruß,

Hannelore Hensle  
Katastrophenhilfe



P vor dem  
Haupteingang



Sammelruf (07 11) 21 59 - 1  
Telegramm-Adresse:  
Diakonie Stuttgart  
Telex: 723 557 ddws d

Postscheckkonto Stuttgart 344 70-701 (BLZ 600 100 70) Spar- und Kreditbank, Nürnberg 20 770 (BLZ 760 605 61)  
Landesgirokasse Stuttgart 2 001 351 (BLZ 600 501 01) Bank für Kirche und Diakonie eG,  
Dresdner Bank AG, Stuttgart 9 015 814 (BLZ 600 800 00) Duisburg 29 172 (BLZ 350 601 90)  
Deutsche Bank AG, Stuttgart 11/70 570 (BLZ 600 700 70) Ev. Darlehnsngen. eGmbH, Münster 628 501 (BLZ 400 601 04)  
S.W.I.F.T.-Adresse: DEUT DE SS Ev. Darlehnsngen. für Schleswig-Holstein  
Commerzbank AG, Stuttgart 5 276 530 (BLZ 600 400 71) u. Hamburg eGmbH, Kiel 1 180 (BLZ 210 602 37)  
Bank für Sozialwirtschaft, Köln 41 084/00 (BLZ 370 205 00) Ev. Kreditgen. eGmbH, Kassel 0 405 000 (BLZ 520 604 10)  
SMH-Bank, Frankfurt/Main 00-435 826-00 (BLZ 502 200 85) Simonbank, Düsseldorf 464 579 (BLZ 300 203 00)

Diakonisches Werk  
zu Händen Frau Hensle  
Stafflenbergstr. 76

7poo Stuttgart 1

Berlin, den 15.6.1983

Betr.: KF 67 - Zambia Dürrehilfe

Sehr geehrte Frau Hensle!

Für Ihren Brief vom 13.6.1983 mit der schriftlichen Zusage von DM 25.000,- als Katastrophenhilfe für das Gwembetal möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Ich bin sehr dankbar dafür, daß Sie auf meine Bitte so schnell reagiert haben. Sicherlich wird diese Hilfe noch rechtzeitig kommen.

Das Gwembetal ist wie fast die gesamte Region des südlichen Afrika besonders hart von der diesjährigen Dürre betroffen. In Zambia gehört diese Region zu den schlimmsten Katastrophengebieten. Alle Verantwortlichen rechnen damit, daß ab Juli keine Nahrungsmittel mehr im Tal verfügbar sein werden (Mais und Hirse). Auch die Wasserversorgung wird sich dann dramatisch zuspitzen.

Geplant sind nun als Sofortmaßnahmen:

1. Kauf von Diesel für 2-3 Lastwagen, die Mais vom Plateau (Choma) ins Tal und zu den entlegenen Dörfern transportieren. Es wird Aufgabe der Regierung sein, dafür zu sorgen, daß Mais verfügbar ist. Hier liegt auch schon eine Zusicherung vor. Die Regierung wird Mais in Zimbabwe oder anderen afrikanischen Ländern kaufen. Die UNO hat für das Gwembetal ca. 10.000 Maissäcke (1 Sack = 90 kg) zur Verfügung gestellt als erste Soforthilfe.  
Das Hauptproblem in Zambia und im Gwembetal ist der Transportmangel.

Es ist nun geplant, für ca. DM 10.000,- Diesel zu kaufen. Das Gwembe-süd-Entwicklungsprojekt, in dem die Gossner Mission mitarbeitet, verfügt über einen Lastwagen. Der 1980 mit Mitteln von Brot für die Welt für die Genossenschaft VSP gekaufte Lastwagen ist auch einsatzbereit. Dann verfügt noch die Bezirksregierung über einen Lastwagen.

Nach unseren Kalkulationen werden allerdings ca. DM 25.000,- benötigt, wenn diese Lastwagen von Juli 1983 bis April 1984, wenn die nächste Ernte erwartet wird, eingesetzt werden sollen. In diesem Betrag ist auch das Gehalt dieses Fahrers eingeschlossen.

Für den Anfang werden aber DM 10.000,- eine wirkliche Hilfe sein. Über die Maßnahmen werden wir Ihnen einen detaillierten Plan noch zuschicken.

2. Es ist dringend notwendig, daß in dieser Zeit wichtiges Saatgut von lokaler Hirse und lokalem Mais gekauft wird, um es dann den Bauern im Herbst zur Aussaatzeit anzubieten.

Hierfür sind DM 9.000,- vorgesehen. Es handelt sich um ein Darlehen, das durch den Verkauf des Saatguts zurückgezahlt werden kann. Die Einnahmen könnten allerdings dann für den Kauf von weiterem Diesel verwendet werden. Hierzu füge ich als Anlage die Anfrage von Klaus Schäfer bei.

3. Schließlich sollen von dem zugesagten Geld Brunnen gebaut und alte Brunnen vertieft und gesäubert werden.

Hierzu füge ich als Anlage eine Kostenaufstellung über ein Brunnenbohrprogramm für dieses Jahr bei, das zurückgestellt werden mußte, weil kein Geld verfügbar war.

Schwerpunktmäßig sollen nun in den Begieten Brunnen gebohrt und gebaut werden, die am härtesten betroffen und wo überhaupt keine Brunnen vorhanden sind. Es wird dabei vor allem um die Bereitstellung von Materialien gehen.

Nach unserem Telefongespräch hatte ich mich gleich mit unserem Liaison Officer in Lusaka, Frau Sietske Krisifoe, in Verbindung gesetzt und ihr mitgeteilt, daß sie sofort einen Scheck über DM 25.000,-- einlösen kann, den ich Anfang Juni in Lusaka unterschrieben, aber ohne Summe zurückgelassen hatte.

Ich möchte Sie darum bitten, daß die DM 25.000,-- auf das Konto der Gossner Mission (siehe Deckblatt) überwiesen werden.

Nach meinem Urlaub werde ich vom Projekt im Gwembetal eine genaue Verwendung der Gelder anfordern.

In der Hoffnung, daß Sie mit diesem Verfahren ~~verwandelt~~ ~~verwandelt~~ sind, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Erhard Mische,  
Zambia-Referent

Anl.: Einanfrage  
Kostenaufstellung

# DIAKONISCHES WERK

DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND  
Hauptgeschäftsstelle



Diakonisches Werk EKD e.V., Postfach 476, Staffenbergstr.76, 7000 Stuttgart 1

Gossner Mission  
Herrn Mische  
Handjerystr. 19 - 20  
1000 Berlin 41 (Friedenau)



Datum 13.6.83

Zeichen

Durchwahl (07 11) 21 59 - 268

KF 67

Zambia - Dürrehilfe

Sehr geehrter Herr Mische,

wir haben inzwischen über Ihre Bitte um Unterstützung zugunsten von der Dürre betroffenen Menschen im Gwembe-Tal beraten. Ich darf Ihnen mitteilen, daß wir aus dem Katastrophenfond einen Betrag in Höhe von

DM 25.000,- *eingegangen 27.6.83 dr.*

für Transport und Saatgut zur Verfügung stellen. Bitte lassen Sie mich wissen, wenn und wohin ich das Geld überweisen soll.

Wie schon telefonisch vorabbesprochen, darf ich nochmals unsere Bitte um Zusendung von Unterlagen zu dem Antrag wiederholen. Zu gegebener Zeit hätten wir auch gern einen Verwendungsnachweis/Bericht über die Vergabe der Mittel.

Mit freundlichem Gruß,

*H. Hensle*

Hannelore Hensle  
Katastrophenhilfe

cc: Wolfgang Mai



P vor dem  
Haupteingang



Sammelruf (07 11) 21 59 - 1  
Telegramm-Adresse:  
Diakonie Stuttgart  
Telex: 723 557 ddws d

Postscheckkonto Stuttgart 344 70-701 (BLZ 600 100 70)  
Landesgirokasse Stuttgart 2 001 351 (BLZ 600 501 01)  
Dresdner Bank AG, Stuttgart 9 015 814 (BLZ 600 800 00)  
Deutsche Bank AG, Stuttgart 11/70 570 (BLZ 600 700 70)  
S.W.I.F.T.-Adresse: DEUT DE SS  
Commerzbank AG, Stuttgart 5 276 530 (BLZ 600 400 71)  
Bank für Sozialwirtschaft, Köln 41 084/00 (BLZ 370 205 00)  
SMH-Bank, Frankfurt/Main 00-435 826-00 (BLZ 502 200 85)  
Spar- und Kreditbank, Nürnberg 20 770 (BLZ 760 605 61)  
Bank für Kirche und Diakonie eG,  
Duisburg 29 172 (BLZ 350 601 90)  
Ev. Darlehnsgen. eGmbH, Münster 628 501 (BLZ 400 601 04)  
Ev. Darlehnsgen. für Schleswig-Holstein  
u. Hamburg eGmbH, Kiel 1 180 (BLZ 210 602 37)  
Ev. Kreditgen. eGmbH, Kassel 0 405 000 (BLZ 520 604 10)  
Simonbank, Düsseldorf 464 579 (BLZ 300 203 00)

Gossner  
Mission

E. Mische

An die  
Kreditanstalt für Wiederaufbau

- Abteilung L II b -  
z.Hd.v. Herrn Prestele  
Palmengartenstr. 5-9  
6000 Frankfurt 1

22.3.1983

Betr.: Gwembe South Development Project  
hier: Information über die Gossner Mission

Sehr geehrter Herr Prestele!

Wie versprochen möchte ich Ihnen 2 Informationsblätter zuschicken, die in knapper Form über die Gossner Mission informieren. Im Mitteilungsblatt sind die Jahresrückblicke für 1982 abgedruckt.

Die Gossner Mission hat ein Kuratorium( 18 Mitglieder und 18 Stellvertreter), in dem u.a. 6 evangelische Landeskirchen vertreten sind, die die Gossner Mission finanziell unterstützen. Dann haben wir aus praktischen Gründen die beiden Geschäftsstellen in Berlin(West) und Mainz mehr oder weniger verselbständigt.

Ich werde am 26. April für 4 1/2 Wochen wieder nach Zambia reisen. Vielleicht wissen Sie bis dahin schon Genaueres, ob Ihr Vorschlag für eine feasibility-study angenommen wird oder nicht. Es wäre schön, wenn Sie mich dann noch rechtzeitig benachrichtigen können.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen

Faltblatt  
Gossner Mission 1/83

12.11.1984

E. Mische

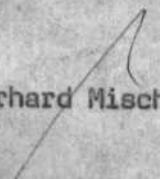
An das  
Diakonische Werk  
der EKD  
- Hauptgeschäftsstelle -  
Stipendienreferat  
z.Hd. Herrn Petersen  
Postfach 476  
7000 Stuttgart 1

Bezt.: Andreas Chikopa, Aktz.: II/234/ka

Sehr geehrter Herr Petersen!

So geht es manchmal. Kaum hatte ich den Brief von Herrn A. Chikopa an Sie abgeschickt, erhielten wir einen offiziellen Zwischenbericht aus Zambia über die Fortbildung von Herrn Chikopa. Ich möchte ihn Ihnen als Ergänzung hiermit zuschicken.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

  
Erhard Mische

Gossner Service Team  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

3rd November, 1984

Mr.H.Petersen  
Studienreferat

Re.: Scholarship for Mr.A.Chikopa

Dear Mr.Petersen,

I have to apologize for not writing earlier to you due to our and our colleague's leave.

As you can see from the enclosed Student Term Record Mr.A. Chikopa has taken up his course at Livingstone Trades Training Institute January this year. In the meantime we paid already the fees for his second year. We therefore kindly ask you to send us as soon as possible the second rate of his scholarship. I don't know how the first rate was transferred, but the quickest way seems to me if you send a crossed cheque to our postal address which we can take to the bank.

Do you need any receipts of the payments we made for Mr. Chikopa including the living allowance for his family? If so please let us know.

With kind regards,

*Waltraut Stroh-van Vliet*

Waltraut Stroh-van Vliet  
Team Secretary

c.c. Rev.E.Mische, Gossner Mission, Berlin

Gossner Service Team  
P.O.Box 4  
Sinazeze  
Zambia

3rd November, 1984

Mr.H.Petersen  
Studienreferat

Re.: Scholarship for Mr.A.Chikopa

Dear Mr.Petersen,

I have to apologize for not writing earlier to you due to our and our colleague's leave.

As you can see from the enclosed Student Term Record Mr.A. Chikopa has taken up his course at Livingstone Trades Training Institute January this year. In the meantime we paid already the fees for his second year. We therefore kindly ask you to send us as soon as possible the second rate of his scholarship. I don't know how the first rate was transferred, but the quickest way seems to me if you send a crossed cheque to our postal address which we can take to the bank.

Do you need any receipts of the payments we made for Mr. Chikopa including the living allowance for his family? If so please let us know.

With kind regards,

*W. Stroh-van Vliet*  
Waltraut Stroh-van Vliet  
Team Secretary

c.c. Rev.E.Mische, Gossner Mission, Berlin

## Department of Technical Education and Vocational Training

LIVINGSTONE TRADES TRAINING INSTITUTE

Institution \_\_\_\_\_

**Student Term Record**

(ISSUED EVERY SECOND ACADEMIC TERM)

Name CHIKOPA ANDREAS Course/Name No. METAL FABRICATION CT17N.R.C. No. 151519/75/1 No. in Class 10Date Term Commenced 16th JANUARY, 1984 Date Term Ended 23rd MARCH, 1984

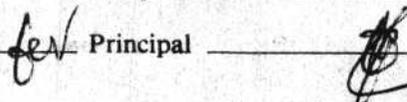
(Covering Two Terms)

**MARKS RECORD**

	Subject	Percentage		Class Position	Comments
		Actual	Pass Level		
1	MATHEMATICS	54	50	9	FAIRLY GOOD
2	COMMUNICATION SKILL	60	50	10	FAIRLY GOOD
3	POLITICAL EDUCATION	70	50	10	GOOD
4	TRADE THEORY	72	50	2	GOOD PERFORMANCE
5	TRADE PRACTICAL	85	50	1	VERY GOOD
6	TECHNICAL DRAWING	65	50	10	FAIRLY GOOD
7					
8					
10					
11					
12					

All marks out of 100%. Pass mark varies according to subject — refer to pass level.

Comments CHIKOPA IS VERY HARD WORKING PRACTICALLY BUT HE NEEDS TREMENDOUS  
IMPROVEMENT IN RELATED SUBJECTS PARTICULARLY TECHNICAL DRAWING WHICH  
IS RELATED TO TRADE PRACTICAL.

Compiler D. SICHONEDate 23/03/84Principal 

7.11.1984

E. Mische

An das  
Diakonische Werk  
der EKD  
- Hauptgeschäftsstelle -  
Stipendienreferat  
z.Hd. Herrn Petersen  
Postfach 476  
7000 Stuttgart 1

Betr.: Andreas Chikopa, Aktz: II/234/ka

Sehr geehrter Herr Petersen!

Nach meiner Rückkehr vom Herbsturlaub fand ich einen Brief von Andreas Chikopa vor, in dem er uns kurz über den bisherigen Verlauf seiner Fortbildung in Livingstone berichtet. In der Anlage füge ich eine Kopie bei.

Nach den mir vorliegenden Informationen haben Sie die erste Rate des Stipendiums bisher nach Zambia überwiesen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die 2. Rate für das 2. Ausbildungsjahr demnächst an das Gossner Service Team überweisen können.

Sollten Sie noch zusätzliche Informationen benötigen, möchte ich Sie bitten, Ihre Fragen direkt an Herrn Klaus Schäfer, P.O. Box 4, Sinazez via Choma, Zambia, zu richten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Erhard Mische

Anlage



Livingstone Trades Training Institute

P. O. Box D 27

Livingstone

13-10-84

Dear Sir Mr E Mische,

The school activities on my training is just going on well. We had heavy session as from January to June this year. It had been found that my performance was good. This included work-shop and classes activities as a whole. The results of the session examination were as follows: practicals 85%, Trade theory 81%, Trade Drawing 85%, English 65%, Maths 60%, Science 60% and political education 85%. This is how I did in one of session aspects work.

Funds were not enough to support me in any case. What I mean is that, there are extra things which were to be dealt with money of which were not included in the estimate we did with Mr Ake Sengo. My fund problems are very known with the G.S.T sponsors here in Zambia especially Mr & Mrs Schaefer know much on this. I really refer you to these people mentioned above to tell you the truth of it.

Next year our class will be transferred to the Northern Technical College (Ndola) for another one year.

Hastily how is your family and yourself in connection your work, with me here in the school fine nevertheless problems at times in home and this is normal in life nobody can re-adjust death, it has to be like that. Greet everybody who know me and those people who helped me on my scholarship. Wish you the best success in life.  
Your Student Andreas N. CHIKOPA.

E. Mische

851021  
XXXXXXXXXXXXXX

An das  
Diakonische Werk  
der E K D  
-Hauptgeschäftsstelle-  
Stipendienreferat  
z.Hdv. Herrn Petersen  
Postfach 476  
7000 Stuttgart 1

29.11.82

Betr.: Personaledaten über Andreas Chipoka  
Bez. : Ihr Schreiben vom 18.11.82 an das GST, Aktz: II/234/ka

Sehr geehrter Herr Petersen!

In diesen Tagen wurden mir die Personaldaten über Herrn A. Chikopa vom GST zugeschickt, die ich zur Vervollständigung unseres Antrags an Sie weiterleiten möchte. Ich hoffe, daß Angaben ausreichend sind.

Mit freundlichen Grüßen

1 Anlage



Diakonisches Werk  
der Evangelischen Kirche in Deutschland  
- Hauptgeschäftsstelle -  
Stafflenbergstr. 76 - Postfach 476  
7000 Stuttgart 1

Gossner Service Team  
att. Mr. Ake Spreng  
P.O. Box 4

Sinazeze via Choma  
ZAMBIA

Stuttgart, 18th Nov. 1982  
II/234/ka

Dear Mr. Spreng,

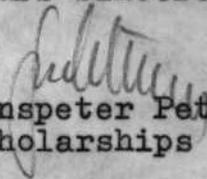
Re: Scholarship for ANDREAS CHICOPA

Pastor Mische has informed you of the scholarship awarded to Mr. Andreas Chicopa to take a two years' course in Metal Fabrication Craft at NORTEC, Ndola.

We have now instructed our bank to send a cheque to the Gossner Service Team, in the amount of K 2,500.-- for the first year of training.

With our best wishes.

Yours sincerely,

  
Hanspeter Petersen  
Scholarships Secretary

cc: Pastor E. Mische,  
Gossner Mission, Berlin.

Mit Dank für Ihr Schreiben  
vom 15.11.82.

An das Diak. Werk  
-Stipendienreferat-  
Herrn Petersen  
Postfach 476

7000 Stuttgart 1

Berlin, den 15.11.1982

Sehr geehrter Herr Petersen!

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 4.11.1982. Das ist eine erfreuliche Mitteilung, daß das Stipendium für Andreas Chicopa bewilligt worden ist. Herzlichen Dank.

Zur praktischen Abwicklung der Überweisungen gibt es drei Möglichkeiten:

- a) Überweisung auf das Konto der Gossner Service Teams
- b) Verrechnungsscheck an das Gossner Service Team
- c) Überweisung auf das Konto der Gossner Mission

Zu a) Das Gossner Service Team hat ein Konto bei der

Standard Bank Ltd. Zambia  
Branch Choma (keine Konto-Nr.).

Aus Erfahrungen der Vergangenheit wissen wir jedoch, daß es sehr lange dauert, bis das Geld in Choma ankommt. Oft ist dies mit Nachforschungen verbunden. Dieser Weg empfiehlt sich daher kaum.

Zu b) Wir überweisen unsere Beträge an das Gossner Service Team immer, indem wir einen Verrechnungsscheck schicken. Die Adresse des Gossner Service Teams ist:

Gossner Service Team  
P.O. Box 4  
Sinazeze via Choma  
Zambia.

Zu c) Wenn das Geld auf unser Konto überwiesen wird, würden wir es durch einen **Verrechnungsscheck** an das GST weiterleiten. Das dauert dann ca. 2 Wochen. Der Verrechnungsscheck wird bei der Standard Bank in Choma eingelöst. Das dauert ca. 1 Woche, weil zunächst eine Rückversicherung über die Einlösbarkeit des Schecks eingeholt wird.

Vielleicht empfiehlt es sich, die Überweisung über die Gossner Mission abzuwickeln, weil die Gossner Mission bei der Standard Bank bekannt ist. Wir würden Ihnen über den Vollzug der Abbuchung Bericht erstatten.

Eine Kopie Ihres Schreibens habe ich an unseren Mitarbeiter Ake Spreng weitergeleitet mit der Bitte, die von Ihnen genannten Bedingungen für die 2. Rate zu beachten und einzuhalten. Der Inhalt Ihres Schreibens wird dann dem Staff, in dem zur Hälfte Zambianer und zur Hälfte unsere Mitarbeiter vertreten sind, zur Kenntnis gebracht. Damit wird die Abwicklung der Kosten **für** die Ausbildung von Andreas Chicopa übernommen.

Mit freundlichen Grüßen

E. Mische, Pfr.

Herrn Pfarrer  
Erhard Mische  
c/o Gossner-Mission  
Handjerystraße 19 - 20

1000 Berlin 41



DIAKONISCHES WERK  
der Evang. Kirche in Deutschland  
- Stipendienreferat -  
7000 Stuttgart 1  
Postfach 476, Tel. (07 11) 21 59-287/6  
ÖKUMENISCHES STUDIENWERK e.V.  
4630 Bochum  
Girndelle 80, Tel. (02 34) 7 30 11/2  
Stuttgart, 4.11.1982  
II-234-Pe-ge

Betr.: Stipendienantrag für Herrn Andreas Chicopa

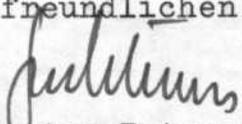
Sehr geehrter Herr Mische,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß das Stipendienkomitee bei seiner Sitzung am 19.10.1982 das beantragte Stipendium für Herrn Andreas Chicopa zur Ausbildung in "metal fabrication craft" an der Ausbildungsstätte NORTEC in Ndola/Zambia bewilligt hat. Das Stipendium beläuft sich auf K 2.500,-- pro Jahr und wurde für zwei Jahre bewilligt. Es kann zunächst für ein Jahr bezahlt werden; die Weiterzahlung für das zweite Jahr erfolgt nach Eingang eines Berichtes über die Ausbildung des ersten Jahres und einer Zeugniskopie, aus der hervorgeht, daß Herr Chicopa in das zweite Ausbildungsjahr aufgenommen wurde. Nach Abschluß der Ausbildung benötigen wir einen Abschlußbericht, die Kopie des Abschlußzeugnisses und eine Bestätigung über die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit im Projekt.

Bitte lassen Sie uns noch wissen, wie die Auszahlung des Stipendiums erfolgen soll; wir möchten allerdings darauf aufmerksam machen, daß wir nicht auf private Konten - z.B. das des Stipendiaten - überweisen dürfen.

Wir wünschen Herrn Chicopa eine erfolgreiche Ausbildung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

  
Hanspeter Petersen  
Stipendienreferent

An das  
Diakonische Werk der EKD  
-Stipendienreferat-  
Postfach 476

7000 Stuttgart 1

Berlin, den 9.9.1982

Betr.: Antrag auf Erteilung eines Stipendiums für Andreas Chicopa

Sehr geehrter Herr Peterson!

Vielleicht erinnern Sie sich daran, daß wir vor längerer Zeit über die Möglichkeit von Stipendien für zambische Mitarbeiter des Gwembe Süd Entwicklungsprojektes, Zambia, in dem die Gossner Mission seit 1970 mitarbeitet, gesprochen haben. Damals wurde mir mitgeteilt, daß diese Möglichkeit durchaus besteht.

Ich möchte nun den Antrag bei Ihnen auf die Gewährung eines Stipendiums für Andreas Chicopa stellen. Andreas arbeitet in der Werkstatt des Projekts als foreman. Er ist dort ausgebildet worden. Wir möchten nun gerne, daß er nach einer zusätzlichen Ausbildung von zwei Jahren die Leitung übernimmt. Dadurch hoffen wir, dann einen europäischen Mitarbeiter abziehen zu können.

Wir haben diese zusätzliche Ausbildung sorgfältig geprüft und sind davon überzeugt, daß sie unbedingt für Andreas erforderlich ist und wesentliche Voraussetzung für eine Zambianisierung in diesem Projektbereich ist.

Die Kosten sind leider nicht gering. Das hängt auch mit dem ungünstigen Umtauschkurs des Kwacha zusammen. Nach meiner Kalkulation entstehen an Gesamtkosten ca. DM 14.000,-, wenn ich einen Umrechnungskurs von 1 Kwacha = 2,80 DM zugrunde lege.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Antrag positiv aufnehmen können. Ergänzend möchte ich noch hinzufügen, daß der Ausbildungsstand gerade in der Gwembe-Süd-Region sehr gering ist, eine der ganz großen Schwächen in diesem Gebiet. Ferner möchte ich noch erwähnen, daß Andreas ohne seine Familie nach Ndola reisen wird, aber für seine Familie weiterhin aufkommen muß. Zur Zeit verdienter 170 Kwacha im Monat.

- /// Als Anlage füge ich diesem Antrag bei:
1. Offizieller Antrag des Projektleiters
  2. Beschreibung und Kostenaufstellung durch Herrn Spreng, Ingenieur und Mitarbeiter der Gossner Mission
  3. Antrag von Andreas Chicopa

Leider ist es uns nicht gelungen, ein Ausbildungsprogramm durch das Ausbildungsinstitut zu erhalten. Wir werden es aber nachreichen, sobald es verfügbar ist.

Mit freundlichen Grüßen

Erhard Mische, Pfr.  
(Zambia-Referent)

Anl.: ///

Gwembe South Development Project  
BOX 3  
SINAZEZE

To  
Gossner Mission  
Handjerystr. 19-21  
1000 Berlin 41

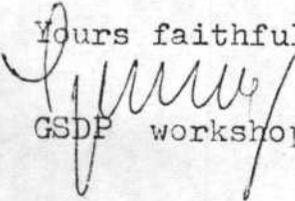
Sponsorship application for the project workshop foreman  
ANDREAS CHICOPA

Dear Sir/Madam,

the Gwembe South Development Project is hereby requesting funds to support our workshop foreman Andreas Chicopa to participate in a further training program in Ndola.

Mr. Chicopa is a member of our project staff and is since long part of our decision making process. He is working since 8 years with the project, and he is supposed to take over the workshop in future.

Yours faithfully

  
GSDP workshop officer

  
GSDP Administration

Nkadabbwe, den 3.8.82

Informationen über den Kurs " Metal Fabrication Craft Course 17 "

Zeitdauer des Kurses liegt bei zwei Jahren. Die Ausbildung erfolgt in Abschnitten a drei Monaten mit jeweils einem Monat Urlaub.

Die Kurskosten betragen K 750 für ein Jahr. Somit sind die Gesamtkosten für den Kurs K 1500. Zusatzkosten entstehen in Form von Familienunterstützung für die Dauer des Kurs , Fahrgeld und Taschengeld. Das Fahrgeld würde nur einmal pro Abschnitt zu zahlen sein. Die von Herrn Chicopa angegebenen Kosten für Familie und Taschengeld scheinen mir angemessen. Die Unterstützung der zwei Familienmitglieder in Form von Schulgeld, beziehungsweise Geld für das Leben in der fern von den Verwandten gelegenen Schule entspricht dem , was ich überprüfen konnte.

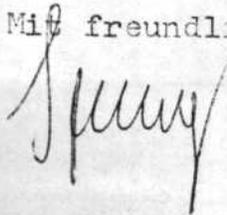
Taschengeld	K 30.00	
Familienunterstützung	K 60.00	
Schulunterstützung für zwei Verwandte	K 45.00	
Fahrgeld	K 22.50	( einmal in drei Monaten )

Die Eigenbeteiligung des Herrn Chicopa will nach seinen Angaben K 10.00 pro Monat sein.

Bei dem Ausbildungsinstitut handelt es sich um ein technische Ausbildungsstätte im Kupfergürtel ( NORTEC Ndola ) , die an die Ausbildungsmöglichkeiten, die lokal vorhanden sind anschließt. Voraussetzung für dieses Institut sind Sprachtest, ein überdurchschnittlicher Schulabschluß und mindestens fünf Jahre Erfahrung in dem Gebiet der gewünschten Ausbildung. Die fünf Jahre Erfahrung sind durch die Modalitäten der lokalen Ausbildungsmöglichkeiten gegeben, die nur einmal im Jahr die Teilnahme an einem Test zuläßt, so kommt es , daß Herr Chicopa zur Erlangung des erforderlichen Grade 5 Tests fünf Jahre benötigte.

Mit der Teilnahme an dem Kurs verpflichtet sich Herr Chicopa die dreifache Kursdauer dem Project zur Verfügung zu stehen. Er wird nach dem Abschluß des Kurs wieder an seinen Platz im Workshop zurückkehren mit der Perspektive den Workshop in absehbarer Zeit selbsständig zu leiten

Mit freundlichen Grüßen



Gwembe South Development Project,  
P.O. Box 3,  
Sinazeze.

27th July, 1982

DAS DIAKONISCHE WERKEREKID-  
-STIPENDIENREFERAT-  
POSTFACH 476  
D 7000 STUTTGART 1  
WEST-GERMANY

Dear Sir/Madam,

SPONSERSHIP APPLICATION FOR METAL  
FABRICATION COURSE (COURSE NO 17)

I have the great pleasure to have written this letter, applying for a sponsorship in connection of funds. This course will be done in NORTON NDOLA.

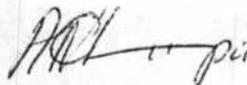
Duration of the course will be two years. The fees of each year is K750.-- per (year). The whole of two years will be K1,500.--.

I am married and four children at present. My need at training will be K30.- per month plus transport from home to Ndola is K22.50 per trip. The family needs K60.- per month for the consumption of meal-meal, salt, soap, surf and transport wise if one of the children gets sick. This family includes, father, mother and mothers and sisters. Some already in sec. schools. Students support is K20.- per month for one who is now a form three (3). The other is K25.- per month who is now a form four a girl.

The contribution would be K10.00 per every month holiday or more if employed to the project or a sort of business which might bring me a bit of money finally I have offered myself to be adustable to you. I shall be of much thanks, if my application will be considered.

Yours faithfully,

Andreas N.Chikopa



NAME: Chikopa

VORNAME: Andreas Nsemani

GEBURTSTAG: 1956 (genaues Datum unbekannt)

GEBURTSORT: Siapaka, Sinazongwe District / Zambia

FAMILIENSTAND: verheiratet (seit 15.5.76 erste Frau, seit 3.10.81  
zweite Frau) 4 Kinder

SCHULAUUSBILDUNG:

1962-68 Primary School in Sinazeze und Nkandabbwe  
1972-74 Secondary School in Chikankata

BERUFSAUSBILDUNG: seit 4.2.1975 angestellt bei Gwembe South Development  
Project, Box 3, Sinazeze  
"on the job training" als Schweißer  
alle trade tests bis zum höchsten -grade 5 - am  
Technical and Vocational Institute in Livingstone  
Fachbereich: Metallverarbeitung (metal fabrication)

Herr Chikopa beantragt ein Stipendium für einen weiterführenden Kurs  
(bis zu 2 Jahren) am Northern Technical College in Ndola im Fach-  
bereich Metallverarbeitung.

Kursbeginn ist zweimal jährlich Anfang Januar und Anfang Oktober.  
Der Kurs dauert je nach wissensmäßiger Einstufung (Test) des Antrags-  
stellers bis zu maximal 2 Jahre.

Angaben betreffs Lebenshaltungskosten und Einkommen wurden in einem  
früheren Schreiben bereits gemacht.

## KIRCHLICHE STIPENDIEN FÜR JUNGE MENSCHEN AUS ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Die evangelische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin unterhält ein oekumenisches Stipendienprogramm (ÖSP), das der Ausbildungsförderung junger Christen und Nicht-Christen aus den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas dient. Es ergänzt das oekumenische Engagement der evangelischen Kirche auf den Gebieten der materiellen und personellen Entwicklungshilfe, indem Stipendien für eine nachschulische Berufs- oder Spezialausbildung vergeben werden.

### Förderung

Bevorzugt gefördert werden Ausbildungen, die für bestimmte Aufgaben in einem Projekt oder Programm notwendig sind. Wenn solch ein Projektbezug nicht gegeben ist, muß der Antragsteller nachweisen, daß die gewünschte Ausbildung auf den Bedarf des betreffenden Landes ausgerichtet ist. Dabei werden besonders gern Multiplikatoren (Ausbilder) in die Förderung aufgenommen. Kandidaten, die aus eigener Initiative bereits nach Europa gekommen sind, können nur in Ausnahmefällen (Flüchtlinge, sog. Härtefälle) gefördert werden. Grundsätzlich werden keine Stipendien für Medizinstudien in Europa (nur in den Heimatländern bzw. -kontinenten), Reisestipendien, Stipendien für Ausbildungen in den USA und Kanada und Stipendien für Oberschüler vergeben.

### Bewerber

Die Anträge werden von kirchlichen und nicht-kirchlichen Institutionen (Heimatkirche der Bewerber, Nationale Christenräte in den verschiedenen Ländern usw.), die entweder speziell ausgebildetes Personal für ihre Projekte oder Programme benötigen oder für einen bestimmten Bewerber eine am Bedarf des jeweiligen Landes orientierte Ausbildung wünschen, gestellt. Bei projektbezogenen Ausbildungen kann für die Zeit nach der Ausbildung ein Arbeitsverpflichtungsvertrag zwischen dem Projektträger und dem Bewerber abgeschlossen werden (die Verpflichtung sollte die doppelte Länge der Ausbildung nicht überschreiten). Im Fall einer bedarfsorientierten Ausbildung muß der Antragsteller nachweisen, daß der Bewerber nach seiner Ausbildung eine Anstellung in seinem Beruf finden wird. Ausbildungsstätten können für ihr Personal, nicht aber für ihre Studenten Anträge stellen. Die Bewerber sollten in der Regel nicht älter als 30 Jahre sein.

### Förderungsbereich und -dauer

Es kann fast jede nicht-akademische oder akademische Ausbildung gefördert werden, wobei das Schwergewicht auf nicht-akademischen Ausbildungen liegt. Die Dauer der Förderung hängt von der Dauer der gewünschten Ausbildung ab.

Priorität hat immer eine Ausbildung im Herkunftsland des Bewerbers. Wenn letztere dort nicht möglich ist, wird in jedem Fall einer Ausbildung im Heimatkontinent der Vorzug gegeben vor einer Ausbildung in einem anderen Kontinent. Stipendien für Europa werden nur gewährt, wenn nachweislich weder im Heimatland noch -kontinent Ausbildungsmöglichkeiten bestehen.

### Bewerbungsvorgang

In einer ersten formlosen Stipendienanfrage werden Antworten der beantragenden Institution (nicht des Einzelbewerbers) auf folgende 10 Fragen erbeten, entweder auf deutsch, englisch, französisch oder spanisch:

Petersen, Lita

Ergänzung ja. / Feb.  
Sep.

b.w.

Bei Ausbildungen für bestimmte Projekte/Programme:

1. a) Projektbeschreibung (genaue Anschrift, Träger, Entstehung, Zielsetzung, Art und Umfang der Arbeit, Einzugsbereich, kirchliche Bedeutung); falls möglich, Broschüre beilegen.
- b) Für welche Stellung innerhalb des Projektes wünscht der Projektträger die Ausbildung (Nachweis des Bedarfs, Stellenbeschreibung)?
- c) Wird zwischen dem Bewerber und dem zukünftigen Arbeitgeber ein Arbeitsverpflichtungsvertrag abgeschlossen? Für welchen Zeitraum?
- d) Ist der zukünftige Arbeitgeber in der Lage, dem Bewerber im Anschluß an seine Ausbildung einen seiner Qualifikation entsprechenden Arbeitsplatz und angemessenen Lohn zu garantieren?

Bei Ausbildungen, die sich ohne bestimmten Projektbezug am Bedarf des Heimatlandes orientieren:

2. a) Art der Berufstätigkeit und Nachweis der Notwendigkeit dieses Berufes für die Allgemeinheit und die Kirche.
- b) Ist der Antragsteller in der Lage, nachzuweisen, daß der Bewerber nach seiner Ausbildung eine seiner Qualifikation entsprechende Anstellung finden und ein Gehalt bekommen wird, das dem Lebensstandard des betreffenden Landes entspricht?
3. Beschreibung der vorgesehenen Ausbildungsstätte (genaue Anschrift, Träger, Arten der angebotenen Ausbildung, Größe des Lehrkörpers und Zahl der Studenten, staatliche Anerkennung der Abschlußexamina); falls möglich, Broschüre beilegen.
4. Beschreibung der gewünschten Ausbildung (Ausbildungsplan, Dauer).
5. Spezifizierter Kostenplan (Wohnung, Kleidung, Essen, Taschengeld, Bücher, Schulgebühren, Krankenkasse, Fahrkosten; Kosten pro Jahr; Kosten für die Gesamtbildung).
6. Kostenbeteiligung; welchen Beitrag kann a) der Bewerber, b) seine Kirche und c) der zukünftige Arbeitgeber zahlen?
7. Wer sorgt für den Lebensunterhalt der abhängigen Familienangehörigen?
8. Wer nominiert, wer testet und wer wählt den Bewerber aus (Bezeichnung des Komitees)?
9. Kurzer Lebenslauf des Bewerbers (Name, Vorname, Geburtsdatum, Heimatanschrift, gegenwärtige Anschrift, bisherige Ausbildung, Kirchenzugehörigkeit, Nationalität).
10. Welcher Gesamtbetrag wird beantragt (und pro Jahr)?

Diese erste Stipendienanfrage ist zu richten an folgende Anschrift:

DAS DIAKONISCHE WERK DER EKD  
- Stipendienreferat -  
7000 Stuttgart - 1  
Postfach 476

In Stuttgart wird diese Anfrage geprüft. Besteht Aussicht auf ein Stipendium, werden die Bewerbungsformulare zugeschickt. Diese müssen spätestens 4 Wochen vor den dreimal jährlich stattfindenden Komiteesitzungen vollständig im Stipendienreferat vorliegen.

Hinweis

Da es in der BRD ein paralleles Stipendienprogramm der röm.-kath. Kirche gibt, werden Katholiken gebeten, sich zunächst dorthin zu wenden.

E. Mische, Rev.

July 24, 1981

A.St.V. Wijemanne  
General Manager  
E D C S  
Utrechtseweg 91  
3818 EB Amersfoort  
Netherlands

Sub: Loan of DM 100 000 to Gwembe South Builders(GSB)  
Ref: Our meeting at Amersfoort on the 4th of May 1981

Dear Mr. Wijemanne,

Back from Zambia I want to inform you about the ongoing procedure of our application under reference. Please, apologize the long delay of this letter but we in Berlin did not receive any answer to our urgent request.

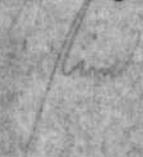
In the Gwembe Valley we have discussed very frankly all aspects of the present situation of the Gwembe South Builders and their future perspectives. Eventually we have decided to give up the idea of a loan. So I would like to withdraw our application because the poor profit-margin of the Gwembe South Builders doesn't allow such a transaction. They have lost the big order of Lintco over Kwacha 500 000 which was passed to a larger company of the copperbelt. The remaining orderbook which contains a little more than 50 000 K doesn't justify a loan of DM 100 000,--. The poor management which concerns us quite a bit is another aspect that formed our conclusion. We have some serious doubts that Gwembe South Builders are able to overcome those deficiencies.

Those points demand other solutions as we have tried to pursue.

I would like to thank you very much for your kind understanding of our work and your substantial advice which was of great help for me to gain a more adequate picture on the managerial part of that project.

In the future, however, it could be possible that we come to you again to ask you for financial support.

Faithfully yours



ECUMENICAL DEVELOPMENT CO-OPERATIVE SOCIETY (EDCS) U.A.

H. G. E. Erfelt  
Chairman Board of Directors

A. St. V. Wijemanne  
General Manager

Utrechtseweg 91  
3818 EB Amersfoort  
Netherlands

Tel. 033-33122

AMERSFOORT, 8th May 1981



Rev. Erhard Mische  
Gossner Mission  
1 BERLIN 41 (Friedenau)  
Handjerystrasse 19-20  
W. Duitsland



SUB:- Loan of DM 100,000 to Gwembe South Builders (GSB)  
Sinazeze, Zambia.

REF:- Your Letter to me dated 6th February 1981 and our  
Meeting in Amersfoort on 4th May 1981.

Dear Rev. Erhard,

1. It was indeed a pleasure to have you visit us here last Monday. I was very glad to learn more about the Gossner Mission and its activities in various developing countries and especially of the great work that it is doing in Zambia. I am very glad also, that Mr. Joachin Lindau was also able to be present at our discussion.

2. As I mentioned to you, an essential part of our mandate is to see that our capital is used to enable poor and needy communities especially (but not exclusively) in the developing countries to improve their own livelihood. The existence of skilled and experienced craftsmen in the Gwembe South area and their organization into a construction co-operative is a step in this direction and we are glad that you have taken the initiative and contributed so much towards this end. Though the present membership of the Co-operative is only nine members we hope that the expansion of this membership is both possible and will be actively worked for and achieved in the not too distant future.

3. The present needs of working capital for GSB can best be assessed in a realistic way by,

- i. the separate identification of the accounts of each venture constituting the Society's activities (i.e., the separation of the accounts of the Brick Production venture from those of the construction of buildings on contract);
- ii. the consolidation of these separate accounts into a conventional Profit or Loss Account in respect of each year of operation;
- iii. the drawing up of a Balance Sheet as at the concluding day of each financial year to indicate the financial standing of the venture at that time showing clearly the balance of assets and liabilities.

Continued...

Continuation Page: 2.

4. If the present accounting system is inadequate to achieve these objectives, I would strongly recommend the securing of the advice of a professional firm of Auditors to establish a Ledger Account system with journal entries in order to secure the basic data in easily accessible form for these purposes. These advisers could also be commissioned to prepare the Profit or Loss Account of the last completed financial year and then a Balance Sheet as at the closing date of that financial year. They could also be requested to prepare a second Balance Sheet as at 31.3.81 to show the financial situation and the additional finance required nearer to the present time and how much of the requirement can be financed through a loan having regard to repayment capability.
5. Also at our discussion it seemed very advisable to hire competent, experienced professional management who could co-ordinate and utilize the technical staff to take best advantage of the opportunities available and get the best returns on the capital employed.
6. We are very glad that your Kuratorium has authorised the Gossner Mission to be the borrower from EDCS. This simplifies matters considerably and obviates the need to run the gauntlet of the Zambian Exchange Controls.
7. When the basic financial data referred to at paragraphs 3 and 4 above are available and have been sent to us, we could have a further discussion, either here or in Berlin, as to loan possibilities and terms.

Looking forward to hearing from you and with kind personal regards,

Yours sincerely,



A. St. V. Wijemanne  
GENERAL MANAGER

cc Mr. Joachim Lindau  
c/o: Bread for the World  
Stafflenbergstrasse 76  
STUTTGART Baden württemberg  
W.Germany

cc Mr. M.G. Amlak  
EDCS Regional Representative and  
Programme Development Officer for Africa  
P.O.Box 58577  
NAIROBI  
Kenya

ECUMENICAL DEVELOPMENT CO-OPERATIVE SOCIETY (EDCS) U.A.

H. G. E. Erfelt  
Chairman Board of Directors

A. St. V. Wijemanne  
General Manager

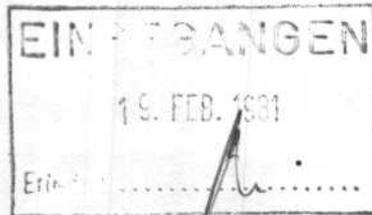


Utrechtseweg 91  
3818 EB Amersfoort  
Netherlands

Tel. 033-33122

AMERSFOORT, 13th February 1981

Rev. Erhard Mische,  
Gossner Mission  
1 BERLIN 41 (Friedenau)  
Handjerystrasse 19-20  
W. Duitsland



0031 33/33122

SUB:- Loan of DM 100.000 to Gwembe South Builders (GSB),  
Sinazeze, Zambia.  
REF:- Your Letter to Mr. Wijemanne Dated 6th February 1981.

Dear Rev. Mische,

Thank you very much for your letter under reference and the attached documents which arrived safely on the 10th instant.

On behalf of Mr. Wijemanne who is at present on home leave I am making this interim reply to inform you that a proposed meeting in Amersfoort at the end of this month, or on 5th or 6th March will unfortunately not be possible. Mr. Wijemanne is not expected to return to The Netherlands until the 12th of March, two days after you leave for Nepal.

I regret that there is little I can do except have the documents translated into English so that a careful study can be made by Mr. Wijemanne on his return.

In the meantime may we wish you a pleasant journey and safe return to and from Nepal.

With kind regards,

Yours sincerely,

on behalf of: A. St. V. Wijemanne  
GENERAL MANAGER

*Dorothy Humphreys*  
Signed by: D. Humphreys  
Office Assistant, EDCS

*Invf. 8.4.81*

*Beel 4.5.81*

Erhard Mische, Rev.

Ecumenical Development  
Do-operative Society U.A.

Berlin, 6th February 1981

Mr. A.St.V. Wijemanne  
General Manager

Utrechtseweg 91  
3818 EB Amersfoort  
Netherlands

Sub: Loan of DM 100.000,-- to Gwembe South Builders(GSB)

Ref: Your letter dated 23rd January 1981

Dear Mr. Wijemanne,

thank you very much for your letter under reference in which you indicate that GSB have a good chance to apply for a loan. As far as Gossner Mission is concerned we are very much interested in this business hoping to reach an arrangement.

Referring to Point VII of your questions we think that a three-party arrangement is the best way to handle the matter because GSB are operating in the Southern Province of Zambia only without any access to hard currency. We are willing to borrow the money and are sure that our board will approve this procedure. The Kuratorium of Gossner Mission( the board) will meet on the 21st of February and make the decision on whether we shall pursue this idea any longer or not.

Mr. Sitte, the new building engineer of the Gossner Service Team, will leave the Federal Republic for Zambia on the 20th of February. He is employed to supervise the GSB. Right after his arrival in Zambia he will arrange the necessary steps for an official application.

In order to inform you about the history and present operations of GSB I send you some of the requested material and in addition to them I want to explain them.

- I. GSB became registered as a building cooperative in June 1977. Since then they are operating as a legally independent entity.

The enterprise started as a section of the Gwembe South Development Project(GSDP) in 1973 which is a Government run and sponsored Integrated Rural Development Project for the Gwembe Valley under the control of the Provincial Agricultural Officer of the Southern Province. The GSDP went into operation in 1970 in cooperation with a team of experts sent by Gossner Mission.

The aim of the then Building Section of the GSDP was threefold:

- to increase the capital in the Valley by employing trained manpower who had no chance otherwise to find

- a job
- to construct buildings ordered by Government authorities by employing local people ( i.e. schools, houses for teachers, clinics and rural court houses)
- to produce bricks for the local people

These aims are still valid.

II. Annual reports were published since 1976. The reports for 1976, 1977, 1978 were written by Gossner Service Team members who were functioning as managers of GSB. Unfortunately they are written in German (Doc. I). I hope that you are able to get the main points of them. The 1979 report was made by the District Coop Department, Choma, and handed over to the GSB in November 1980 and is still to be checked by the Board of Directors. The 1980 report is the financial statement.

Since June 1979 - August 1980 GSB were supervised and managed provisionally by the electric engineer and an agricultural engineer of the Team. During this period GSB had to struggle with various difficulties. The Government stopped to give new orders because of the national shortages of funds. A Zambian replacement could not be founded, may be because of the serious political situation (war in Zimbabwe) nearby

Nowadays the situation has improved to the better and the prospect of the future offers new confidence. Lintco, a parastatal society, has already approved orders to GSB amounting to ca. 500.000, -- Kwahha ( 1.1 Mill DM) over the next years. It wants the GSB to build cotton-depots at several places in the Gwembe District.

We are sure that GSB are able to overcome the present shortcomings. Their survival means a lot in that hunger and malnutrition stricken area where no jobs are available and where GSB are the only operating and functioning building cooperative.

The main problem is to enable them financially that they can buy the materials in advance, equip themselves properly and bridge the time until they receive the payments.

- III. attached Doc. No. II and III
- IV. All members of GSB are craftsmen living in the southern Gwembe Valley. 6 members are bricklayers, two are carpenters and one is a painter. All together they are 9 members, most of them are foremen. They have started a campaign to encourage more craftsmen to enter the Coop. The contribution of each member is K 25. GSB employ ca. 50 trained and untrained local people.
- V. this question will be clarified in Zambia
- VI. GSB are mainly engaged in construction business ( see above).
- VII. see my introductory statements.

I would prefer if possible to meet with you at Amersfoort one day in the last week of this month or on the 5th or 6th of March. From the 10th of March until the 4th of April I shall be in Nepal.

With kind regards  
yours

ECUMENICAL DEVELOPMENT CO-OPERATIVE SOCIETY (EDCS) U.A.

H. G. E. Erfelt  
Chairman Board of Directors

A. St. V. Wijemanne  
General Manager



Utrechtseweg 91  
3818 EB Amersfoort  
Netherlands

Tel. 033-331 22

AMERSFOORT, 23rd January 1981

Mr. Erhard Mische  
Gossner Mission  
1 BERLIN 41 (Friedenau)  
Handjerystrasse 19-20  
W. Duitsland



SUB:- Loan of DM 100.000 to Gwembe South Builders (GSB),  
Sinazeze, Zambia.  
REF:- Your Letter to me Dated 21st January 1981.

Dear Mr. Mische,

Thank you very much for your letter under reference which arrived here today. It is indeed possible for GSB to apply for a Loan from us.

Now to answer the two questions raised in the last paragraph of your letter - we do not have any standard conditions for our Loans in respect either of interest rates or repayment period. Both these are tailored to meet the requirements and capabilities of the Project. Nor do we have a standard Application Form because the Projects that come to us are so diverse in character that they cannot be fitted into the strait-jacket of any standard Application Form. Our practice therefore is to enter into a dialogue with those who are interested in obtaining a Loan from us and in the course of that dialogue we try to elicit the information that we require to judge the feasibility of a Loan in each case.

So I will commence that procedure now by asking a series of questions for which I hope you will be able to provide the answers as a first step.

- i. Is GSB a Zambian legal entity? If so when was it registered and when did it go into operational activity?
- ii. Does it publish Annual Reports of its activities from which we could gather a history of its evolution up to recent times? If such documents are available we would be glad to have copies of them.
- iii. Could we have copies of the last three Balance Sheets and Profit and Loss Accounts?
- iv. Who are the Members of GSB and what is the capital contributed by them?
- v. If GSB is a Zambian legal entity, would it need the prior sanction of the Zambian Government's Foreign Investment Control and Foreign Exchange Control Authorities (both of whom may be located in the Central Bank of Zambia)? If so would GSB be able to secure such prior approval for the Loan they are now applying for from us?

Continued...

Continuation Page: 2

- vi. What is GSB's business? Is it purely trading, i.e., buying and selling building materials? We get this impression from your description of their need for capital as being necessary to bridge the period between ordering and payment.

Alternatively, is it directly engaged in the construction business? If so we would be glad to know the types of construction activity in which it is engaged and the client's for whom it builds.

- vii. Would it be advantageous for GSB to borrow in a hard currency from EDCS and repay us also in a hard currency? If its activities in Zambia neither earn, nor save, foreign exchange for the country, how can GSB obtain the foreign exchange necessary for it to service a foreign loan in a hard currency? Alternatively, is it envisaged that Gossner Mission in Germany will be the borrower from EDCS? We would not be averse to a three-party arrangement and already have some experience of such collaboration where foreign exchange controls are very stringent.

Looking forward to hearing from you and with kind regards,

Yours sincerely,



A. St. V. Wijemanne  
GENERAL MANAGER

cc Mr. M.G. Amlak  
EDCS Regional Representative and  
Programme Development Officer for Africa  
P.O.Box. 58577  
NAIROBI  
Kenya

Telephone: Nairobi 569677

EDCS  
The General Manager  
Mr. A. St. V. Wijemanne  
Utrechtseweg 91

3818 EB Mmersfoort  
Netherlands

January 21st, 1981

Dear Sir:

In the name of the Gwembe South Builders (GSB) I am writing to you to find out whether there is a possibility for the Gwembe South Builders to apply for a loan of DM 100.000,--.

The GSB are an independant registered Building Cooperative, seated in Sinazeze, Zambia. They are supervised by an expatriate Building engineer who is member of the Gossner Service Team.

Gossner Mission cooperates with the Government of Zambia in the Gwembe South Development Projekt with a team of experts since 1970.

GSB employ nearly 60 people and receive annual orders to the amount of about DM 300.000,-- Their main problem is a serdous shortage of available funds which are necessary to operate effectively and to bridge the period between order and payment.

It would be very kind if you send us some informations about conditions and regulations for loans, and if you tell us what kind of information you need from us.

Sincerely yours,

Erhard Mische

# AGKED

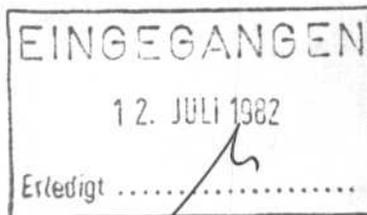
Arbeitsgemeinschaft  
Kirchlicher Entwicklungsdienst  
Association of the Churches'  
Development Services  
Association des Services de  
l'Eglise pour le Développement  
Asociación de Servicios de la  
Iglesia para el Desarrollo

Ausschuß für Entwicklungsbezogene  
Bildung und Publizistik (ABP)  
Vorsitzender: Oberkirchenrat Jürgen Schroer,  
Postfach 320340, 4000 Düsseldorf 30;  
stellv. Vors.: Hans-Norbert Janowski,  
Redakteur,  
Theodor-Heuss-Straße 23  
7000 Stuttgart 1  
Sekretär: Christoph Köhler

7000 Stuttgart 1  
Haußmannstraße 16  
Telefon 0711/245456  
Germany Allemagne

Ausländerzentrum der Ev.  
Studentengemeinden  
Herrn A.J.C. Veerkamp  
Carmerstrasse 11

1000-Berlin-12



D/ KED Hannover  
Gossner-Mission,  
Herrn Pfr. Mische

Ihr Zeichen

Unser Zeichen (bitte bei Rückantwort angeben)  
ABP-254-82 we/ba

7000 Stuttgart 1  
7.7.1982

Betr.: Veranstaltung zur Situation in Afghanistan

Bezug: Ihr Antrag vom Juni 1982 (eingegangen am 22.6.1982)

Sehr geehrter Herr Veerkamp,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die Geschäftsführung des Ausschusses für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik entsprechend dem von Ihnen vorgelegten Antrag für das Projekt:

"Veranstaltung zur Situation in Afghanistan in der ESG der TU-Berlin"

einen Zuschuß bis zu DM 732,-

Die Bewilligung wird unter der Nummer ABP -254-82 geführt. Wir bitten Sie höflich und dringend darum, dieses Zeichen jeweils in der Korrespondenz anzugeben. Außerdem bitten wir um eine Abrechnung mit Belegen entsprechend Ihrem Antrag. Dabei sollten die Soll- und Ist-Zahlen gegenübergestellt werden. Nicht verbrauchte Mittel sind zurückzuzahlen.

Zu Beginn des Projektes kann eine erste Abschlagszahlung abgerufen werden. Den Mittelabruf erbitten wir schriftlich mit Angabe der Bankverbindung. Die Bewilligung betrifft das Haushaltsjahr 1982/83. Sollte Ihr Programm erst 1984 abgeschlossen werden, bitten wir um rechtzeitige Benachrichtigung.

Die bewilligte Summe ist für Reisekosten und Verpflegung von 3 Delegierten der Nationalen Einheitsfront Afghanistans bestimmt. Wir bitten um baldige Abrechnung, damit der Zuschuß ausgezahlt werden kann. Bitte lassen Sie uns gleichzeitig mit der Abrechnung auch einen kurzen Bericht über die Veranstaltung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

*Joh. Weitekämper*  
i.A. Johannes Weitekämper

Weiß

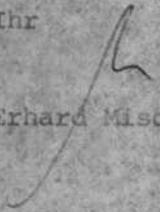
An die  
Arbeitsgemeinschaft Kirch-  
licher Entwicklungsdienste  
Ausschuß für entwicklungsbe-  
zogene Bildung und Publizistik  
(ABP)  
Herrn Köhler  
Haußmannstraße 6  
7000 Stuttgart 1

Berlin, den 25.6.1982

Sehr geehrter Herr Köhler!

Bezugnehmend auf unser heutiges Telefongesppäch am 25.6. und in Ergänzung zum Antrag der ESG der TU, Berlin, Eingang am 22.6.1982 bei Ihnen, möchte ich Ihnen die Bankverbindung der Gossner Mission angeben und Sie bitten, bei einer Bewilligung der DM 732,- diese Summe auf unser Konto zu überweisen. Angesichts der Feriensituation und der knappen Mittel der ESG wird die Gossner Mission diesen Betrag vorher auslegen und hoffen natürlich sehr, daß Ihre Entscheidung positiv ausfallen wird.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

  
Erhard Mische

EZEF · GÄNSHEIDESTRASSE 64 · 7000 STUTTGART 1

Gossner Mission  
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



EVANGELISCHES  
ZENTRUM  
FÜR ENTWICKLUNGSBEZOGENE  
FILMARBEIT  
GÄNSHEIDESTRASSE 64  
7000 STUTTGART 1  
TELEFON 0711/240561

25. Mai 1982  
Sch/P

Sehr geehrter Herr Mische,

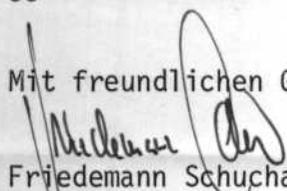
leider komme ich erst heute dazu, auf Ihren Brief vom 24.3.1982 einzugehen.

In der Zwischenzeit habe ich aus London Nachricht. Ich füge diese in Fotokopie bei.

Für uns, d.h. das Evang. Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit und dem ABP ist es sehr schwer, über einen Film zu entscheiden, den wir nicht kennen. Normalerweise muß alles gesichtet werden, was zum Ankauf oder zur Förderung vorgeschlagen wird.

Im Augenblick habe ich den Eindruck, wir kommen so nicht weiter. Haben Sie ggf. eine Idee?

Mit freundlichen Grüßen

  
Friedemann Schuchardt  
(Leiter des EZEF)

Anlage



**THE OVERSEAS FILM & TELEVISION CENTRE LIMITED**

DIRECTORS: D. S. BOWDEN (MANAGING) · P. WHALE · A. MUSCAT · K. MINCHELL (SECRETARY) · C. C. E. GOVER

TELEPHONE:  
01 251 2793/7  
CABLES & TELEGRAMS:  
EDIFILMS · LONDON · E. C. 1  
TELEX:  
WESTCHAM LONDON 268312  
TAPE CONSULT LONDON 21636  
PREFIXED EDIFILMS  
OVERSEAS HOUSE  
19/23 IRONMONGER ROW  
LONDON EC1V 3QY

Our Ref: DSB/GM.



15th, April, 1982.

Dear Sir,

Thank you for your letter of 30th March regarding the Zambian film production " Humanism ".

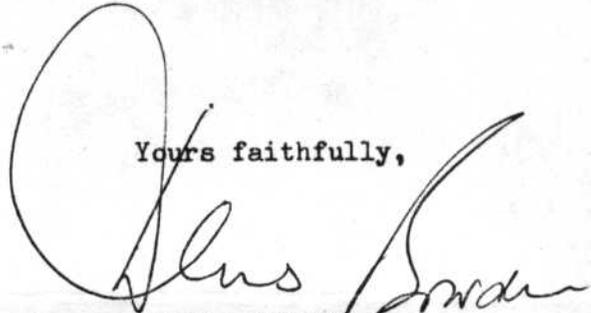
Unfortunately we do not have a copy of this film in our library. The only copies we know of are in Zambia. We are therefore unable to transfer on to video.

We should also point out that, as prices you quote were given three years ago, the cost of prints will be considerably higher due to inflation.

If you still wish to go ahead and order a copy, we will be pleased to send you our quotation for English and/or German prints.

Friedemann Schuchardt,  
(leiter des EZEF)  
Gossner Mission,  
Evangelisches,  
Zentrum,  
FÜR ENTWICKLUNGSBEZOGENE,  
FILMARBEIT,  
GANSHEIDESTRASSE 64,  
7000, STUTTGART 1.  
W. GERMANY.

Yours faithfully,

  
DENNIS BOWDEN  
MANAGING DIRECTOR

An

19.2.82

Brot für die Welt  
Afrika-Referat  
z.Hd.v. Frau I. Kaestner  
Postfach 476  
7000 Stuttgart 1

Betr.: Sozio-kulturelle Studie über das Gwembe-South Development Project  
Bez. : Ihr Schreiben vom 15.2.82

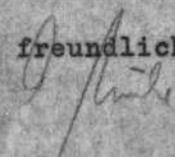
Sehr geehrte Frau Kaestner!

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 15.2.82, mit dem Sie mir zuvorgekommen sind. In der Tat hat sich unser Antrag auf Finanzierung des o.g. Projekts erledigt, weil sich für uns eine neue Situation ergeben hat, von der ich ausführlich während meiner letzten Zambiareise im Januar 1982 informiert wurde.

Frau Colson und Herr Scutter, die die bisher umfangreichsten Studien über die Tonga-Gesellschaft vor und nach der Zwangsumsiedlung veröffentlicht haben, befinden sich wieder in Zambia, um zum selben Thema eine Anlußstudie zu schreiben. Sie haben uns versprochen, daß sie auch unsere Fragestellung berücksichtigen wollen. Für uns werden dann keine Kosten entstehen. Von der Sache her können wir uns keine qualifizierteren Personen vorstellen als die beiden Genannten.

Wir freuen uns natürlich sehr über diese unverhoffte Wende und hoffen, daß für unsere Arbeit aufschlußreiche Ergebnisse erzielt werden.

Mit freundlichen Grüßen

  
E. Mische

Kopie

An Herrn Lindau, AG KED

# Brot für die Welt

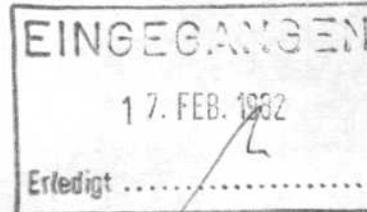
---

## Hilfe zum Leben

BROT FÜR DIE WELT. Postfach 476, 7000 Stuttgart 1

Tel. 0711/2159-1

Gossner Mission  
z.H. Herrn Pfarrer E. Mische  
Handjerystr. 19-20  
1000 Berlin 41



Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen

Tel. Durchwahl  
313

Datum  
15.2.1982

Betr.: Antrag auf Finanzierung einer sozio-kulturellen Studie über das  
Gwembe-South-Development-Project

Sehr geehrter Herr Mische!

Von Herrn Lindau haben wir erfahren, daß Sie die oben genannte Studie  
inzwischen anderweitig untergebracht haben. Daraufhin können wir diesen  
für uns ohnehin etwas kniffligen Fall wohl ad acta legen.

Mit freundlichen Grüßen

*J. Kaestner*  
- Ilse Kaestner -  
AFRIKA-REFERAT

Geschäftsführung: Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Spendenkonto: 500 500-500 bei Landesgirokasse Stgt. (BLZ 600 501 01), Dresdner Bank Stgt. (BLZ 600 800 00) und Postscheckamt Köln (BLZ 370 100 50)

27. 3. 81

Lieber Herr Nische,

ich möchte Ihnen meine neue  
Adresse mitteilen:

Hochstr. 22

8500 Nürnberg

tel: 0911/265867

Ich wohne dort ab 13. 4. 81,

vorher bin ich verreist.

Friedrich Gips

Richter

Absender

Reiner Huhn

Thibrunner Str. 29

8500 Nürnberg 10

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)



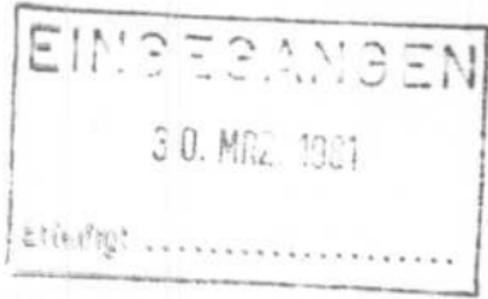
Postkarte

Herr Pfr. Nische

Gossner Mission

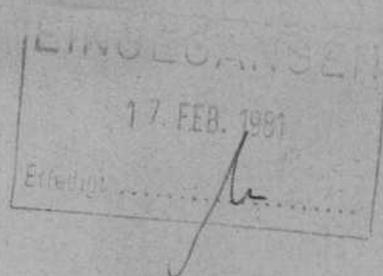
Handwerkerstr. 19-20  
(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1000 Berlin 41  
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)



Gossner  
Mission

Rainer Huhle  
Thuisbrunner Str. 29  
8500 Nürnberg 10



Herrn Pfr. Mische  
Gossner Mission  
Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41

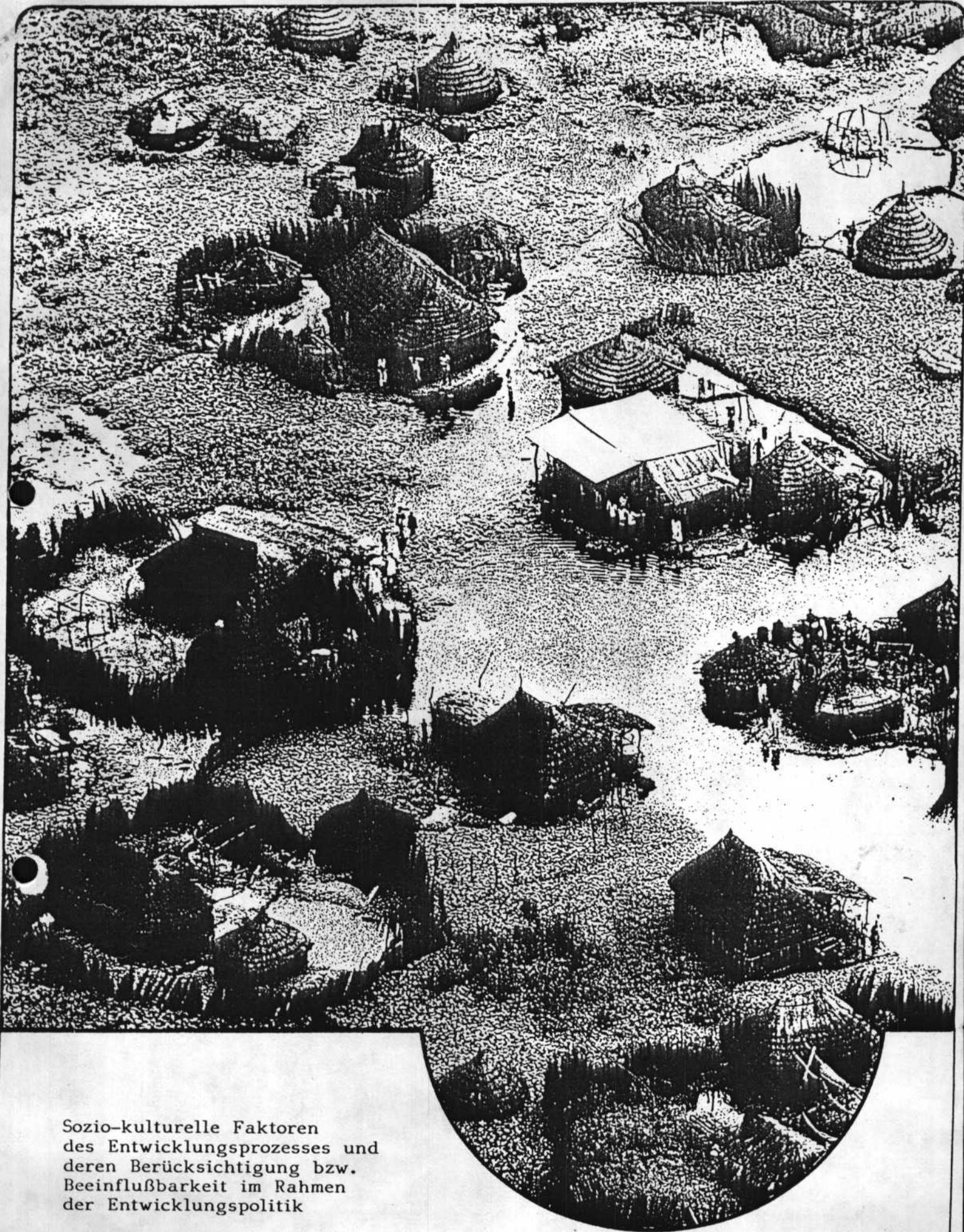
15.2.81

Lieber Herr Mische,

da unsere Unterhaltung am Samstag ja etwas in Hektik zu Ende ging, kam die Sache mit der Eco-Region vielleicht etwas zu kurz weg. Ich könnte mir in dieser Hinsicht auch folgende Lösung vorstellen: Nach meiner Kenntnis sucht die Eco-Region für ihre jeweiligen Aufträge noch Mitarbeiter, hat jedenfalls nicht selbst beliebig Personal für alles, was sie machen. Falls Sie also aus grundsätzlichen Erwägungen wie etwa der größeren Sicherheit bei Vergabe an ein Institut gerne mit Eco-Region zusammenarbeiten würden, wäre m.E. durchaus denkbar, daß ich diese Untersuchung im Rahmen von Eco-Region machte. Für mich wäre die Einbindung an einen Diskussions- und Arbeitszusammenhang wie die Eco-Region sicher nur vorteilhaft. Wenn man dabei im Prinzip bei der Ein-Mann-Lösung bliebe, würde ja wohl auch der Kostenfaktor anders aussehen als bei dem Ihnen von Eco-Region genannten Voranschlag. Im übrigen merke ich, daß mich dieses Projekt schon sehr zu packen beginnt. Ich hoffe, es klappt.

Freundliche Grüße

R. Huhle



Sozio-kulturelle Faktoren  
des Entwicklungsprozesses und  
deren Berücksichtigung bzw.  
Beeinflussbarkeit im Rahmen  
der Entwicklungspolitik



Sozio-kulturelle Faktoren  
des Entwicklungsprozesses  
und deren Berücksichtigung bzw. Beeinflußbarkeit  
im Rahmen der Entwicklungspolitik

Inhaltsverzeichnis

<u>1. Erwartungen des Auftraggebers an das Forschungsvorhaben</u>	2
<u>2. Eingrenzung des Forschungsvorhabens</u>	3
<u>3. Entwicklung und Vitalisierung endogener Potentiale</u>	5
3.1. Entwicklung, Kultur und Self-Reliance	5
3.2. Potentiale einer endogenen Entwicklung	6
3.3. Förderung endogener Entwicklungen von außen	8
<u>4. Arbeitsschwerpunkte</u>	10
<u>5. Arbeitsmethode und Durchführungsplan</u>	12
<u>6. Bericht</u>	13
<u>7. Zusammensetzung der Projektgruppe</u>	14
<u>8. Zeitplan</u>	16
<u>9. Personalbögen</u>	17
<u>10. Arbeitsansatz der eco region</u>	

## Angebot: Sozio-kulturelle Faktoren

### 1. Erwartungen des Auftraggebers an das Forschungsvorhaben

Heute ist anerkannt, daß sozio-kulturelle Faktoren eine entscheidende Bedeutung in und für Entwicklungsprozesse haben. Es soll Aufgabe dieser Arbeit sein, sozio-kulturelle Forschungsansätze daraufhin zu befragen, welchen Beitrag sie für die Analyse von Entwicklungsprozessen in Ländern der Dritten Welt leisten.

In dem vorliegenden Forschungsvorhaben sollen die sozio-kulturellen Faktoren in ihren Wechselbeziehungen erarbeitet und die Möglichkeiten ihrer Einbeziehung in entwicklungspolitische Maßnahmen skizziert werden. Den Auftraggebern geht es dabei bewußt nicht um die Instrumentalisierung neuer und subtilerer Formen der Fremdbestimmung sozio-kultureller Prozesse, sondern um die gezielte Förderung eigenständiger Entwicklungen.

Die Hauptaufgaben des Forschungsvorhabens sind:

1. Aufarbeitung, Bewertung und Synopse der sozio-kulturellen Forschungsansätze in Bezug auf die Dritte Welt
2. Anwendung der Erkenntnisse der kulturwissenschaftlichen Forschungsansätze für die Entwicklungspolitik
3. Entwicklung eines Instrumentariums zur Erfassung, Bewertung und Steuerung sozio-kultureller Effekte in Form von Leitfäden für die Projektprüfung.

Dabei sind unter anderem folgende Vorgaben zu berücksichtigen:

- o kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Entwicklung, sofern darunter eine Orientierung auf die Industrieländer und das Aufpropfen von Neuem verstanden wird
- o Verwendung eines umfassenden (ganzheitlichen) Kulturbegriffs
- o autonome Entwicklung auf der Basis der eigenen Tradition und dem Ziel einer eigenen Entwicklung und Identität, die nicht durch eine Modernisierung verloren geht; Vermeidung neuer Formen der Abhängigkeit
- o besondere Beachtung der Frauen als Trägerin traditioneller Kultur
- o Verknüpfung sozio-kultureller und wirtschaftlicher Variablen, Verflechtung mit religiösen Werten und Überzeugungen
- o Vermeidung der Zerstörung gewachsener Strukturen ohne Ersatz durch funktionsfähige Nachfolgestrukturen
- o Überprüfung der Möglichkeiten der Einführung von Formen des Genossenschaftswesens aufgrund gegebener sozio-kultureller Strukturen.

## 2. Eingrenzung des Forschungsvorhabens

Die Problemstellung ist so umfangreich und betrifft so grundsätzliche Fragen der Entwicklung, daß damit ein Forschungsprogramm für Entwicklungsdekaden vorgezeichnet ist.

Nach Ansicht der Antragsteller sollte das Forschungsvorhaben in erster Linie von praktischen Fragestellungen her aufgerollt werden. Dabei sollte man sich von den Problemfeldern leiten lassen, die in den achtziger Jahren vordringlich werden und die zugleich eine erfolgreiche Umsetzung eines sozio-kulturellen Entwicklungsansatzes als möglich erscheinen lassen.

Die enorme Vielfalt der sozio-kulturellen Probleme und die unterschiedlichsten Ebenen und Vernetzungen machen im Rahmen der knappen zeitlichen Vorgaben eine Eingrenzung des Forschungsvorhabens unabdingbar. Dabei ist aber eine Eingrenzung auf sektorale Aspekte zu vermeiden, weil damit die Ganzheitlichkeit des Kulturansatzes und des Entwicklungsverständnisses verloren ginge. Die Eingrenzung auf einen Kulturraum ist mit der vorgegebenen Aufgabenstellung auch nicht angebracht, da die Kulturräume in sich wieder zu heterogen sind und die Allgemeinheit der Problematik verloren ginge. Außerdem ist mit dem Forschungsvorhaben Nr.1 ein kulturraumspezifischer Ansatz gegeben.

Die Antragsteller schlagen eine Eingrenzung vor, die sich aus folgenden Überlegungen ergibt:

Die Länder der Dritten Welt trennen sich bereits heute in Länder mit immer noch zunehmenden Ressourceninputs und solche mit einer relativen Verknappung an Inputs von außen. Für die achtziger Jahre ist damit zu rechnen, daß in Folge der Ölvertéuerung, aber auch anderer wirtschaftlicher Faktoren, die Zahl jener Länder zunehmen wird, die mit einer erheblichen Verknappung der Importe konfrontiert sein werden. Ein großer Teil der heutigen Anlagen, Verkehrssysteme und auch Wasserpumpen wird in der heutigen Form nicht mehr zu betreiben sein. Die knappen Devisen werden in vielen Ländern kaum für den Erhalt des Bestehenden, geschweige denn für den Bedarf neuer Entwicklungsprojekte ausreichen. In den betroffenen Entwicklungsländern ist mit einer Enttäuschung zu rechnen, die sich sehr abrupt gegen die westlichen Industrieländer rechnen kann, die man für diese Entwicklung verantwortlich macht.

Die relative Verknappung der Ressourceninputs führt bereits heute zu einer erheblichen Polarisierung zwischen den ländlichen Regionen und den städtischen Zentren in Entwicklungsländern. Die wenigen Ressourcen, die in diese Länder kommen, werden zum allergrößten Teil bereits in den Zentren absorbiert. In die ländlichen Regionen gelangt immer weniger. Hierdurch können, z.B. bei der Versorgung von Pumpen mit Treibstoffen, empfindliche Engpässe auftreten. Als Folge ist mit einer zusätzlichen Abwanderung in die Zentren zu rechnen, was den circulus vitiosus auf beiden Seiten verstärkt.

## Angebot: Sozio-kulturelle Faktoren

Für die Zentren gibt es keine Möglichkeit, die Zuwanderung unter den abzusehenden äußeren Bedingungen produktiv zu nutzen. Im Gegenteil muß man sich sogar auf einen Bankrott vieler Firmen einstellen und <sup>mit</sup> einer entsprechenden Freisetzung von Arbeitskräften. <sup>rechnen</sup> (Sogar in einem Schwellenland wie Korea gehen zur Zeit viele Firmen bankrott und es werden aus dem modernen Sektor zur Zeit mehr Arbeitskräfte freigesetzt als neue Arbeitsplätze geschaffen werden)

Die genannten Probleme lassen sich nur mit einer Entwicklung der ländlichen Räume lösen, die aber mit einem Minimum an Ressourcen-inputs von außen auskommen muß. Für die ländlichen Räume bleiben daher nur Self-Reliance-Prozesse übrig, die sich im wesentlichen auf eigene Ressourcen und Potentiale stützen müssen. Andere existenzielle Auswege sind nicht zu erkennen.

Die betroffenen ländlichen Räume gliedern sich selbst wieder in wirtschaftsgeographisch und sozio-kulturell abgegrenzte Regionen, die wegen der geringen vertikalen Inputs und der geringen horizontalen Verflechtung relativ abgeschlossene Subsysteme bilden, die sich überwiegend über eine regionale Subsistenz reproduzieren. Die Regionen gliedern sich wiederum in ländliche Kreise oder Distrikte, die meist um ein Marktzentrum gebildet sind. Die Kreise oder Distrikte haben als Subeinheiten Dörfer, die in den meisten Ländern der Dritten Welt der bestimmende Lebensraum der Menschen sind. In den Dörfern ist nach wie vor die Familie das tragende Subsystem, das das Überleben des Einzelnen und die Kontinuität der Generationenfolge ermöglicht.

Aufgrund dieser Überlegungen möchten die Antragsteller das Forschungsvorhaben auf die eigenständige Regionalentwicklung und in dieser vor allem auf die dörfliche Entwicklung eingrenzen, die das entscheidende Bindeglied zwischen der Entwicklung der Familien und Regionen ist. Die dörfliche Struktur ist neben der Familienstruktur zugleich die wichtigste sozio-kulturelle Einheit. Hier lassen sich bei allen Besonderheiten, die jedes einzelne Dorf in seinem speziellen Naturraum hat, übergreifende Grundprobleme ableiten, die den meisten Entwicklungsländern gemeinsam sind.

Diese Orientierung auf die dörflichen Strukturen und Entwicklungsansätze bedeutet nicht, daß die sozio-kulturellen Probleme der Zentren außer Acht gelassen werden sollen. Den Antragstellern scheint es sogar besonders erfolgversprechend zu sein, die sozio-kulturellen Probleme der Zentren von sozio-kulturellen Entwicklungsansätzen der Dörfer her anzugehen, denn hier sind sowohl Wurzeln der sozio-kulturellen Probleme der Zentren als auch Auswege enthalten.

### 3. Entwicklung und Vitalisierung endogener Potentiale

#### 3.1. Entwicklung, Kultur und Self-Reliance

Eine Zeit lang wurde Entwicklung im wesentlichen mit wirtschaftlichem Wachstum identifiziert. Als Faktoren der Entwicklung wurden in erster Linie Kapital und Know How angesehen. In Konsequenz dessen wurden für die Entwicklungsländer Modernisierungskonzepte aufgestellt, die durch Transfer von Kapital und Know How den Sprung in die Zukunft bringen sollten, und diese Zukunft schien von dem Weg der Industrieländer vorgezeichnet zu sein. Die traditionellen Strukturen konnten für einen solchen Entwicklungsansatz wenig hergeben und wurden auch in erster Linie als Hemmnis angesehen.

Diesem Entwicklungsbegriff stand kein Kulturbegriff zur Seite, sondern nur ein Begriff von Zivilisation, die man an der Konsumtion gewisser Konsumgüter zu messen glaubte.

Diese Entwicklungs- und Zivilisationsvorstellungen wurden in den letzten Jahren durch die Wirklichkeit selbst kritisiert. Dies gilt für die Entwicklungs- und Industrieländer gleichermaßen.

Die Kritik an dieser Entwicklung und den dahinter stehenden Konzepten und Interessen verdichtet sich immer mehr. Anfang dieses Jahres erklärten die Teilnehmer der ersten Konferenz der Weltorganisation für soziale Zukunftsforschung (21. - 23.1.1980 in Dakar):

"daß man den Begriff "Entwicklung" gleichbedeutend mit "wirtschaftlichem Wachstum" ein für alle Mal eine entschiedene Absage erteilen müsse, um ihn durch eine globale endogene Entwicklung im wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Bereich zu ersetzen, die die volle Verwirklichung des Menschen, jedes Menschen und aller Menschen erlaubt".

Die konkreten Ziele einer solchen endogenen Entwicklung kann man heute weniger denn je angeben. Bisherige normative Vorstellungen, ob im Sinne westlicher oder auch östlicher Industriegesellschaften, haben sich als brüchig erwiesen, ihre Grenzen wurden deutlich. Heute ist klarer denn je, daß Entwicklungen offen sein müssen und einen gesellschaftlichen Prozeß bedeuten, den jede Kultur, jede Nation, jedes Volk, aber auch jedes Dorf und sogar jede Familie in erster Linie im Rahmen der eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Traditionen selbst finden und gehen sollte. Die Zuerkennung dieser Mündigkeit dürfte einer der wichtigsten Schritte für die Entwicklung selbst sein.

Entwicklung kennzeichnet in diesem Sinne einen ganzheitlichen und nie endenden geschichtlichen Prozeß, der in der jeweiligen Tradition verwurzelt ist und über die Befriedigung der Grundbedürfnisse hinausreicht und eine Vervollkommnung oder Emanzipation der Menschen in ihrem Verhältnis zueinander und zur Natur anstrebt. Eine solche Entwicklung kann nur von einem Self-Reliance-Prozeß getragen werden. In diesem umfassenden Ansatz werden Entwicklung, Kultur und Self-Reliance zu Synonymen eines Prozesses. Aus der Befähigung zu diesem Prozeß erwächst Identität.

### 3.2. Potentiale einer endogenen Entwicklung

Der endogenen Entwicklung von Ländern, Regionen oder auch Dörfern stehen zahlreiche innere und äußere Restriktionen entgegen, die in der entwicklungspolitischen Literatur schon häufig bearbeitet wurden. Die Berücksichtigung dieser Restriktionen ist sicher sehr wichtig, doch ist es nach Ansicht der Antragsteller noch sehr viel wichtiger, die Aufmerksamkeit auf die endogenen Potentiale und die positiven Faktoren eigenständiger Entwicklungen zu lenken, denn nur aus diesen Potentialen lassen sich Lösungswege entwickeln und Hoffnung und Selbstvertrauen begründen. Wegen der Übergewichtung der Hemmnisse für endogene Entwicklungen hat man sich bislang viel zu wenig um eine Analyse und Inventur der Potentiale und positiven Faktoren gekümmert. Hier müßten aber nach Ansicht der Antragsteller die Self-Reliance-Prozesse anfangen.

Die endogenen Potentiale lassen sich wie folgt gliedern:

#### 1. Sozio-kulturelle Potentiale

- o Lebenshaltung, Emotionen, Wertesysteme, Normen, Religion, Identität und Selbstvertrauen
- o Sozialsysteme, Rechtssysteme
- o Naturanschauung und Verhältnis zum Naturraum
- o Fähigkeiten zur Pflege und Nutzung des Naturraums
- o Arbeitsteilung, Organisation und Betriebssysteme
- o Erfahrungsaustausch und Informationssysteme
- o Bildungssysteme
- o Kunst
- o Sport
- o usw.

#### 2. Naturraum

- o kleine, mittlere und große mineralische Ressourcen
- o Wasserkreisläufe
- o Sonneneinstrahlung und Wind
- o Ökosystem und biologische Potentiale
- o Bodenstruktur und Oberflächengestaltung
- o natürliche Verkehrspotentiale

#### 3. Bestehende Produktionssysteme und Siedlungsstrukturen

- o Siedlungs- und Infrastruktur
- o Produktionsmittel im häuslichen und dörflichen Bereich sowie im Bereich der Land- und Regionalmärkte

#### 4. o Potentiale der Arbeitskräfte in den verschiedenen Subsystemen und Sektoren (im jahreszeitlichen Verlauf)

Die materiellen Potentiale des jeweiligen Naturraums sind die Grundbedingungen für die endogenen Entwicklungen. Die Schlüsselfaktoren liegen aber nach Ansicht der Antragsteller in den sozio-kulturellen Potentialen, da nur eine Vitalisierung der Identität und Fähigkeiten der betroffenen Menschen zu einer eigenständigen Entwicklung und Nutzung der natürlichen Potentiale führen kann.

Die Erfassung und Mobilisierung der sozio-kulturellen Fähigkeiten steht vor zahlreichen subjektiven und objektiven Schwierigkeiten. Diese sind:

- o nur in wenigen Bereichen trifft man auf eine konsistente sozio-kulturelle Situation. In den meisten Fällen überlagern sich verschiedene Wertesysteme und bestehen erhebliche Diskrepanzen zwischen sozio-kulturellen Strukturen und den Produktionsstrukturen. Traditionelle sozio-kulturelle Strukturen sind oft verkümmert oder zerrüttet, obwohl sie immer noch in den verschiedensten Formen nachwirken
- o die sozio-kulturellen Potentiale oder Fähigkeiten unterliegen sehr stark geschichtlichen Wandlungsprozessen. Was unter heutigen Entwicklungsbedingungen ein Potential ist, kann morgen zu einer Restriktion werden und umgekehrt. Die Bewertung dessen, was Potential ist, müßte eigentlich von einem potentiellen Entwicklungsprozeß aus geleistet werden. Die Erfassung und Nutzung sozio-kultureller Fähigkeiten setzt somit die Kenntnis der Struktur und Entwicklungsstufen sozio-kultureller Prozesse voraus
- o die sozio-kulturellen Strukturen und Fähigkeiten stehen immer in einem Wechselverhältnis zum jeweiligen Naturraum und der Entwicklung der Produktion. Im Idealfall harmonieren Naturraum, Produktion und sozio-kulturelle Strukturen. Die Erfassung, Bewertung und Mobilisierung der sozio-kulturellen Potentiale setzt somit die Kenntnis angepaßter Produktionssysteme voraus, die sowohl mit den natürlichen Gegebenheiten als auch mit den sozio-kulturellen und materiellen Bedürfnissen der jeweiligen Menschen harmonieren
- o die Elite in den Entwicklungsländern wie auch die Experten der Industrieländer sind heute noch weitgehend von eurozentristischen Vorstellungen, Erkenntnis- und Beschreibungsmustern geprägt, die eine unvoreingenommene Bestandsaufnahme der Potentiale mit einer Offenheit gegenüber anderen Entwicklungswegen schwer machen. Hier muß ein weitestgehendes Umdenken einsetzen, mit einer neuen Sensibilität gegenüber anderen kulturellen Werten, dem Lebenssinn, Empfindungen und anderen Formen der Organisation der Arbeit im Verhältnis zur Natur und Kultur.

Das Konzept endogener Entwicklungen, die primär aus endogenen Ressourcen und Fähigkeiten und gemäß eigener Wünsche und Identitäten erwächst, setzt ein geschichtliches Verständnis von Entwicklung voraus, in dem bewußt Tradition und Entwicklung miteinander verknüpft und nicht primär als antagonistischer Gegensatz gesehen werden.

### 3.3. Förderung endogener Entwicklungen von außen

Als Gegenbewegung zu der einseitigen vertikalen Integration der Länder der Dritten Welt in den Weltmarkt oder innerhalb der Länder auf die Zentren wurden in den letzten Jahren wieder rigide Abkopplungstheorien vertreten. Nach Ansicht der Antragsteller ist an diesen Ansätzen richtig, daß man den Schwerpunkt der Bemühungen auf die Entwicklung der Binnen-, Regional- und auch Dorfmärkte verlagert. Diese Märkte müssen sich heute schneller entwickeln als die Außenmärkte, um zu einer ausgewogeneren Struktur der Wirtschaften zu gelangen. Falsch an diesen Konzepten ist nach Ansicht der Antragsteller, daß die rigiden Vertreter der Abkopplungstheorien die eine Einseitigkeit wirtschaftlicher Orientierung durch andere Einseitigkeiten ersetzen.

Auch endogene Entwicklungen bedürfen heute des Erfahrungsaustausches und äußerer Impulse sowie materieller Inputs. Die betrifft die endogene dörfliche, regionale und nationale Entwicklung gleichermaßen. Anzustreben ist nach Ansicht der Antragsteller ein ausgewogenes und emanzipatives Verhältnis zwischen endogener Entwicklung und äußeren Beziehungen im Rahmen einer gleichberechtigten und partnerschaftlichen Einordnung in die nationale und internationale Gemeinschaft. Föderalistische Konzepte auf internationaler und nationaler Ebene dürften einem solchen Ansatz am ehesten gerecht werden, sie müssen sich freilich auf Vertrauen zueinander gründen.

Die endogene Entwicklung relativ selbständiger Subsysteme hängt in erster Linie von inneren Faktoren und Anstrengungen ab (auch die beste äußere Hilfe kann diese Anstrengungen nicht ersetzen), doch kann ein geeignetes nationales oder internationales Umfeld endogene Entwicklungen sehr begünstigen. Im Rahmen dieses Ansatzes sollte es das Ziel der jeweiligen äußeren entwicklungspolitischen Bemühungen sein, zur Vitalisierung endogener Entwicklungen auf allen Ebenen beizutragen. Die hierzu geeigneten äußeren Möglichkeiten sind:

1. **Anerkennung der Identität eigenständiger Entwicklungen.**  
Dies heißt einmal, daß endogene Entwicklungen ohne äußere Bedrohung politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Art stattfinden können. Dies heißt zum anderen, daß man in der eigenständigen Entwicklung und der Vielfalt der hierdurch wachsenden Kulturen einen Reichtum der Menschheit sieht, den es zu bewahren und zu beschützen gilt. Dies heißt für die jeweiligen Dörfer, Regionen und Nationen, daß sie sich mit ihrer Kultur und unabhängig von ihrem Entwicklungsstand als ein gleichberechtigtes Glied in der Gemeinschaft der Kulturen verstehen. Nur aus einer solchen Gleichberechtigung kann Identität und Offenheit gegenüber den Erfahrungen anderer erwachsen.
2. **Erfahrungsaustausch**  
Hinsichtlich ihrer existenziellen Notwendigkeiten und der Schwierigkeiten endogener Entwicklungen sind Millionen Dörfer, Tausende von Regionen und viele Länder in ähnlicher Lage. Der horizontale Erfahrungsaustausch kann dabei für die Stärkung des

## Angebot: Sozio-kulturelle Faktoren

Selbstvertrauens und die Lösung konkreter Probleme von größtem Wert sein. Dabei kann es nicht um die horizontale Übertragung schematischer Konzepte handeln. Die Erfahrungen anderer müssen verarbeitet und gemäß den jeweils eigenen Bedingungen umgesetzt werden.

Von großem Wert kann sicher auch der Erfahrungsaustausch mit den Industrieländern sein, die in ihrer Entwicklung einen enormen Schatz an Wissen erworben haben. Der kritische Punkt in diesem Erfahrungsaustausch ist die Identitätsproblematik und die Frage der Gegenseitigkeit. Die Frage der Gegenseitigkeit wird wahrscheinlich erst in dem Maße zu lösen sein, wie die Industrieländer fähig werden, eine Sensibilität gegenüber den kulturellen Reichtümern anderer Völker zu entwickeln. Wegen der geschichtlichen Vergangenheit wird es nicht einfach sein, das notwendige gegenseitige Vertrauen aufzubauen. Hier sind noch viele Zeichen einer kritischen Bestandsaufnahme und eines vertrauensvollen Neubeginns zu setzen.

### 3. Materieller Austausch und Hilfe

haben gerade wegen der deformierten Strukturen in Entwicklungsländern auch weiterhin einen großen Stellenwert. Doch müssen die materiellen Inputs wegen ihres sehr begrenzten Volumens viel mehr als bislang an ihrem Multiplikationseffekt in Selbsthilfefprozessen gemessen werden. Die Auswahl geeigneter materieller Güter ist dann relativ einfach, wenn die Selbsthilfefprozesse bereits eine gewisse Eigendynamik erreicht haben. Sie ist viel schwieriger, wenn es erst um die Stimulation entsprechender Prozesse geht, weil hierfür im allgemeinen sozio-kulturelle Faktoren verantwortlich sind.

Insgesamt lassen sich die äußeren Unterstützungsmöglichkeiten endogener Prozesse drei Entwicklungsetappen zuordnen, die sich spiralenförmig wiederholen:

1. **Förderung von Eigenentwicklungen im Rahmen bestehender Strukturen.** Hier geht es in erster Linie um die Ausschöpfung immanenter Entwicklungsmöglichkeiten mit einem Minimum an äußeren Inputs. (Robinsonmodell)
2. **Lösung von Engpässen im Rahmen bestehender Strukturen.** Auch bei optimalen Eigenentwicklungsprozessen kommt es zwangsläufig zu Engpässen, die nur schwer endogen überbrückt werden können. Hier sind gezielt materielle Inputs von außen angebracht, die dann im Rahmen der Wirtschaftskreisläufe einen Multiplikationseffekt haben.
3. **Implementation neuer Systeme, die eine Ergänzung oder auch Ablösung alter Systeme bewirken.** Auch dieser Schritt sollte weitestgehend in endogenen Entwicklungsprozessen herangereift sein und damit weitgehend mit diesen harmonieren. Damit wird das neue System selbst dann zu einem integralen Bestandteil der eigenen Entwicklung, wenn es durch Impulse von außen entstanden ist.

#### 4. Arbeitsschwerpunkte

Die Vorüberlegungen in Kapitel 2 und 3 zielen auf drei Problemfelder, die miteinander verbunden sind:

1. Allgemeine entwicklungs- und kulturpolitische Ansätze, die die Struktur endogener Entwicklungsprozesse und in diesen vor allem das Verhältnis zwischen Tradition und Entwicklung betreffen
2. Die Potentiale und positiven Faktoren endogener Entwicklungen
3. Das Verhältnis zwischen endogenen und exogenen Faktoren.

Die Überlegungen in Kapitel 3 kennzeichnen entwicklungs- und kulturpolitische Zielfunktionen, die in der einen oder anderen Weise in den letzten Jahren entwickelt und proklamiert worden sind. Die Diskrepanz dieser Zielfunktionen zur Wirklichkeit ist natürlich groß, und die Realprobleme scheinen kaum Anlaß für so optimistische Ansatzpunkte zu geben. Die Antragsteller sind der Auffassung, daß trotz oder auch gerade wegen der realen Lage und bedrohlicher Entwicklungen ein optimistisch und weitsichtig angelegter Ansatz dringlich ist. Der Realitätssinn oder die Brücke zur Realität dürfen dabei natürlich nicht verloren gehen.

Unter der Vorgabe der genannten entwicklungspolitischen Eingrenzung, der drei Problemfelder und der Zielfunktionen ergeben sich folgende praktische Fragestellungen:

1. Auf welche Potentiale und vor allem sozio-kulturellen Potentiale können sich die geforderten endogenen Entwicklungen stützen?
2. Wie sind die sozio-kulturellen Potentiale im Entwicklungsprozeß vernetzt, welche Entwicklungsstufen durchlaufen sie in endogenen Prozessen?
3. Wer sind auf den verschiedenen Ebenen die wichtigsten Träger endogener Entwicklungen?
4. Wie können die endogenen Entwicklungsprozesse intern stimuliert werden? Welche Restriktionen stehen dem gegenüber?
5. Wie sollte das äußere Milieu für endogene Prozesse beschaffen sein?
6. Wie lassen sich endogene Entwicklungen und vor allem die kulturpolitischen Komponenten von außen stimulieren und fördern?
7. Wie sind entsprechende Prozesse in der Praxis gelaufen, wie lassen sie sich erkennen und wie lassen sich die Fähigkeiten zu ihrer Anwendung entwicklungspolitisch umsetzen und weiterentwickeln? Welche kulturpolitische Umdenkungsprozesse sind bei der Elite der Entwicklungsländer und in den Industrieländern erforderlich?

## Angebot: Sozio-kulturelle Faktoren

Diese praktischen Fragestellungen sind wiederum so vielfältig und kompliziert, daß sie im Rahmen des vorliegenden Forschungsvorhabens nur sehr begrenzt bearbeitet werden können. Die Schwierigkeit des gesamten Forschungsvorhabens liegt darin, daß man einerseits die Ganzheitlichkeit des Komplexes in seiner Vernetzung erfassen muß, daß man andererseits den Komplex nur von einzelnen Problemen her aufrollen kann.

Unter den genannten Eingrenzungen, Zielfunktionen und Fragestellungen schlagen die Antragsteller folgende Arbeitsschwerpunkte vor:

**1. Operationalisierung der sozio-kulturellen Faktoren in ihrer Vernetzung und praxisorientierte Gliederung des Forschungsfeldes**

Dieser erste Arbeitsschwerpunkt soll bewußt ganzheitlich angelegt sein. In den folgenden vier Arbeitsschwerpunkten soll versucht werden, die Problematik von einzelnen, aber übergreifenden Komponenten her aufzurollen.

- 2. Dorf und Familie als sozio-kulturelle und ökonomische Subsysteme einer endogenen Entwicklung ländlicher Regionen.** Hier sollen die sozio-kulturellen Bezugsrahmen und Wechselbeziehungen herausgearbeitet werden. Als heuristische Zielparameter sollen verschiedene Typen von dörflichen Genossenschaftsmodellen eingehen, an denen traditionelle Organisationsformen und Untergliederungen und ihre Widerspiegelung in Wertesystemen abgefragt werden.
- 3. Traditionelle Technologie und dörfliche Entwicklung im Wechselverhältnis zu sozio-kulturellen Parametern und Fähigkeiten.** Auch hier sollten genossenschaftliche Ansätze als Zielparameter eingehen, um traditionelle Technologien und Fähigkeiten in ihrem Wechselverhältnis zum Naturraum und den sozio-kulturellen Potentialen auf Möglichkeiten der Reaktivierung und Entfaltung zu überprüfen.
- 4. Stellung und Förderung der Frau in der dörflichen Entwicklung**  
Die Frauen in den ländlichen Gebieten der Dritten Welt verkörpern heute wesentlich stärker als die Männer die Gesamtheit der traditionellen Werte. Außerdem sind sie zu weit über 50 % die Garanten der ländlichen Subsistenz. Die Männer sind zu einem großen Teil zur Arbeit in den Zentren oder Lohnarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben. Sie sind damit sehr viel stärker aus den traditionellen Subsistenzsystemen und ihrem sozio-kulturellem Überbau herausgebrochen. Für die Förderung endogener Entwicklungen haben die Frauen wahrscheinlich die entscheidende Schlüsselrolle. Gleichzeitig sind sie der gesellschaftliche Teil, der von der Entwicklung bislang am meisten vernachlässigt worden ist. In genossenschaftlichen Selbstversorgungsstrukturen, die die Familienstruktur mit dörflichen Gemeinschaftsansätzen komplementär zu verbinden wissen, könnten sich enorme Entfaltungsmöglichkeiten für die Frauen ergeben.

5. **Minderheitenprobleme.** In vielen ländlichen Gebieten leben Stämme, Rassen oder Nationalitäten mit unterschiedlichen bis gegensätzlichen Produktionsweisen, Gewohnheiten und Religionen zusammen. Nur in wenigen Fällen harmonieren die verschiedenen Gruppen miteinander, meistens kommt es zur Bevormundung und Unterdrückung der schwächeren Gruppen. Die Frage eines harmonischen und komplementären Zusammenlebens ist für viele Länder existenziell. An der Frage des Zusammenlebens verschiedener Gruppen lassen sich exemplarisch die sozio-kulturellen Wechselbeziehungen aufrollen.

#### 5. Arbeitsmethode und Durchführungsplan

Im Rahmen der Zeitvorgabe ist eine gründliche Aufarbeitung bestehender Ansätze und Theorien nicht möglich. Wie ein Reader über die Pädagogik in der Dritten Welt zeigt, der in diesem Jahr von Prof. Goldschmidt herausgegeben wird, gibt es allein auf diesem Gebiet im deutsch-sprachigem Raum mehr als 1000 Publikationen. Man muß daher mit gezielten Ansätzen in die Literatur und Entwicklungsprojekte hineingehen.

Die Antragsteller schlagen folgende Arbeitsmethode vor:

1. **Relativ eigenständige Erarbeitung der Problemfeldanalyse und Entwicklung eines Konzepts und Fragerasters zu 4.1. bis 4.5.** Die Antragsteller können hier zusammen mit dem Projektbeirat und zahlreichen Mitarbeitern der eco region auf umfangreiche Vorarbeiten zurückgreifen. Für den Abschnitt 1 ist etwa ein Monat anzusetzen.
2. **Gezielte Erfassung entsprechender kulturpolitischer Ansätze in der Dritten Welt und Industrieländern**
3. **Gezielte Erfassung sozial- und kulturwissenschaftlicher und technologiegeschichtlicher Ansätze.** Anthropologische und technologiegeschichtliche Arbeiten sollten besonders berücksichtigt werden.
4. **Auswahl und problemorientierte Analyse entsprechender Entwicklungsprojekte und -erfahrungen.** Die Antragsteller können unmittelbar auf Projekterfahrungen der Mitarbeiter zurückgreifen. Mitarbeiter werden unabhängig von diesem Projekt eine 6-wöchige Untersuchung in Dörfern im Süden Koreas durchführen und könnten diese Untersuchung direkt mit dem vorliegenden Forschungsvorhaben verbinden. Darüberhinaus besteht in anderen Arbeitsansätzen Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für internationale Agrarentwicklung in Heidelberg. Die Erfahrungen und Untersuchungen dieser Forschungsstelle sind das vorliegende Projekt von höchstem Wert. Bei der Auswahl der Projekte sollte zugleich nach Anknüpfungspunkten für weiterführende empirische Untersuchungen gesucht werden, die möglicherweise in Folgeprojekten bearbeitet werden könnten.

5. Verarbeitung der Untersuchungsergebnisse und Entwicklung praktischer Konzepte
6. Erarbeitung des Berichts
7. Erarbeitung des Leitfadens. Hier kann auf Erfahrungen bei der Mitarbeit an einem Prüfleitfaden für technologische Pilotprojekte zurückgegriffen werden.

Für die Phase 2 - 4 sind etwa 3 Monate anzusetzen. Die Phase 5 wird ca. einen Monat benötigen. Ebenso werden die Fertigstellung des Berichtes und des Prüfleitfadens in etwa je einen Monat benötigen.

Die Arbeitsorganisation gliedert sich in drei Ebenen:

1. Projektbearbeitung
2. Besprechung der Projektschritte und Ergebnisse mit dem Projektbeirat
3. Besprechung von Einzelfragen mit einem Expertenpool

#### 6. Bericht

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in drei separat gebundenen Papieren vorgelegt:

1. Kurzbericht (ca. 20 Seiten) für Entscheidungsträger. Hier sollen die wichtigsten Ergebnisse und Vorschläge so zusammengefaßt und vorformuliert werden, daß sie relativ schnell in den Entscheidungsprozeß eingehen können.
2. Bericht (150 - 200 Seiten). Dieser soll die Methode, die theoretischen Ergebnisse, mögliche Konzepte und Projektvorschläge enthalten. Der Bericht soll insgesamt so dicht und praxisorientiert wie möglich abgehalten werden.
3. Prüfleitfaden (ca. 20 Seiten). Hier sollen in knapper Form auf Schautafeln die Vernetzungen und Einflußfaktoren gezeigt und im Rahmen einer Checkliste und eines Entscheidungsbaums eine Prüfungsmethode erarbeitet werden.

## 7. Zusammensetzung der Projektgruppe

Die eco region hat an den Ergebnissen des vorliegenden Forschungsvorhabens ein großes Interesse, da sie den eigenen, entwicklungs- politisch motivierten Arbeitsansatz bewußt in die Bemühungen um endogene Entwicklungen einordnet und sie selbst zu einem emanzipierterem Verhältnis zwischen den Kulturen beitragen möchte. Im Rahmen der Erarbeitung des Arbeitsansatzes der eco region haben sich die Mitarbeiter schon relativ weitgehend mit dem Problemfeld befaßt.

Für die Projektdurchführung stehen folgende Mitarbeiter der eco region zur Verfügung:

### 1. Projektleitung

**Michel-Kim, Herwig** (Chemiker) Geschäftsführer, Arbeitsbereich: Entwicklungsplanung, regionale Industrialisierung, Naturnutzungssysteme. Bisherige Arbeiten: Wissenschafts- und Erkenntnistheorie, Technik- und Industrialisierungsgeschichte, Entwicklungskonzeptionen, Planungsmodelle zur Integrierten Ländlichen Entwicklung, Ökosystemforschung, usw. Hier von besonderem Interesse: Organisation eines Symposiums zur technologischen Grundlagenforschung für Entwicklungsländer, Mitarbeit an der Erarbeitung eines Prüflleitfadens für technologische Pilotprojekte, Studien zur einheimischen Technologie, zahlreiche kulturpolitische Arbeiten und Vorträge besonders über die Ostasiatische Geistes- und Produktionsgeschichte. (Schwerpunkt China und Korea)

Arbeit im Projekt: Gesamtbetreuung, Systemansätze und Technologiefragestellung, Strukturierung des Prüflleitfadens

**Teherani-Krönner, Parto** (Iranerin) (Graphik-Designerin/Soziologie) Arbeitsbereich: Sozio-kulturelle Entwicklung und Implementations- und Verbreitungsstrategien. Bisherige Arbeiten: Didaktische Graphik, Medien für den Einsatz in der Dritten Welt, Medien für ausländische Arbeitnehmer, Entwicklungssoziologie, Familiensoziologie, Sozialisationsbedingungen von Migrantenkinder, Mitarbeit an Projekt "Humanisierung der Arbeitswelt", Erarbeitung von Konzepten endogener Entwicklung, arbeitet zur Zeit an einer Diplomarbeit, die im Thema weitgehend dem vorliegenden Forschungsvorhaben entspricht.

Arbeit im Projekt: Gesamtbetreuung, Sozialisation, Norm-, Wertsysteme, Minderheitenprobleme

### 2. Projektbearbeitung

**Eger, Gudrun, Dr.** (Soziologin) Wissenschaftliche Assistentin an der TU-Berlin (Wirtschaftssoziologie) Zahlreiche Arbeiten mit dem Schwerpunkt der Familiensoziologie und sozio-ökonomischer Faktoren der Bevölkerungsentwicklung. Länderschwerpunkte Afghanistan, Pakistan und andere islamische Staaten.

Arbeit im Projekt: Dorf und Familie als sozio-kulturelle Subsysteme

### Angebot: Sozio-kulturelle Faktoren

**Kim, Hae-Soon** (Koreanerin) (Krankenschwester und Politologiestudentin) Arbeitsgebiet: Haushaltstechnologie und Frau in der ländlichen Entwicklung. Bisherige Arbeiten: als Krankenschwester in psychiatrischen und neurologischen Abteilungen, Studium der Politologie, Anglistik und Sinologie, Schwerpunkt: Entwicklungspolitik und Frau in der ländlichen Entwicklung. Arbeitet an einer Diplomarbeit über die Frau im ländlichen Korea, gute Kenntnisse der ländlichen Verhältnisse in Korea.

Arbeit im Projekt: Stellung und Förderung der Frau in der ländlichen Entwicklung

**Nour, Salua, Dr.** (Ägypterin) (Assistenzprofessorin für Entwicklungspolitik an der FU-Berlin) Zahlreiche entwicklungspolitische Arbeiten Arbeit im Projekt: Zusammenstellung der kulturpolitischen Ansätze in der Dritten Welt und den Industriestaaten

**Michel-Kim, Herwig** siehe oben

**Tantau, Karl, Dr.** (Chemiker) Arbeitsbereich: Naturstoffnutzung, Technik- und Industrialisierungsgeschichte, Kulturgeschichte, Bisherige Arbeiten: Forschung und Lehre in Chemie und Chemiegeschichte, Philosophie, Erkenntnistheorie, Technik- und Industrialisierungsgeschichte.

Arbeit im Projekt: Traditionelle Technologie und dörfliche Entwicklung.

**Teherani-Krönner, Parto** (siehe oben)

### Projektbeirat

Als projektorientiertes Beratungsgremium wurde ein Projektbeirat gebildet, der sich wie folgt zusammen setzt:

**Glaeser, Bernhard, Dr.** (Leitet Abteilung am internationalen Institut für Umwelt und Gesellschaft, Berlin) Hat zahlreiche Arbeiten verfaßt, die die Forschungsproblematik unmittelbar betreffen. Für das Projekt sind die Untersuchungen zur politischen Ökologie der Uzambaraberge in Tanzania von besonderem Interesse

**Goldschmidt, Dietrich Prof.Dr.** (Direktor am MPI für Bildungsforschung Berlin) hat sich seit Jahren um die Förderung endogener Entwicklungen in der Dritten Welt bemüht und zahlreiche Arbeiten hierzu verfaßt und gefördert. Gibt zur Zeit einen Reader über die Pädagogische Forschung zur Dritten Welt heraus, in der für das Projekt wichtige kulturwissenschaftliche Vorarbeiten geleistet wurden

**von Wendorff, Günter B. Dr.** (Dipl.Forstwirt und Wirtschaftsgeograph) Hat langjährige und detaillierte Erfahrungen mit verschiedensten Kulturen und traditionellen Produktionssystemen. Hat sich in vielen Projekten um ein Anknüpfen an traditionellen Technologien und Strukturen bemüht.

# Gossner Mission

Brot für die Welt  
z.Hd. Herrn Dr. Wolfgang May  
Stafflenbergstr. 76

7000 Stuttgart 1

Handjerystraße 19-20  
1000 Berlin 41  
Telefon (0 30) 8 51 30 61

---

Albert-Schweitzer-Straße 113/115  
6500 Mainz  
Telefon (0 61 31) 2 45 16 · 2 04 93

Berlin, den 11.3.1981

Betr.: Antrag auf Finanzierung einer sozio-kulturellen Studie über das Gwembe-South-Development-Project

Lieber Herr Dr. May!

Hiermit möchte ich den Antrag bei "Brot für die Welt" auf Finanzierung einer sozio-kulturellen Studie über die Entwicklung im Gwembetal stellen.

## Begründung:

In Kooperation mit der Regierung von Zambia arbeitet die Gossner Mission mit einem Team von Fachleuten seit 1970 unter den Tongas im Gwembetal. Begonnen wurde das Projekt mit dem Bewässerungssystem in Siatwinda, das zunächst als Pilotprojekt konzipiert war, um herauszufinden, ob Bewässerungslandwirtschaft in der Gwemberegion möglich ist. Bei positiver Beantwortung sollte das Wasserpotential des Kariba-Stausees landwirtschaftlich genutzt werden, um die Lebensbedingungen der ansässigen Bevölkerung entscheidend zu verbessern.

Aus den Anfängen hat sich eine umfangreiche Projektarbeit entwickelt, die das ganze Gwembetal von ca. 5000 qkm und einer Bevölkerung von ca. 5000 Menschen berührt.

Eine gründliche Untersuchung über die bisherige Entwicklungsarbeit und ihre Auswirkungen auf die Bevölkerung ist bisher noch nicht durchgeführt worden. Das hing auch damit zusammen, daß das Gwembetal bis Mitte 1980 als Grenzgebiet zur Sperrzone erklärt worden war. Die Mobilität war stark reduziert, so daß die Dörfer kaum mehr besucht werden konnten. Nach dem Friedensabschluß und den Wahlen in Zimbabwe hat sich die Situation grundlegend geändert. Nun sollte die Zeit gekommen sein, um diese wichtige Aufgabe in Angriff zu nehmen.

Im vergangenen Jahr wurde von Dr. Buntzel im Auftrag des Folgekostenausschusses des Evangelischen Missionswerkes, Hamburg, eine Evaluierung durchgeführt, die sich auf folgende Fragen beschränkte:

1. Erreicht die Projektarbeit die "basic needs" der Menschen?
2. Werden die Menschen an den Entscheidungen und Programmen ganz beteiligt?
3. Welche Rolle spielen die europäischen Mitarbeiter?

Die vierte Frage nach den sozio-kulturellen Auswirkungen konnte nicht beantwortet werden.

Gerade aber um diese letzte Frage geht es uns.

## Ziele der Untersuchung:

1. Ein wichtiger Punkt ist die Bestandsaufnahme. In welcher Form hat die Projektarbeit die Tonga-Gesellschaft beeinflusst? Hat sie das Denken und Verhalten der

Berlin: Postscheckkonto Berlin West 520 50-100, BLZ 100 100 10 · Bankkonto Nr. 0407480700 Berliner Bank, BLZ 100 200 00  
Mainz: Postscheckkonto Hannover 1083 05-308, BLZ 250 100 30 · Bankkonto Nr. 7522014 Mainzer Volksbank, BLZ 551 900 00

- der Menschen verändert und wenn ja, in welchem Sinne? Welche Gruppen sind erreicht und mit einbezogen worden und welche nicht? Ist ein soziales Gefälle entstanden oder nicht? Wird der traditionelle Glauben durch die Arbeit berührt? Ändert sich die Kultur?
2. Die Analyse und Beobachtungen hätten Konsequenzen für die weitere Arbeit. Jeder Planung fehlen bisher exakte sozio-kulturelle Daten, die aber unbedingt für sie erforderlich sind.
  3. Die Regierung hatte das Projekt als Pilotprojekt begonnen. Was kann sie aus diesem Projekt lernen? Welche Konsequenzen ergeben sich für die Regierung in der Zukunft?
  4. Das Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt ist für deutsche Missionsgesellschaften ohne Parallele. Welche Erfahrungen können daraus gewonnen werden? Gerade für die entwicklungspolitischen Institutionen der Kirche in unserem Land wäre eine gründliche Evaluierung ein wichtiger Beitrag für die theoretischen Erkenntnisse und praktischen Entscheidungen.
  5. Die Studie könnte schließlich den Lernprozeß einer entwicklungspolitischen Öffentlichkeit in der Kirche mit beeinflussen, indem die Akkulturation durch die Präsenz und aktive Mitgestaltung des Entwicklungsprozesses im Gwembetal durch europäische Fachleute schärfer gesehen und beurteilt wird. Verursacht sie Veränderungen im Leben und Verhalten der betroffenen Menschen, die unumgänglich sind und sich positiv mit der eigenen Kultur vereinen, oder entfremdet sie langfristig gesehen die Menschen von ihrer eigenen Geschichte und Kultur, schafft Abhängigkeiten und führt schließlich zur Unfreiheit, die aus christlicher Sicht nicht zu verantworten ist.

#### Kosten

Die Regierung von Zambia kann diese wichtige Aufgabe aus finanziellen Gründen nicht leisten. Die Universität Lusaka ist aus personellen Gründen nicht in der Lage dazu. Von einer anderen zambischen Institution wissen wir nicht, ob sie diese Aufgabe übernehmen kann.

Auch die Gossner Mission kann sich wegen ihrer Übersee-Verpflichtungen an einer Mitfinanzierung im größeren Umfang nicht beteiligen. Darum möchten wir bei "Brot für die Welt" den Antrag stellen, die Kosten einer solchen Evaluierung zu übernehmen.

In der Anlage füge ich den Kostenvoranschlag der "eco region", Berlin, bei, einer Consulting GmbH, die uns Herr Dr. Mainz, z.Z. Dozent an der Universität Lusaka, empfohlen hat.

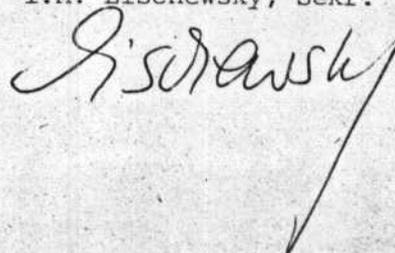
#### 1 Anlage

Mit freundlichen Grüßen

gezeichnet

Erhard Mische, Pfr.  
(Zambia-Referent)  
(nach Diktat verreist)

für den Referenten  
i.A. Lischewsky, Sekr.



Gesamt ist auch die Universität von Tansania mit einzubeziehen nach Auskunft von Hans-Martin Fischer ist die Universität jedoch nicht in der Lage, selbst diese Aufgabe wahrzunehmen.

Herrn

Joachim Lindau, es gefällt Ihnen den Ausschuss von der Verwendung für diese Aufgabe zu überzeugen. Eine solche Studie wäre sich ein wichtiger Beitrag für die entwicklungswirtschaftliche Diskussion bei uns.

7024 Filderstadt 4

Berlin, den 3.2.1981

In der kommenden Woche melde ich mich noch einmal bei Ihnen.

Lieber Herr Lindau!

Mit besten Grüßen  
mit den besten Grüßen  
Ihr

Bezugnehmend auf unser Gespräch möchte ich Sie bitten, sich für uns im Mittelvergabe-Ausschuß von KFD zu verwenden.

Es handelt sich um die Finanzierung einer sozio-kulturellen und ökonomischen Studie über das Gwembetal und die Tonga-Gesellschaft. Wir sind der Meinung, daß eine solche Studie unbedingt durchgeführt werden sollte, um die eigene Mitarbeit im Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt besser einschätzen zu können, im Hinblick auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen und um wichtige Erkenntnisse für die weitere Konzeption zu gewinnen.

Die Gossner Mission ist nicht in der Lage, aus eigener Kraft diesen Auftrag zu finanzieren. Von der zambischen Regierung ist auch nicht zu erwarten, daß sie für diese Aufgabe bei ihren knappen Finanzmitteln zusätzliche Gelder zur Verfügung stellen wird. Hinzu kommt, daß die Regierung überzeugt ist, daß das Projekt läuft, so daß sich eine eingehende Studie über die gesellschaftlichen und kulturellen Prozesse im Zusammenhang mit der Projektarbeit erübrigt.

Aber bis heute fehlen uns exakte Daten über Einfluß und Auswirkungen der Projektarbeit auf das Zusammenleben der dortigen Menschen. Das ist für uns sehr unbefriedigend. Wer hat profitiert und in welchem Ausmaß? Wie hat sich die Erhöhung des Lebensstandards auf die Familie, den Clan, die Nachbarschaft ausgewirkt? Welche Gruppen sind überhaupt nicht angesprochen und warum nicht? Verfolgte die bisherige Arbeit weithin nur einen technischen Ansatz in der Vermittlung neuer Ideen und Einführung neuer Techniken oder fügen sich die einzelnen Programme und Projekte in die traditionelle Lebensweise ein? Was wissen wir genau, was die Menschen wollen, worunter sie leiden und welche Veränderungen sie wollen?

Der Krieg im Nachbarland Zimbabwe hatte bisher verhindert, daß Daten über gesellschaftliche Bewegungen, Veränderungen und Beeinflussungen umfassend gesammelt und ausgewertet werden konnten, weil die Mobilität auf ein Minimum reduziert war. Diese Situation hat sich zum Glück geändert. Darum ist die Zeit reif nach 10 Jahren Engagement, sich solchen Fragen zu stellen.

Ich denke mir, daß eine oder zwei Personen (Sozialwissenschaftler) sich mindestens vier Monate im Gwembetal aufhalten. Dann noch eine Auswertungszeit von 1-2 Monaten hinzu. Von der uns empfohlenen Consulting GmbH "ECO-Region", Berlin, erfähr ich, daß eine solche Studie zwischen DM 100.000,-- und DM 150.000,-- kosten wird. Dabei geht man vom Einsatz von zwei Fachleuten aus. Vielleicht gelingt es uns, eine kompetente Person zu finden, die die gleiche Arbeit zu günstigeren Bedingungen durchführen kann. Wichtig für uns ist, daß gründlich untersucht und geforscht wird und nicht nur oberflächlich einige Daten gesammelt werden, die uns schon bekannt sind.

B.w.



Gedacht ist auch, die Universität von Lusaka mit einzubeziehen. Nach Auskunft von Hans-Martin Fischer ist die Universität jedoch nicht in der Lage, selbst diese Aufgabe wahrzunehmen.

Ich hoffe, es gelingt Ihnen, den Ausschuß von der Notwendigkeit der Ausgabe für diese Aufgabe zu überzeugen. Eine solche Studie wäre sicherlich auch ein wichtiger Beitrag für die entwicklungspolitische Diskussion bei uns.

In der kommenden Woche melde ich mich noch einmal bei Ihnen.

Bis dahin  
mit den besten Grüßen  
Ihr

gez. Erhard Mische

(nach Diktat verreist)

f.d. Referenten

Gllischewsky, Sekr.

Gescht



Projektvorschlag zu einem Pilotvorhaben

Dörfliche Entwicklung

im Sahel

## 1. Problemstellung

Die drei Faktoren: Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft befinden sich in der Sahelzone in einer tiefgreifenden Krise, die neben sozialen und ökonomischen Änderungen auch durch die Trockenperiode und die Verbreitung ökologisch unangepaßter Landnutzungssysteme hervorgerufen wurde. Die Krise wurde auch dadurch verschärft, daß die traditionellen Ausweichräume bei den periodisch auftretenden Trockenheiten durch Staatsgrenzen oder die verstärkte ackerbauliche Nutzung dieser Räume versperrt sind.

Die Strukturkrise im Sahel äußert sich vor allem im Wechselverhältnis zwischen Nomaden und Feldbauern und ganz besonders im Einzugsbereich zentraler Orte des Sahels, in denen ein unausgeglichenes Verhältnis zwischen den Subsistenzbereichen und monetärer Wirtschaft und Diskrepanzen zwischen ruralen und urbanen Gesellschaftsstrukturen auf die Landnutzungssysteme zurückwirken.

Die bisherigen staatlichen und internationalen Entwicklungsansätze für den Sahel stoßen vor allem auf zwei Problemfelder:

1. Sie berücksichtigen nicht oder zu wenig die Vernetzung sozio-kultureller, ökologischer und wirtschaftlicher Bereiche und sie knüpfen zu wenig an den traditionellen Strukturen und Kenntnissen der autochtonen Kulturen an. Zu oft wurden bewährte Landnutzungssysteme und Mechanismen des Umweltschutzes (Stammesregeln, Tabus, Besitz- und Verteilungsrechte Arbeitsteilungen) durch zentrale Entwicklungsvorhaben überrollt.
2. Sie sind häufig auch ökologisch fragwürdig. Unter europäischen Klimabedingungen sind maschinelle Bodenbearbeitung, organische Düngung und Windschutzstreifen vernünftige Maßnahmen, aber sie berücksichtigen nicht die speziellen Gegebenheiten des Sahelraums. Sie übersehen z.B. wie anders der Abbau organischer Substanzen in diesen Räumen verläuft, welche Schwierigkeiten das Bodenleben dort hat, in der kurzen feuchten Periode das organische Material abzubauen, wie leicht ein Zuviel an organischen Substanzen die Lateritbildung beschleunigt, welchen Schaden den Standorten durch allzu schnellwüchsige, fremdländischen Baumarten zugefügt wird, wie gering der horizontale Windanteil ist, der durch Windschutzstreifen abgefangen werden kann, wie stark hingegen die vertikale Thermik ist und welche Bedeutung diese Thermik auf den Wasser und CO<sub>2</sub>-Haushalt hat und nicht zuletzt wie leicht eine unangemessene Bodenbearbeitung zur Versalzung der Böden beiträgt.

Notwendig sind Entwicklungsansätze, die an dem traditionellen Wechselverhältnis zwischen sozio-kulturellen, ökologischen und ökonomischen Bedingungen anknüpfen und die mit Hilfe moderner ökologischer Kenntnisse und Verfahren eine neue Lebensgemeinschaft zwischen den Kulturen des Sahels und ihrem Lebensraum fördern.

## 2. Arbeitsansatz der eco region

Die **eco region** verfolgt einen Arbeitsansatz, der auf eine Förderung eigenständiger Agrarkulturen zielt. Dieses Ziel soll durch eine Verknüpfung dreier Arbeitsfelder angestrebt werden:

1. Förderung eigenständiger sozio-kultureller Entwicklungen, die an der lokalen, regionalen und nationalen Kultur anknüpfen und ein gleichberechtigtes Miteinander und einen neuen Dialog zwischen den Kulturen ermöglichen. Das heißt auch, daß einer Zusammenarbeit mit anderen Kulturen eine Lernphase von diesen vorausgehen muß.
2. Förderung einer naturgemäßen Landnutzung und Kultivierung, die an der traditionellen Lebensgemeinschaft zwischen Mensch und Natur anknüpft, diese aber auf einem neuen, wissenschaftlichen Ebene weiterzuführen beabsichtigt. Dies heißt auch, daß man über eine Analyse der traditionellen Produktionsweisen, einen Zugang zu den ökologischen Gesetzmäßigkeiten der jeweiligen Naturräume sucht.
3. Förderung integrierter Technologien für die land- und forstwirtschaftliche Produktion und Verarbeitung, um auch von der Verarbeitungseite her eine vielgestaltete und naturgemäße Landnutzung zu begünstigen. Auch die Produktions- und Verarbeitungstechnik sollte an den traditionellen Techniken anknüpfen und sich an der Lösung bestehender Engpässe orientieren.

Für den Sahelraum verfolgt die **eco region** einen zweigleisigen Arbeitsansatz. Ausgangspunkt ist eine Analyse des traditionellen Wechselverhältnisses zwischen Naturraum, sozio-kulturellen und ökonomischer Bedingungen. Die zweite Ebene ist die Untersuchung der konstituierenden, ökologischen Strukturmerkmale, um ein Spektrum möglicher, naturgemäßer Landnutzungssysteme zu entwickeln. Über einen Wechselprozeß zwischen traditionellen Strukturen und ökologischen Entwicklungsmöglichkeiten soll gemeinsam mit der autochtonen Bevölkerung ein Entwicklungsweg gefunden werden.

Auf dem Hintergrund langjähriger Erfahrungen von Mitarbeitern der **eco region** im Sahelraum und ökologischer Systembetrachtungen sieht die **eco region** drei Schlüsselbereiche, die für einen ökologischen Arbeitsansatz entscheidend sind:

1. Kernproblem jedes ökologischen Systems ist das Gleichgewicht zwischen der örtlichen Pflanzenproduktion und den natürlichen Abbausystemen. Dieses Gleichgewicht wird vor allem von den Abbausystemen (überwiegend Bodenlebewesen) geregelt. In den Trockenzonen, die sich vor allem durch einen scharfen Gegensatz zwischen feuchten und trockenen Zeiten ausweisen, sind die Lebensbedingungen der Bodenlebewesen scharfen Gegensätzen unterworfen. Diese Lebensbedingungen erweisen sich nach

Ansicht der eco region als limitierender Faktor für das Pflanzenwachstum. In der kurzen, feuchten Periode schaffen es die Abbausysteme in weiten Bereichen des Sahels nicht, den jährlichen Pflanzenzuwachs abzubauen. Es kommt daher in großen Teilen des Sahels zu einer Biomassenakkumulation, die zum Teil zur Lateritbildung führt und zum anderen Teil durch Feuer vernichtet wird.

Nach Ansicht der eco region verhindert die Störung dieses Grundgleichgewichtes die natürliche Entwicklung stabiler Mikroökosysteme.

Um Feuer und Lateritbildung zu verhindern, aber auch Insektengradationen und Pflanzenkrankheiten, die ihre Basis häufig in einer Überakkumulation von Biomaterial haben, müssen ökologische Bewirtschaftungsformen zuerst auf ein Gleichgewicht zwischen Pflanzenproduktion und Abbau zielen. (Die Problematik dieses Grundgleichgewichtes begründet auch, warum schnellwüchsige Forste ohne eine entsprechende Unterstützung der Abbausysteme nach einigen Jahren zu Pflanzenkrankheiten, beschleunigter Lateritbildung und Feuer führen.)

2. Die Böden semiarider Gebiete tendieren umso mehr zu Versalzungen, je größer der Oberflächenabfluß des Regenwassers ist und je kleiner der Sickerwasseranteil gegenüber dem kapillaren Verdunstungsanteil ist. Diese Verhältnisse werden durch die Oberflächenverdunstung und die physikalische Bodenstruktur bedingt. Die eco region schlägt ein Bodenbearbeitungssystem vor, das durch eine Untergrundlockerung und eine größere Anzahl senkrechter Löcher die Oberflächenfeuchtigkeit reguliert und Wasserkreisläufe im Boden begünstigt, die eine Salzanreicherung auf die Löcher umleitet. Dort kann das Salz durch Sickerwasser leicht ausgewaschen werden.
3. Im Sahelraum hat die horizontale Windbewegung im Vergleich zur vertikalen Thermik eine geringe Bedeutung. Die vertikale Thermik wird durch den starken Temperaturgradienten infolge der Bodenerhitzung hervorgerufen. Hierdurch wird die Verdunstung enorm beschleunigt und die Taubildung minimiert. Gleichzeitig wird den Pflanzen das  $\text{CO}_2$ , das durch den Abbau des Biomaterials freigesetzt wird, innerhalb weniger Sekunden entzogen. Die Problematik der vertikalen Thermik auf den Wasser- und  $\text{CO}_2$ -Haushalt ist bislang kaum berücksichtigt worden. Die vertikale Thermik kann nur durch eine Baumüberbauung oder technische Maßnahmen unterbunden werden. Baumüberbauung und Bodenbedecker können ein Mikroklima begünstigen, das den  $\text{CO}_2$ - und Wasserhaushalt entscheidend verbessert. Im Kreislauf zwischen Verdunstung und Taubildung könnte die Verweilzeit des Wassers in den Mikrosystemen erheblich verlängert werden. Der Aufbau entsprechender Mikroökosysteme kann aber gemäß dem 1. Schlüsselbereich nur stabil sein, wenn er entsprechend mit einem Abbau des organischen Materials einhergeht.

Für naturgemäße Landnutzungssysteme müssen diese drei Schlüsselbereiche aufeinander abgestimmt werden.

### 3. Entwicklungslinien für naturgemäße Landnutzungssysteme

Auf der Basis des traditionellen Wechselverhältnisses zwischen Naturraum, sozio-kulturellen und ökonomischen Strukturen sieht die eco region folgende Entwicklungslinien, die aber mit der autochtonen Bevölkerung abgestimmt und beschritten werden müssen:

#### A. Nutzungssysteme des Naturlandes

Traditionell wird das Naturland durch Weide und Sammelwirtschaft genutzt.

Die Beweidung ist ökologisch sehr wichtig, um Brände und Lateritbildung zu behindern. Traditionell standen die Viehherden in einer Weidegemeinschaft mit Wild. Hierdurch wurde eine gleichmäßige und ausgewogene Beweidung ermöglicht. In den Stämmen waren die Jagdrechte geregelt. Es wurde auf einen Erhalt des Wildbestandes geachtet. Durch die Verbreitung von Gewehren und durch sozio-kulturelle und ökonomische Störungen ist der Wildbestand praktisch vernichtet worden. Gleichzeitig hat sich die Zusammensetzung der Herden einseitig verschoben.

Die Störungen können mit drei Entwicklungslinien kompensiert werden:

1. Gezielte Wildpflege durch die Stämme und ihre Untergliederung
2. Diversifizierung der Viehzusammensetzung der Herden.
3. Pflege der Weiden durch gezielte Entnahme schädlicher Pflanzen, Einsäen günstiger Futterpflanzen und Feuerschutz.

Die Wildpflege darf nicht nur in den Stammesgebieten erfolgen, sie muß auch in den Ausweichräumen des Wildes in Trockenzeiten betrieben werden. Daher muß eine sehr weiträumige, koordinierte Wildpflege gefördert werden.

Die Herden haben durch Staatsgrenzen und den vordringenden Feldbau traditionelle Ausweichräume verloren, es muß daher für eine kompensatorische Ernährungsgrundlage gesorgt werden. Hier kann ein sehr positives Wechselverhältnis zu den Feldbauern anknüpfen.

Durch eine Fehlnutzung sind regional die Baumbestände empfindlich zurückgegangen. Dies ist auf Ziegenfraß und Brennholznutzung zurückzuführen. Dabei sind nach Untersuchungen der eco region die hohen ökologischen Schäden infolge des Brennholzeinschlages weniger auf die absolute Menge des genutzten Brennholzes zurückzuführen als vielmehr auf eine falsche Nutzungs-

weise, die auch auf unzureichende Erntegeräte zurückgehen. Wenn größere Bäume gefällt werden, so geschieht dies mit unzureichenden Mitteln, sodaß nur ein geringer Anteil des Holzes genutzt wird. Das meiste Brennmaterial wird von Frauen und Kindern von jungen Bäumen und Sträuchern gewonnen. Diese geben aber pro Fläche nicht viel Brennmaterial her, und ihr Einschlag verhindert die notwendige Verjüngung. Ökologisch sehr viel sinnvoller und im Flächenertrag ergiebiger wäre die Nutzung von Bäumen, dafür fehlen aber die Erntegeräte. Parallel zur Übernutzung der Strauchvegetation wird die relativ wachstumsstarke Grasvegetation (z.B. Elefantengras) kaum genutzt, weil die entsprechenden Ernte- und Feuerungstechniken fehlen.

Für die Bedarfsdeckung an Brennholz scheinen daher zwei Entwicklungslinien angebracht zu sein:

1. Förderung des Jungwuchses und Einschlag älterer Bäume mit geeigneten Geräten.
2. Förderung von Öfen, die das Brennmaterial wirtschaftlicher nutzen und vor allem Gräser und Hirsestengel verwenden können.

Im Naturland können außerdem Bäume, wie z.B. der Sheabutterbaum eingepflanzt werden, der wegen seines hohen Nutzens in vielen Stämmen durch Tabus geschützt ist. Um einen frühzeitigen und hohen Ertrag zu erreichen, müssen für diesen Baum aber noch vegetative Vermehrungsformen gefunden und verbreitet werden.

### B. Nutzungssysteme für das Kulturland

Unter der Vorgabe der drei genannten ökologischen Schlüsselbereiche müßten Entwicklungslinien vor allem in einer intensiven Dauerkultivierung gesucht werden. Dafür ist die Erhaltung und Entwicklung der Bodenfruchtbarkeit von ausschlaggebender Bedeutung.

Die eco region schlägt hierzu folgendes Ringsystem zur Diskussion vor:

1. Die traditionelle Dorfsiedlung wird durch möglichst intensive Arbo-Garten-Kulturen weiterentwickelt. Zur Sicherung der Bodenfruchtbarkeit und Hygienisierung des Dorfes wird alles Biomaterial einschließlich der Fäkalien mit angepaßten Techniken kompostiert. Durch die Arbo-Garten-Kulturen wird sich vermutlich das Kleinklima im Dorf verbessern.
2. Am Dorfrand könnten Netz-Gewächshäuser errichtet werden, die aus feinmaschigem Fliegengitter gefertigt werden, das mit Teer besprüht wird, sodaß etwa 40 bis 50% des Lichtes abgeschirmt wird. Auf den Gewächshäusern müßte theoretisch eine Temperaturinversion entstehen, die die vertikale Thermik in den Gewächshäusern weitgehend unterbindet. Hierdurch wird in den Gewächshäusern

ein günstiges Mikroklima für den Wasser- und CO<sub>2</sub>-Haushalt erzeugt. Darüberhinaus ist zu erwarten, daß sich an dem Gitter durch rasche Abkühlung in der Nacht bevorzugt Tau niederschlägt, der dann in Tropfen in das Gewächshaus fällt. In den Gewächshäusern könnte mit Hügelbeetkulturen gearbeitet werden, die mit Minimalbefeuchtung auskommen.

Die Lichtabschirmung ermöglicht die Kultivierung von Gemüsen, die sonst im Freiland wegen der starken Sonneneinstrahlung nicht gezogen werden können.

3. Um das Dorf herum könnte ein Ring von Arbo-Garten-Kulturen angelegt werden, der auf mikroklimatische Kriterien hin orientiert wird und anknüpfend an den Subsistenzstrukturen eine vielgestaltete Wirtschaft ermöglicht. Die Nutzung der Bäume erfolgt vor allem über Früchte, Futterblätter und Baum-ausscheidungen und Extrakte (auch Neem-Extrakt zur Gewinnung von Insektiziden). Die Bäume werden auf eine breite Krone hin erzogen. Brennholz wird als Nebennutzung aus dem jährlichen Schnittholz gewonnen. Unter den Bäumen werden in einem Gemisch Dauerkulturen und Gärten mit einjährigen Pflanzen angelegt. Nahrungsmittel für die Dorfbevölkerung, Futtermittel, Industriepflanzen und Drogen können in Fruchtwechsel und Mischkulturen angebaut werden.

Innerhalb der Arbo-Gartenkulturen muß ebenfalls auf eine relativ vollständige Bewirtschaftung des Biomaterials geachtet werden, um die Bodenfruchtbarkeit zu sichern und Feuer und Krankheiten zu vermeiden.

4. Die Arbo-Garten-Kulturen könnten von einem dichten Bepflanzungsring umgeben werden, der als Feuer- und Windschutzgürtel angelegt ist.
5. Außerhalb könnte eine Zone mit Gräsern und einzelnen Nutzbäumen anschließen. Die Gräser werden zum Ende der Vegetationszeit für den Energiebedarf gemäht (Brikettierung und Vergasung). Durch die Maht wird das Übergreifen von Buschfeuer auf die Siedlung verhindert.
6. In der Umgebung können Nutzungssysteme des Naturlandes anschließen.

#### 4. Projektvorschlag zu einem dörflichen Entwicklungsvorhaben

Auf dem Hintergrund der vorangegangenen Überlegungen ist die eco region bereit, ein dörfliches Entwicklungsvorhaben im Sahel vorzubereiten und durchzuführen. Hierzu wird folgendes, methodisches Vorgehen vorgeschlagen:

1. Nach einer gründlichen Abstimmung des Vorhabens mit anderen Projekten wird mit Repräsentanten einiger Sahelländer eine Region im Grenzbereich zwischen Feldbau und nomadisierender Wirtschaftsweise ausgesucht.
2. In einer Prefeasibility-Untersuchung der Region werden mehrere geeignete Dörfer ausgesucht. Mit der Dorfbevölkerung und den regionalen und staatlichen Behörden werden die Projektvoraussetzungen, -möglichkeiten und schließlich der Standort festgelegt. Es erfolgt eine weitgehende Abstimmung über das Vorhaben und seine Schritte.
3. Es folgt eine gründliche Untersuchung der lokalen sozio-kulturellen, ökologischen und ökonomischen Strukturen und ihrer Wechselbeziehungen. Daran anschließend wird das Projekt spezifiziert und im Mitteleinsatz verabschiedet.
4. Die Projektdurchführung könnte auf zwei Ebenen erfolgen:
  - In einer Zusammenarbeit mit der Dorfbevölkerung wird nach Verbesserungsmöglichkeiten im Rahmen der bestehenden Strukturen gesucht und entsprechende Verbesserungen werden durchgeführt und auf ihre Wirkung hin untersucht.
  - Im Dorf wird ein Versuchsgelände für Forschungen und Entwicklungen aufgebaut. An Vorhaben könnten durchgeführt werden:
    - o Kompostierung
    - o Bodenbearbeitungsverfahren
    - o Hügelbeetkulturen
    - o Netzgewächshaus
    - o Auswahl von Pflanzen und Anlage eines Pflanzgartens
    - o Vegetative Vermehrung von Sheabutterbaum und anderen
    - o Erprobung von Mischkulturen
    - o Energetische Verwendung von Gräsern usw.
    - o Extraktion von Pflanzeninhaltsstoffen
    - o Verbesserung örtlicher Verarbeitungstechniken

Die Verbesserungen im Rahmen der traditionellen Strukturen und die Forschungsvorhaben sollten weitgehend aufeinander abgestimmt werden. In dem Maße, wie die Forschungsergebnisse eine erfolgreiche Realisierung gemeinsam mit der Bevölkerung erwarten lassen, sollte ihre Umsetzung durchgeführt werden.

Das Projekt sollte durch ein internationales Team von Experten mitbetreut werden, die je nach Bedarf kurzzeitig hinzugezogen werden können.



eco region gmbh  
Bamberger Straße 41  
1000 Berlin 30  
Telefon 030/24 30 34

eco-region gmbh, Bamberger Str. 41, 1000 Berlin 30

An das Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
Referat 200  
Karl-Marx-Str. 4-6  
5300 Bonn 12

eco region gmbh  
Consulting-Gesellschaft für  
regionale Entwicklung und  
integrierte Produktionssysteme  
Consulting for Regional  
Development and Integrated  
Production Systems Ltd.

Ihr Zeichen  
your ref.

Ihre Nachricht  
your letter of

Unser Zeichen  
our ref.

Datum  
date

18.1.81

**Betrifft: Bewerbung um Forschungsvorhaben Nr. 22**

**Autonome leistungsfähige Selbsthilfeeinrichtungen in der  
Dritten Welt - Kooperationsansätze durch Anknüpfung an  
eigenverantwortlich entstandenen Basisstrukturen.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die **eco region** bietet Ihnen hiermit die Durchführung des obenge-  
nannten Forschungsvorhabens an.

### 1. Problemstellung

Die finanziellen Spielräume für Entwicklungsprojekte werden in den  
nächsten Jahren starken Belastungen unterliegen. Von der Einengung  
der Spielräume werden die Landbevölkerung und die marginalisierten  
Teile der Stadtbevölkerung besonders betroffen sein. Ihnen bleibt als  
existenzieller Ausweg nur die Selbsthilfe.

In den letzten beiden Entwicklungsdekaden wurde oft der Versuch  
unternommen, Selbsthilfeprozesse durch Formen von Kooperativen oder  
Genossenschaften zu unterstützen. Diese Kooperationsformen waren  
aber häufig aufgesetzt und nicht von unten gewachsen. Sie wurden  
sogar in vielen Fällen ein Instrument der Kontrolle der Landbe-  
völkerung. In anderen Fällen scheiterten die Kooperativen, wenn  
der materielle Input von außen zurückging.

Aus den bisherigen Erfahrungen lassen sich u.a. drei Folgerungen  
ziehen:

1. Kooperationsansätze sollten nicht aufgesetzt werden, sondern  
aus eigenen Bemühungen und Basisstrukturen erwachsen.
2. Kooperationsansätze sollten sich an konkreten Aufgaben kris-  
tallisieren deren Lösungen entscheidende Engpaßprobleme be-  
seitigen helfen.

3. Die gemeinschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen sollten ihre Autonomie wahren.

Die Unterstützung von Selbsthilfeprozessen kann umso erfolgreicher sein, je mehr sich bereits eigenverantwortlich entstandene Basisstrukturen herausgebildet haben. Die Unterstützung bereits entstandener Basisstrukturen könnte erneut zu Disparitäten zwischen verschiedenen Dörfern führen, doch könnte sie aber auch Stimulans für eigene Anstrengungen sein.

Vorraussetzung für eine gezielte Unterstützung von Selbsthilfeprozessen ist eine Identifizierung tragender Strukturen vorhandener Kooperationsformen und der verschiedenen Möglichkeiten, die Identität und Kreativität der jeweiligen Bevölkerungsgruppen zu fördern. Das Selbstbewußtsein sollte gezielt gefördert werden, da nur selbstbewußte Menschen in der Lage sind, sich selbst zu helfen und durch Vertrauen in die eigene Kraft ihre Lebensbedingungen zu verbessern und neue Organisationsformen und Techniken auszuprobieren und positiv aufzunehmen.

Eine Erfassung und Förderung sozio-kultureller Grundlagen von Selbsthilfeprozessen muß aber einhergehen mit einer Identifikation jener konkreter Aufgaben und praktischen Möglichkeiten, an denen sich ein Selbsthilfeprozeß kristallisieren kann und an denen sich auch der Erfolg gemeinschaftlicher Lösungswege erweist.

## 2. Bestandteile des Vorhabens

Das Forschungsvorhaben sollte auf autonome Selbsthilfeeinrichtungen in ländlichen Gebieten eingeschränkt werden, da im Forschungsvorhaben Nr. 15 bereits Selbsthilfeorganisationen in Slumgebieten behandelt werden. Eine empirische Fundierung könnte vor allem aus dem Sahelraum und dem indischen Subkontinent bezogen werden.

Die Antragsteller behandeln zur Zeit das Forschungsvorhaben des BMZs aus dem Jahr 1980 über sozio-kulturelle Faktoren von Entwicklungsprozessen. In diesem Projekt werden bereits die Grundlagen für das hier ausgeschriebene Vorhaben gelegt. Wegen der Vorarbeiten könnte das Forschungsvorhaben auf eine detailliertere Erfassung und Konkretisierung hinarbeiten. Ausgewählte Felduntersuchungen erscheinen den Antragstellern dann aber dringlich zu sein.

Das Vorhaben könnte folgende Bestandteile haben:

- Aus dem zur Zeit bearbeiteten Forschungsvorhaben über sozio-kulturelle Faktoren werden die Grundlagen für das Projekt abgeleitet.
- Ein methodisches Grundkonzept zur Förderung autonomer Selbsthilfeeinrichtungen.

- Felduntersuchungen
- Erarbeitung eines methodischen Leitfadens
- praktische Vorschläge

### 3. Vorarbeiten der eco region

Die **eco region** verfolgt einen Arbeitsansatz, der auf die Förderung eigenständiger Agrarkulturen zielt. Dieses Ziel soll durch eine Verknüpfung dreier Arbeitsfelder erreicht werden:

- Förderung eigenständiger sozio-kultureller Entwicklungen, die an der lokalen, regionalen und nationalen Kultur anknüpfen und ein gleichberechtigtes Miteinander der verschiedenen Kulturen ermöglichen.
- Förderung einer naturgemäßen Landnutzung und Kultivierung, die an der traditionellen Lebensgemeinschaft zwischen Mensch und Natur anknüpft, diese aber durchaus auf einem wissenschaftlichen Niveau weiterzuführen gedenkt.
- Förderung integrierter Verarbeitungstechniken von land- und forstwirtschaftlichen Produkten, die eine diversifizierte und naturgemäße Landnutzung ermöglichen.

An projektspezifischen Vorarbeiten sind zu nennen:

- Studien zu einheimischen Technologien
- Untersuchungen über die Frühphasen der ländlichen Entwicklung in China nach 1949,
- Systemstudien zu Entwicklungsprozessen
- Studien zur Diffusion von Innovationen
- Forschungsvorhaben: sozio-kulturelle Faktoren des Entwicklungsprozesses.....

### 4. Einsatz von Fachkräften

Die Antragsteller verfügen über einen Mitarbeiterkreis, der je nach Spezifizierung der Ausschreibung angesprochen werden kann. Die Projektleitung könnten übernehmen:

**Michel-Kim, Herwig (Chemiker) Geschäftsführer**

Arbeitsbereich: Entwicklungsplanung, eco development, Verarbeitungstechniken für Naturstoffe. Bisherige Arbeiten: u.a. Wissenschafts- und Erkenntnistheorie, Technik- und Industrialisierungsgeschichte, Entwicklungskonzeptionen zur integrierten ländlichen Entwicklung. Kulturtheoretische Arbeiten, Studien zur einheimischen Technologie, Ökosystemtheorien, Bioenergiesysteme, Projekt: Sozio-kulturelle Fakt.

**Tehrani-Krönner, Parto (Graphik-Designerin, Soziologin)**

Arbeitsbereich: Sozio-kulturelle Entwicklung und Implementations- und Verbreitungsprozesse. Bisherige Arbeiten: Didaktische Graphik, Medien für den Einsatz in der Dritten Welt, Medien für ausländische Arbeitnehmer, Entwicklungssoziologie, Familiensoziologie, Sozialisationsbedingungen für Migrantenkinder, Mitarbeit am Projekt "Humanisierung der Arbeitswelt", Diffusion von Innovationen, Projektleitung: Sozio-kulturelle Faktoren der Entwicklung.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

(Herwig Michel-Kim)



eco region gmbh  
Bamberger Straße 41  
1000 Berlin 30  
Telefon 030/24 30 34

eco-region gmbh, Bamberger Str. 41, 1000 Berlin 30

An das Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
Referat 200  
Karl-Marx-Str. 4-6  
5300 Bonn 12

eco region gmbh  
Consulting-Gesellschaft für  
regionale Entwicklung und  
integrierte Produktionssysteme  
Consulting for Regional  
Development and Integrated  
Production Systems Ltd.

Ihr Zeichen  
your ref.

Ihre Nachricht  
your letter of

Unser Zeichen  
our ref.

Datum  
date

18.1.81

**Betrifft: Bewerbung um Forschungsvorhaben Nr. 19**

**Vorschläge für verbesserte Umsetzungsmöglichkeiten von neuen Technologien im Rahmen der Zusammenarbeit unter besonderer Berücksichtigung des ländlichen Raums.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die eco region bietet Ihnen hiermit die Durchführung des obengenannten Forschungsvorhabens an.

### 1. Problemstellung

Die vorangegangenen Entwicklungsdekaden zeigen die Schwierigkeiten des Technologietransfers in Entwicklungsländer. Technologien der Industrieländer haben häufig zu Deformationen von Entwicklungen beigetragen. Bei vielen Technologien hat es sich aber auch als sehr schwierig erwiesen, sie zu implementieren und zu verbreiten. Dies gilt vor allem für die Klein- und Mitteltechnologien für den ländlichen Raum, die nach einer Phase der Erstimplimentation noch einen relativ selbständigen, schneeballprozeßartigen Verbreitungsprozeß benötigen.

Die Annahme neuer Technologien hängt vor allem von zwei Komplexen ab:

1. Die Techniken müssen so ausgewählt und gestaltet sein, daß sie sich in die Erfordernisse des Naturraums, der Entwicklungsengpässe, der infrastrukturellen und technischen Bedingungen und die Spielräume möglicher Kapitalressourcen einfügen und sie in ihren Folgewirkungen gesellschaftliche Disparitäten (Stadt-Land, arm-reich, Mann-Frau usw.) vermeiden.

2. Die Technologien müssen mit den sozio-kulturellen Bedingungen harmonisieren

Die Annahme neuer Technologien durch die Landbevölkerung erfordert einen wechselseitigen Anpassungsprozeß von Technik und sozio-kultureller Entwicklung. Neue Technologien können nur dann als angenommen verstanden werden, wenn sie in einem Adaptionprozeß der Bevölkerung angepaßt und heimisch geworden sind und nicht mehr als fremd empfunden werden. Dieser Annahmeprozess wird wahrscheinlich dann besonders erfolgreich verlaufen, wenn die neuen Technologien Selbsthilfeprozesse fördern und sie die existenzielle Sicherheit und Unabhängigkeit der Landbevölkerung stärken.

Im Kern ist die Vermittlung neuer Technologien die Unterstützung eines Lern- und Innovationsprozesses und somit in erster Linie eine didaktische Aufgabe, die nur dann erfolgreich gelöst werden kann, wenn sie an den Erfahrungen, Wertvorstellungen, Wünschen und Fähigkeiten der jeweiligen Bevölkerung anknüpft. Zwischen dem traditionellen Wissen und Denken und den neuen technologischen Möglichkeiten muß eine Brücke gefunden werden.

## 2. Bestandteile des Vorhabens

Die **eco region** bearbeitet zur Zeit das Forschungsvorhaben des BMZs über sozio-kulturelle Faktoren der Entwicklung. In diesem Vorhaben werden bereits die wesentlichen Strukturen des sozio-kulturellen Hintergrunds und methodische Ansätze für Implementations- und Verbreitungsprozesse von neuen Technologien bearbeitet. An diesem Forschungsvorhaben könnte angeknüpft werden. Das Vorhaben könnte dann aus vier Teilen bestehen:

1. Eine Zusammenstellung der für das Vorhaben wichtigsten Ergebnisse aus der Analyse der sozio-kulturellen Faktoren und eine Zusammenstellung der Grundlinien eines didaktischen Konzepts.
2. Eine Analyse und Strukturierung des Bedarfs an Technologien im ländlichen Raum und eine daraus abgeleitete Zusammenstellung von Kriterien für Implementations- und Verbreitungsprozesse.
3. Eine Analyse und Strukturierung der verschiedenen Technologiefelder hinsichtlich ihrer Implementations- und Verbreitungsmöglichkeiten einschließlich einer Zusammenstellung von Anforderungskriterien an die Technologien.
4. Erarbeitung spezifischer Implementations- und Verbreitungsansätze.

### 3. Arbeitsansatz der eco region

Die **eco region** verfolgt einen Arbeitsansatz, der auf die Förderung eigenständiger Agrarkulturen zielt. Dieses Ziel soll durch die Verknüpfung dreier Arbeitsfelder erreicht werden:

1. Förderung eigenständiger sozio-kultureller Entwicklungen, die an der lokalen, regionalen und nationalen Kultur anknüpfen und ein gleichberechtigtes Miteinander und einen neuen Dialog zwischen den Kulturen ermöglichen.
2. Förderung einer naturgemäßen Landnutzung und Kultivierung, die an der traditionellen Lebensgemeinschaft zwischen Mensch und Natur anknüpft, diese aber auf einem neuen, wissenschaftlichen Niveau weiterzuführen beabsichtigt.
3. Förderung integrierter Technologien für die land- und forstwirtschaftliche Produktion und Verarbeitung ihrer Güter, die eine vielgestaltete und naturgemäße Landnutzung ermöglichen.

An projektspezifischen Vorarbeiten sind zu nennen:

- Studien zu einheimischen Technologien
- Untersuchungen über Frühphasen der ländlichen Entwicklung in China nach 1949
- Systemstudien zu Entwicklungsprozessen
- Studien zur Diffusion von Innovationen in Entwicklungsländern
- Forschungsvorhaben: Sozio-kulturelle Faktoren des Entwicklungsprozesses.

### 4. Einsatz von Fachkräften

Die Antragsteller verfügen über einen Mitarbeiterkreis, der je nach Spezifizierung der Ausschreibung zur Mitarbeit bereit ist. Die Projektleitung könnte übernehmen:

**Michel-Kim, Herwig (Chemiker) Geschäftsführer**

Arbeitsbereich: Entwicklungsplanung, eco development, Verarbeitung von Naturstoffen.

Bisherige Arbeiten: u.a. wissenschafts-, erkenntnis- und kulturtheoretische Arbeiten, Technik- und Industrialisierungsgeschichte, Entwicklungskonzeptionen zur integrierten ländlichen Entwicklung, Studien zu einheimischen Technologien, Arbeiten an Ökosystemtheorien, Entwicklung eines Bioenergiesystems, Projektleitung: Sozio-kulturelle Faktoren des Entwicklungsprozesses.

**Tehrani-Krönner, Parto (Graphik-Designerin, Soziologin)**

Arbeitsbereich: Sozio-kulturelle Entwicklung und Implementations- und Verbreitungsprozesse. Bisherige Arbeiten: Didaktische Graphik, Medien für den Einsatz in der Dritten Welt, Medien für ausländische Arbeitnehmer, Entwicklungssoziologie, Familiensoziologie, Sozialisationsbedingungen für Migrantenkinder, "Humanisierung der Arbeitswelt", Diffusion von Innovationen, Projektleitung: Sozio-kulturelle Faktoren der Entwicklung.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleiben wir  
mit freundlichen Grüßen

(Herwig Michel-Kim)



eco region gmbh  
Bamberger Straße 41  
1000 Berlin 30  
Telefon 030/24 30 34

eco-region gmbh, Bamberger Str. 41, 1000 Berlin 30

Gossner Mission  
z.H. Herr Mische  
Handjerystr. 19

1000 Berlin 41

eco region gmbh  
Consulting-Gesellschaft für  
regionale Entwicklung und  
integrierte Produktionssysteme  
Consulting for Regional  
Development and Integrated  
Production Systems Ltd.

Ihr Zeichen  
your ref.

Ihre Nachricht  
your letter of

Unser Zeichen  
our ref.

Datum  
date

12.2.1981

Sehr geehrter Herr Mische,

heute kann ich Ihnen das Angebot der Eco Region für eine Evaluierung des Gwembe South Development Projects vorlegen. Wie bei Ihrem Besuch angesprochen, ist dieses ein Minimalangebot, um den Erfordernissen gerecht zu werden. Für eine ausführliche Evaluierung, dieses ist uns wohl allen klar, bedarf es eines längeren Aufenthaltes im Lande selbst.

Die zeitliche Verteilung läßt sich möglicherweise zu Gunsten eines längeren Aufenthaltes ein bißchen verschieben - dieses müßte dann im Detail und mit Ihrer Erfahrung besprochen werden.

Vorschlagen können wir noch, die Kübel Stiftung anzusprechen, um eine Finanzierung sicherzustellen.

Wir hoffen, in dem Angebot die angesprochenen Fragestellungen aufgenommen zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

*Andreas Brandt*

( Andreas Brandt )



Das Gwembe South Development Project wurde der Eco Region durch Herrn Mische und Herrn Sitte wie auch durch Projektberichte aus dem Jahre 1979 vorgestellt. In diesem Zusammenhang wurde die momentane Projektsituation, ihre Potentiale und Schwierigkeiten angesprochen. Aufgrund dieser, der Eco Region nur begrenzt zur Verfügung stehenden Information läßt sich die Fragestellung einer sozio-kulturellen Evaluierung wie folgt zusammenfassen:

Den Schwerpunkt der Entwicklungsarbeit der Gossner Mission der ersten Entwicklungsdekade bildete die Errichtung eines Bewässerungssystems zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Dorfgemeinschaften der Tongas. Eine zweite Entwicklungsdekade erfordert Folgeprojekte, für welche detailliertere Information über anzupassende Technologien und den Naturraum fehlen. Hierzu kommt die Einführung des Baumwollanbaus, Vermarktung und Einfluß auf die Dorfstrukturen.

Die Frage nach: wen erreicht das Projekt ? führt für die Gossner Mission zur Forderung nach erweiterter Entwicklungsplanung und Koordinierung der Folgeprojekte. Voraussetzung für diese Planung und Koordinierung soll eine sozio-kulturelle Evaluierung des Gwembe South Development Project sein.

Eine Evaluierung, welche sowohl über eine bloße Ist-zustandsbeschreibung hinausgeht wie auch zukünftige Entwicklungspotentiale einschließt, sollte nach Ansicht der Eco Region drei Leitlinien folgen :

- 1- Es soll die bisherige Arbeit, deren Auswirkungen auf die Sozialstruktur und die Lebensbedingungen der Bevölkerung auch Zielgruppenspezifisch untersucht werden. Für die bisherigen Projekte ist zu fragen, wer die Nutznießer der " Innovationen " waren und sind, welche Gruppen erreicht worden sind, welche Gruppen vernachlässigt wurden.

Aufzunehmen wäre zum Beispiel der zunehmende Anbau der Baumwolle, welche seit etwa 1979 eingeführt wurde. Anhand dieses Beispiels ist zu fragen: wieviele Familien bauen Baumwolle an, mit welchem Ergebnis, sollen alle Bauern und Familien Baumwolle anbauen, welches sind die Probleme der Vermarktung ?

- 2- Anhand der bisherigen Erfolge bzw. Mißerfolge der Missionsarbeit sollen Kriterien für eine größere Selbstständigkeit der Bevölkerung herausgestellt werden. Es soll untersucht werden, inwiefern sich gesellschaftliche Disparitäten verringert haben.

Als Beispiel könnte hier die Lebens- und Arbeitssituation der Frauen in der Veränderung der Sozialstruktur über den Zeitraum von zehn Jahren dargestellt werden. Die bisherige Entwicklung soll dabei in Bezug zu Ansätzen möglicher Weiterentwicklung gesehen werden.

- 3- Zur Förderung vorhandener Kenntnisse und Fertigkeiten der Bevölkerung bei Einführung und Entwicklung neuer Technologien muß auf die Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen der Bevölkerung eingegangen werden. Dieses schließt die sozio-kulturellen Bedingungen des Lebens im Dorf ein.

Um eine nachvollziehbare Analyse der Veränderungsprozesse im Dorf vornehmen zu können, wird es nicht möglich sein, alle Aspekte gemeinsam und zur gleichen Zeit zu untersuchen. Es sollte daher eine Konzentration auf bestimmte, von der Gossner Mission durchgeführte Projekte erfolgen.

Die Eco Region schlägt daher vor, drei Fälle exemplarisch zu untersuchen, die dann viel genauer und empirisch fundierter Wandlungsprozesse und deren Auswirkungen auf die Sozialstruktur im Dorf herausstellen können. Daher wird die Evaluierung an drei Innovationen anknüpfen, um von diesen aus die Problematik der bisherigen Arbeit auch für zukünftige Projekte nutzbar zu machen.

Um weitestgehend die sozialen Folgen bisheriger Entwicklung und Möglichkeiten für eine gezielte eigenständige Entwicklung aufzuschlüsseln, werden für die eingeführten Innovationen die folgenden Fragenkomplexe aufgenommen :

- 1- Aufnahme der Gesellschaftsstruktur im Dorf anhand der Fragestellung der Arbeitsteilung im Dorf.
- 2- Fragen bezüglich der Ökologie und der langfristigen Erhaltung der natürlichen Ressourcen des lokalen Naturraumes.
- 3- Aufnahmen bisheriger Techniken und Kenntnisse und ihre mögliche Weiterentwicklung.
- 4- Zielgruppenbestimmung am Beispiel der Frauen oder bisher vernachlässigter Gruppen in der Dorfgemeinschaft.
- 5- Aufnahme der Kommunikationsformen, der Werte und Normen dieser Gesellschaft mit der Frage nach den Tabus und möglichen Handlungsspielräumen für ein verändertes Verhalten bezüglich der Übernahme von Innovationen.

Eine Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Universität sollte geprüft werden, Sprachkenntnisse und Landeskenntnis können hier sehr wahrscheinlich hilfreiches Material liefern. Die Arbeits- und Projekterfahrungen der Mitarbeiter der Gossner Mission erhalten in diesem Zusammenhang ähnliche Bedeutung. Eine Zusammenarbeit und Absprache der Untersuchungsergebnisse sowie Vorschläge der Projektmitarbeiter werden als Voraussetzung für eine sinnvolle Evaluierung gesehen. Ohne diesen Dialog ist ein Prozess gemeinsamen Lernens nicht denkbar.

AngebotEvaluierung des Gwembe South Development ProjectsZeitraumen:

- 1- Zwei Monate Vorbereitung in Deutschland ( Projekteinarbeitung, Projektberichte, Erarbeitung des Arbeitsansatzes ).
- 2- Drei Monate Aufenthalt in der Projektregion ( Souio-kulturelle Feldstudien, Evaluierung, Gespräche mit Projektmitarbeitern etc. ).
- 3- Zwei Monate Nachbereitung ( Auswertung, Abfassung des Berichtes)

Personell:

Die Projektarbeit wird von zwei Entwicklungssoziologen getragen. In der Projektleitung wird ein weiteres Fachgebiet den fachübergreifenden Arbeitsansatz ergänzen. Rückkopplung und Beratung besteht in der Eco Region zu Land- und Forstwirten, Ingenieuren (auch Biotechnologie) und Landschaftspflegern.

Kostenrahmen:

4 Mann/Frau Monate Inland á DM 9 000.- (Incl.aller Overheadkosten )	DM 36 000.-
4 Mann/Frau Monate Inland á DM 8 000.-	DM 32 000.-
3 Mann/Frau Monate Ausland áDM 9 000.-	DM 27 000.-
Auslandstagesätze á DM 150.-/3 Monate	DM 13 500.-
3 Mann/Frau Monate Ausland áDM 8 000.-	DM 24 000.-
Auslandstagesätze á DM 150.-/ 3 Monate	DM 13 500.-
Zwei Reisen/Versicherung gegen Nachweis	DM 10 000.-
Sachmittel	DM 2 000.-
	-----
Summe des Angebots (zusätzl.Mwst.)	<u>DM 158 000.-</u>

Brot für die Welt  
Ref. Afrika  
Frau Ilse Kästner  
Stafflenbergstr. 76

7000 Stuttgart 1

Berlin, den 23.12.1980

Betr.: Ihr Brief vom 18.12.1980

Siehe Frau Kästner!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 18.12. Es tut mir sehr leid, daß die Informationen von uns nur so tröpfchenweise bei Ihnen ankommen. Ich war bisher immer davon ausgegangen, daß von Hamburg die Unterlagen mit einem entsprechenden Begleitschreiben Ihnen zugeschickt würden, so war es auch im Sommer vereinbart worden. Da dies leider nicht geschehen ist, möchte ich nun für die Gossner Mission den Antrag stellen, daß Brot für die Welt für das Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt einen LKW (Mercedes) in Höhe von DM 52.834,-- finanziert. Die Begründung bezieht sich auf das Schreiben von Herrn Dr. Buntzel, in dem die Notwendigkeit einer Anschaffung eines LKW's für Vermarktungsaufgaben im Gwembetal ausführlich beschrieben ist.

Zu Ihren drei Fragen möchte ich folgendes sagen:

- a) Die Gossner Mission erbittet den vollen Betrag von Brot für die Welt.
- b) Die Gossner Mission hat im Juni 1980 den gesamten Kaufpreis incl. Fracht an Mercedes Benz bezahlt. Diese Summe ist im Haushalt der Gossner Mission nicht vorgesehen gewesen. Als die Gossner Mission 1979 mit dem Folgekostenausschuß des EMW über eine finanzielle Unterstützung der Arbeit der Gossner Mission für 1979 und 1980 verhandelt wurde der LKW mit aufgeführt. Anlaß dieses Antrags war die drastische Kürzung der Mittel für die Projektarbeit von der Regierung Zambias im März 1979. Hätte sich die Gossner Mission nicht um zusätzliche Projektmittel in unserem Land bemüht, wäre die ganze Arbeit und ihre bisherigen Ergebnisse ernsthaft gefährdet worden.

Der Folgekostenausschuß hatte dann DM 113.000,-- für 1979 bewilligt und zur Verfügung gestellt. Ein erneuter Zuschuß für 1980 sollte von einer Evaluierung abhängig gemacht werden, die im April 1980 von Dr. Buntzel durchgeführt wurde. In dem vorgesehenen Unterstützungspakt 1980 wurde auch der LKW aufgeführt, der jedoch schon nach Absprache mit Herrn Blöcher im November 1979 bestellt wurde.

Im Laufe des Jahres 1980 stellte die Regierung von Zambia wider Erwarten genügend Finanzmittel bereit, dadurch erübrigte sich ein weiterer Antrag beim Folgekostenausschuß.

/-2..

c) Der LKW war aber schon bestellt und wurde später von der Gossner Mission bezahlt. Da es sich dabei um eine neue Anschaffung handelte und nicht um den Ersatz eines verbrauchten, schon früher von der Gossner Mission erworbenen LKW, kam der Folgekostenausschuß für die Finanzierung nicht mehr in Betracht. Nach eingehender Beratung mit Herrn Blöcher sind wir übereingekommen, uns an Brot für die Welt zu wenden mit der Bitte um Rückerstattung des Kaufpreises. Der Verlust trifft uns in dieser Situation empfindlich.

Die Gossner Mission ist nicht mehr in der Lage, zusätzlich zu den jährlichen Leistungen noch Mittel zur Verfügung zu stellen, um den LKW zu finanzieren. Nach dem Vertrag, der zwischen der Regierung von Zambia mit der Gossner Mission besteht, zahlt die Gossner Mission die Gehälter der Übersee-Mitarbeiter. Zur Zeit leben im Gwembetäl 7 Fachleute mit ihren Familien. In Lusaka lebt der Liaison Officer, der neben seiner Liaison-Tätigkeit mit der Vereinigten Kirche von Zambia im Bereich Gemeinwesenarbeit kooperiert.

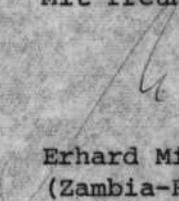
Uns ist natürlich bewußt, daß dieses Verfahren, sich nachträglich von Ihnen ohne vorherige Absprache eine finanzielle Vorleistung erstatten zu lassen, nicht glücklich ist.

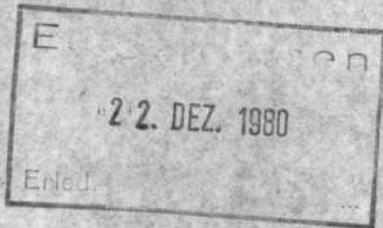
Sicherlich hätten wir uns vor der Bestellung des LKW's an Sie gewandt, wenn wir nicht fest mit der Erstattung durch den Folgekostenausschuß gerechnet hätten. Niemand von uns hatte aber erbsthaf in Rechnung gestellt, daß die Regierung von Zambia das Projekt ausreichend mit Projektmitteln ausstatten würde, da die Wirtschaftslage in Zambia 1979/80 sehr ungünstig aussah.

Wir sind natürlich sehr froh gewesen, daß die zambische Regierung ihre Verantwortung im vollen Umfang erneut wahrgenommen hat. Die Gossner Mission wurde dadurch aber leider in eine schwierige Situation gebracht, indem sie diese Vorleistung erbrachte.

Ich wäre darum sehr dankbar, wenn unserem Antrag stattgegeben wird.

Mit freundlichen Grüßen

  
Erhard Mische  
(Zambia-Referent)



# Brot für die Welt

Brot für die Welt, Stafflenbergstr. 76, D-7000 Stuttgart 1

**Bread for the World**

Fed. Rep. of Germany

Gossner Mission  
z.H. Herrn Mische  
Handjerystr. 19-20  
1000 Berlin 41

P.O. Box: 476  
Telephone: (0711) 2159-1  
Cable: Diakonie Stuttgart  
Telex: 07 23 557 ddws-d

Visits should be announced

Your ref. no.	Your letter of	Our ref. no.	Re: Project Number	Direct dial	Date
		II-Kae.		313	18.12.1980

Betr.: Gwembe Valley

Lieber Herr Mische!

Ich muß leider nochmals auf den Antrag Gwembe Valley zurückkommen, da wir mit den vorhandenen Unterlagen immer noch keinen Antrag bzw. eine Vorlage an unseren Verteilungsausschuß basteln können.

Folgende Unterlagen liegen uns vor:

- 1) Schreiben von Mercedes-Benz an Gwembe South Development Project v. 31.8.1979
- 2) Schreiben Mercedes-Benz an Sie vom 22.2.1980
- 3) Schreiben von Ihnen an Dr. Buntzel vom 17.5.1980
- 4) Schreiben von Ihnen an Herrn Blöcher vom 21.5.1980
- 5) Schlußabrechnung und Verwendungsnachweis für Unterstützung von Folgekosten für das Jahr 1979, verfaßt vom Folgekostenausschuß vom 5.11.1980
- 6) Gutachten Dr. Buntzel vom 25.11.1980

Selbst bei sorgfältigem Studium dieser Unterlagen haben wir nicht herausfinden können, 1) welcher Betrag wofür von Brot für die Welt erbeten wird, 2) was vorfinanziert worden ist und wofür Refinanzierung beantragt wird, 3) weshalb der Folgekostenausschuß nicht weiter finanzieren kann.

Diese Angaben sind aber dringend notwendig für eine Weiterbearbeitung des Falles. Wäre es Ihnen möglich, sie uns zu liefern?

Vielen Dank im voraus für Ihre Mühe!

Mit freundlichen Grüßen

- Ilse Kaestner -  
AFRIKA-REFERAT

cc: Herrn Blöcher, Hamburg



An den Polizeipräsidenten  
in Berlin  
Ref. Verschied. Ordnungsaufgaben  
Herrn/Frau Schulze  
Puttkamerstraße 16-17

1000 Berlin 61

Berlin, den 8.4.1981

Betr.: Geschz. Ord E 13 - 09511-190.80  
Bezug: Ihr Schreiben vom 3.4.1981

Sehr geehrte(r) Herr/Frau Schulze!

Wir danken Ihnen für Ihren Brief vom 3.4.1981 bezüglich der von der Gossner Mission im November/Dezember 1980 durchgeführten Briefsammlung.

Leider hat diese Aktion von insgesamt 47 verschickten Spendenaufrufen für die Arbeit der Gossner Mission nur drei Reaktionen von Großfirmen hervorgerufen, die leider negativ waren.

Wir haben also aufgrund unserer Briefsammlung keine Spenden erhalten.

Mit freundlichem Gruß  
für den Referenten  
i.A.

Lischewsky, Sekr.

*Mische*

Der Polizeipräsident in Berlin, Puttkamerstr. 16-18, D-1000 Berlin 61

*Gossner Mission*  
*z. Hd. Herrn*  
*E. Mische*  
*Haudjetystr. 19-20*  
*1000 Berlin 41*

EINGEGANGEN  
 - 7. APR. 1981  
 Erledigt .....

*699*

Geschz. (Bitte immer angeben) Ord E 13 - <i>09577-190.80</i>	Fernruf (030) <del>660-1</del> App. 35417 Durchwahl <del>660</del> 35417	Datum <i>3.4.81</i>
---	---	------------------------

**Betrifft**

Art der Veranstaltung <i>Briefsammlung</i>	Datum der Veranstaltung <i>1.11.-31.12.80</i>
Datum Erlaubnisbescheid vom <i>28.10.80</i>	

Sehr geehrte Damen! Sehr geehrte Herren!  
 Die Erlaubnis zur Durchführung der obengenannten Veranstaltung habe ich Ihnen unter der Auflage erteilt, innerhalb einer von mir bestimmten Frist eine schriftliche Abrechnung - ~~den Nachweis über die zweckentprechende Verwendung des Reinertrags - das Muster des Spendenbriefs/Warbezettels - die Rentabilitätsberechnung~~ vorzulegen (vgl. Erlaubnisbescheid).

**Bestätigung**

Dieser Verpflichtung sind Sie im nachstehenden Umfang nachgekommen. Beanstandungen haben sich - nicht - ergeben. Die mir überlassenen Belege sende ich zurück.

<input type="checkbox"/> Abrechnung vorgelegt	Höhe des Reinertrags - zugleich Festsetzung	
<input type="checkbox"/> Verwendungsnachweis erbracht. Auf den Nachweis des Restbetrags verzichte ich	<input type="checkbox"/> Verwendungsnachweis des Teilbetrags ist zu erbringen	Höhe des Teilbetrags
		Vorlagefrist

**Erinnerung**

Dieser Verpflichtung sind Sie bisher nicht nachgekommen. Da Sie möglicherweise die Fristsetzung übersehen haben, bitte ich Sie, die entsprechenden Unterlagen nunmehr innerhalb der unten genannten Frist vorzulegen.

Fälligkeit Abrechnung - <del>Verwendungsnachweis</del> - <del>Spendenbrief</del> - <del>Warbezettel</del> - <del>Rentabilitätsberechnung bis</del> <i>16.4.81</i>				
bisherige Erinnerungen	Datum	Datum	Datum	Datum

**Androhung eines Zwangsgeldes**

Höhe des Zwangsgeldes DM
-----------------------------

Für den Fall, daß Sie der vorstehenden Erinnerung nicht fristgemäß nachkommen, drohe ich Ihnen nach § 5 Abs. 1, 9, 11, 13, 14 des Verwaltungsvollstreckungsgesetzes - VwVG - in der jeweiligen Fassung die Festsetzung des obengenannten Zwangsgeldes an. Sollte das Zwangsgeld uneinbringlich sein, werde ich beim zuständigen Verwaltungsgericht nach § 16 VwVG den Antrag auf Anordnung der Ersatzzwangshaft stellen.

Rechtsbelehrung siehe Rückseite

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

*Schulze*  
 (SCHULZE)

- Hinweise und Rechtsbehelfsbelehrung  
 siehe Rückseite -

Anlagen: Belege

### Hinweise

- 1 – Sofern auf den Nachweis der zweckentsprechenden Verwendung eines Teils des Reinertrags aus der Veranstaltung verzichtet wird, entbindet der Verzicht nicht von der zweckentsprechenden Verwendung.
- 2 – Die Verpflichtung des Veranstalters einer Sammlung, Unterlagen vorzulegen und Auskünfte zu erteilen, ergibt sich aus §§ 5 und 9 des Sammlungsgesetzes in der Fassung vom 23. Januar 1973 (Gesetz- und Verordnungsblatt von Berlin – GVBl. – S. 394). Die Nichtbeachtung der Vorlage- und Auskunftspflicht stellt nach § 10 des Sammlungsgesetzes eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit einer Geldbuße bis zu 10.000 DM geahndet werden kann. Die Verfolgung und Ahndung nach dem Gesetz über Ordnungswidrigkeiten schließt die Anwendung des Verwaltungszwangs nicht aus.

### Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die umseitige Androhung des Zwangsgeldes ist der Widerspruch zulässig. Er ist innerhalb eines Monats nach Zustellung dieses Bescheids schriftlich oder zur Niederschrift beim Polizeipräsidenten in Berlin (Anschrift umseitig) zu erheben. Es wird darauf hingewiesen, daß bei schriftlicher Einlegung des Widerspruchs die Widerspruchsfrist nur dann gewahrt ist, wenn er innerhalb der genannten Frist eingegangen ist.

Nach § 4 des Gesetzes zur Ausführung der Verwaltungsgerichtsordnung in der Fassung vom 22. Februar 1977 (GVBl. S. 558) haben Rechtsbehelfe gegen Verwaltungsvollstreckungsmaßnahmen keine aufschiebende Wirkung. Daraus folgt, daß die Erfüllung der Veranstalterpflichten Ihnen auch dann obliegt, falls Sie von dem Rechtsmittel Gebrauch machen.



IBM Deutschland GmbH

Zweigniederlassung Berlin

Gossner Mission  
Herrn Pfarrer Mische  
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



WB Sozialverwaltung 1000-06  
Horst Reiche  
-2362 re-schz  
07.11.80

Ihre Spendenanfrage vom 3.11.1980

Sehr geehrter Herr Pfarrer Mische,

besten Dank für Ihr Schreiben in obiger Angelegenheit, mit dem Sie uns um Unterstützung bitten.

Wir haben Ihr Anliegen geprüft und teilen Ihnen mit, daß wir seit Jahren einen Schwerpunkt unserer Spendenvergabe im Bereich von humanitären Organisationen sehen. Es ist uns deshalb ein Anliegen, eine ganze Reihe solcher Einrichtungen in den Einzugsgebieten unserer Hauptverwaltung und Werke überregionaler Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten durch namhafte Zuwendungen zu fördern.

Im Hinblick auf die große Zahl an uns herangetragener Gesuche ist es uns jedoch nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen.

Wir bedauern deshalb, auf Ihre Anfrage nicht positiv antworten zu können und bitten Sie hierfür um Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

*H. A. Reiche*      *H. A. Reiche*

Aufsichtsratsvorsitzender: Kaspar Cassani  
Geschäftsführung:  
Walther A. Bösenberg (Vorsitzender),  
Prof. Dr. Karl Ganzhorn, Dr. Reiner Gohlke, Hermann G. Holzapfel,  
Karl Meyer, Edmund Michel, Gert H. Müller, Lothar Sparberg  
Sitz: 7000 Stuttgart, Registergericht: Amtsgericht Stuttgart, HRB Nr. 4712

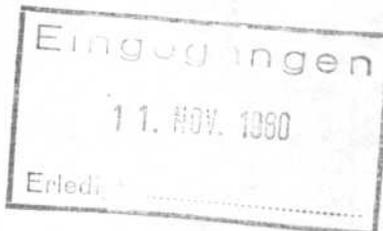
Nahmitzer Damm 12  
Postfach 48 01 69  
1000 Berlin 48  
Fernruf (030) 72 03-1 oder 72 03 + Hausruf  
Telegrammadresse Inbusplant Bln  
Fernschreiber 185 551 ibmb d



**DAIMLER-BENZ AKTIENGESellschaft**  
NIEDERLASSUNG BERLIN

Daimler-Benz Aktiengesellschaft, NL, Postfach 11 0220, 1000 Berlin 11

GOSSNER MISSION  
Handjerystraße 19-20  
1000 Berlin 41



L

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom  
03.11.1980

Unsere Zeichen  
LKV fr-wg

Telefon-Durchwahl  
(030) 3901-  
211

Datum  
10.11.80

Bei Antwort bitte angeben

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihr oben angeführtes Schreiben hat unsere volle Aufmerksamkeit gefunden.

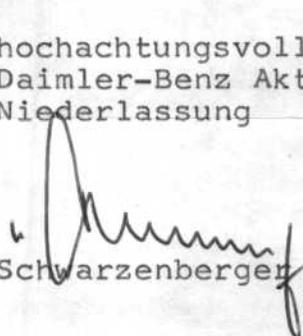
Im Laufe des Jahres erreicht uns eine Vielzahl von Bittgesuchen, die wir leider nicht alle berücksichtigen können.

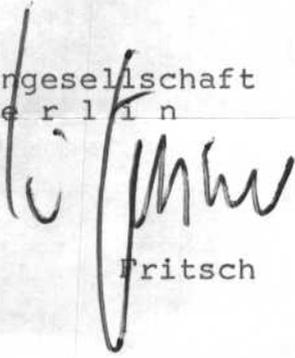
Unser Stammhaus in Stuttgart-Untertürkheim beteiligt sich durch Spenden an vielen Einrichtungen und Organisationen und hat den Werksniederlassungen budgetbindende Auflagen erteilt.

Aus diesem Grunde ist es uns nicht möglich, uns an Ihrem wohlgemeinten Vorhaben zu beteiligen.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis und zeichnen

hochachtungsvoll  
Daimler-Benz Aktiengesellschaft  
Niederlassung Berlin

  
Schwarzenberger

  
Fritsch

Sitz der Gesellschaft: Stuttgart, Registergericht Stuttgart, HRB-Nr. 173

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dr. rer. pol. Wilfried Guth - Vorstand: Prof. Dr. jur. Joachim Zahn, Vorsitzender; Heinz C. Hoppe; Werner Niefer; Dr. jur. Richard Osswald; Dr. jur. Gerhard Prinz; Edzard Reuter; Heinz Schmidt; stellvertretend: Werner Breitschwerdt

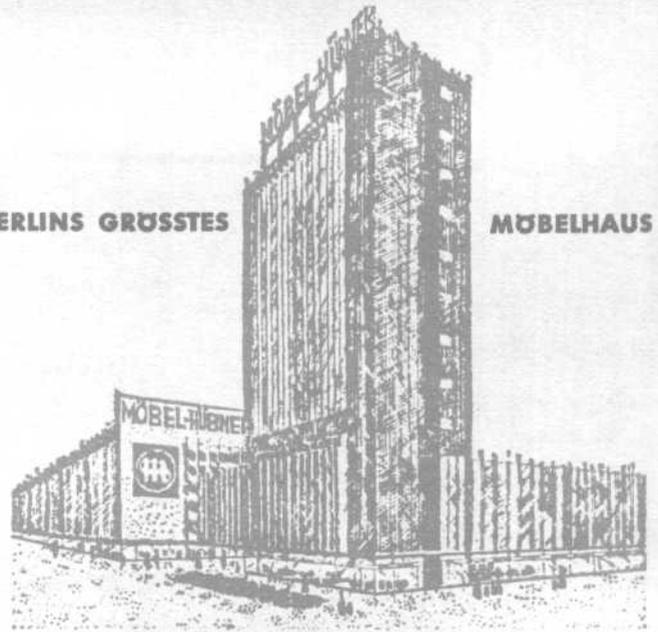
Deutsche Bank Berlin AG (BLZ 100 700 00), Konto-Nr 020/7001 - Berliner Commerzbank AG (BLZ 100 400 00), Konto-Nr 563 500 800  
Bank für Handel und Industrie (BLZ 100 800 00), Konto-Nr 9 229 966 - Berliner Bank AG (BLZ 100 200 00), Konto-Nr 99 00 847/500  
Postscheckamt Berlin-West (BLZ 100 100 10), Konto-Nr 746-102

Salzhofer 1-5 · Telefon: (030) 3901-1 · Telegramm-Kurzanschrift: mercedesbenz · Telex: 1 81 818 dbbn d

# MÖBEL-HÜBNER <sup>K</sup><sub>G</sub>

BERLINS GRÖSSTES

MÖBELHAUS



Gossner Mission  
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

IHRE ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSERE ZEICHEN

TAG

Kei/1

6. November 1980



Sehr geehrte Herren!

Seit Jahren werden Spendennachfragen in solcher Zahl an uns herangetragen, daß wir entsprechende Wünsche nicht mehr im einzelnen beantworten können.

Bitte haben Sie dafür Verständnis, wenn wir Ihnen aus dem genannten Grund eine gedruckte Absage zugehen lassen.

Wir stellen jedes Jahr Beträge, die weit über dem Durchschnitt des Üblichen liegen, karikativen und wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung und sind leider nicht in der Lage, darüber hinaus weitere Spenden zu geben.

Mit verbindlicher Empfehlung

**Möbelhaus Karl Hübner**

(Möbel-Hübner)

Geschäftsleitung

CIAL REFLEX SPECIAL REFLEX SPE



Gossner Mission

An den Polizeipräsidenten  
in Berlin  
Ref. Verschied. Ordnungsaufgaben  
z.Hd. Herrn Müller / Zi. 526  
Puttkamerstraße 16-18

1000 Berlin 61

Berlin, den 3.11.1980

Sehr geehrter Herr Müller!

Betr.: Geschz. 13-o9511-19o.8o, Ihr Schreiben vom 28.1o.198o

Wir danken Ihnen für die Erteilung einer Sammlungsgenehmigung für die Monate November/Dezember 1980 und senden Ihnen wunschgemäß vor Versand der Briefe eine Kopie zur Kenntnisnahme zu.

Für die baldige Freigabe zum Versand wären wir Ihnen außerordentlich dankbar.  
Mit bestem Dank im voraus.

Mit freundlichen Grüßen  
i.A. Lischewsky, Sekr.

Anl.: 1

# GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau), den 3.11.1980  
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 85 10 21  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100  
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00  
Kto.-Nr. 0407480700

Sehr geehrte Damen und Herren!

Uns ist bekannt, daß Ihre Firma von Zeit zu Zeit Organisationen und Einrichtungen unterstützt, die im sozialen Bereich im Inland und in Übersee tätig sind.

Die Gossner Mission ist eine Evangelische Missionsgesellschaft, die von 6 Landeskirchen unterstützt wird. Sie beteiligt sich seit 1970 mit z.Z. 7 Fachleuten an einem integrierten ländlichen Entwicklungsprojekt der Regierung von Zambia im Gwembetal. Es ist das Gwembe-South-Development-Project. Vielfältige Programme und Projekte sollen die Lebensbedingungen der dort lebenden Menschen verbessern helfen.

Vielleicht sehen Sie eine Möglichkeit, bei der Suche nach geeigneten Projekten auch dieses Entwicklungsprojekt zu berücksichtigen. Dazu möchte ich eine konkrete Maßnahme nennen:

Ausstattung einer neu gegründeten Selbsthilfe-Gesellschaft mit Grundkapital. Erforderlicher Betrag: 100.000,- DM. Diese Gesellschaft heißt VSP (Valley Self Help Promotion). Sie kauft kleinere Güter an, die im Tal nicht zu kaufen sind. Sie vergibt Kredite an Einzelpersonen und Gruppen. Es ist eine echte Entwicklungsbank, die den einfachen Menschen zugute kommt. Die bisher gemachten Erfahrungen sind sehr positiv und vielversprechend.

Mitglied von VSP sind die lokalen Behörden, die Kirchen, eine große Zahl von Einzelpersonen, die Verantwortung im Entwicklungsprozeß im Tal übernommen haben, und unsere Mitarbeiter.

Wir sind gerne bereit, Ihnen Informationsmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeinnützigkeit der Gossner Mission ist anerkannt. Spendenbescheinigungen werden selbstverständlich ausgestellt.

Die Sammlungsgenehmigung mit GeschZ. Ord E 13-09511-190.80 ist uns am 28. Oktober 1980 vom Polizeipräsidenten in Berlin, Ref. Verschied. Ordnungsaufgaben, erteilt worden.

Mit freundlichen Grüßen

GOSSNER MISSION

Erhard Mische, Pfarrer  
(Zambia-Referent)

Eingegangen  
30. Okt. 1980  
Erledigt

Der Polizeipräsident in Berlin, Puttkamerstr. 16-18, D-1000 Berlin 61

Gossner Mission  
z.Hd. Herrn E. Dutsche  
Handjörgstr. 19-20  
1000 Berlin 41

Erlaubnis  
nach dem Sammlungsgesetz

Geschz. (bitte immer angeben) OrdE 13 - 09511 - 150, 80	Zimmer 526	Fernruf 699-1 App. 354 17 Durchwahl 699-354 17	Datum 28. Oktober 1980
--	---------------	---	---------------------------

Sehr geehrte Damen! Sehr geehrte Herren!

Nach dem Sammlungsgesetz — SammlG Bln — in der Fassung vom 23. Januar 1973 (Gesetz- und Verordnungsblatt für Berlin — GVBl. — S. 394) erteile ich die Erlaubnis, in Berlin eine Sammlung durchzuführen.

Veranstalter (soweit nicht Adressat)
Art der Sammlung <input type="checkbox"/> Haussammlung <input type="checkbox"/> Straßensammlung <input checked="" type="checkbox"/> Briefsammlung <input type="checkbox"/> Altmaterialsammlung <input type="checkbox"/> Warenvertrieb unter Hinweis auf gemeinnützige Zwecke
Gegenstand der Sammlung <input checked="" type="checkbox"/> Geldspenden <input type="checkbox"/> Sachspenden
Angabe des Sammelguts (Altmaterialsammlung)/Verkaufsguts (Warenvertrieb)
Sammlungszeit 1. November bis 31. Dezember 1980
Sammlungsort Land Berlin
Sammlungszweck zur finanziellen Unterstützung der Entwicklungsarbeit der Gossner Mission in Gambia

Ich bitte, die Rentabilitätsberechnung, die Abrechnung und den Verwendungsnachweis innerhalb folgender Fristen vorzulegen:

Fälligkeiten

Abrechnung bis 15. März 1981	Verwendungsnachweis bis 15. Juni 1981	Rentabilitätsberechnung bis
---------------------------------	--	-----------------------------

Die beigelegten Auflagen (§ 3 SammlG Bln) sind Bestandteil dieser Erlaubnis.

Anlage: 1 Auflagenbescheid

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Im Auftrag

Müller



— Rechtsmittelbelehrung sowie  
Hinweise siehe Rückseite —

Nach § 8 SammlG Bln dürfen Kinder unter 14 Jahren nicht zum Sammeln herangezogen werden. Jugendliche dürfen nur bei Straßensammlungen und nur bis zum Eintritt der Dunkelheit mitwirken, Ausnahmen sind für Jugendliche auf Antrag zulässig.

Die Rechte Dritter und die aufgrund sonstiger Bestimmungen etwa erforderlichen Erlaubnisse, Genehmigungen, Befreiungen usw. werden durch diese Erlaubnis nicht berührt. Insbesondere schließt diese Erlaubnis nicht das Sammeln in oder durch Schulen, in öffentlichen Gebäuden und Diensträumen ein.

Zu widerhandlungen gegen das Sammlungsgesetz oder gegen aufgrund dessen erteilte Auflagen werden nach § 10 SammlG Bln als Ordnungswidrigkeiten verfolgt und geahndet.

Sammlungen, durch die ein Dritter begünstigt werden soll, bedürfen der vorherigen Zustimmung des Begünstigten, sofern der Name des Begünstigten und/oder der Zweck werbewirksam eingesetzt wird, um das Spendenaufkommen zu erhöhen.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen diese Erlaubnis ist der Widerspruch zulässig. Er ist innerhalb eines Monats nach Zugang dieses Bescheids schriftlich oder zur Niederschrift bei dem Polizeipräsidenten in Berlin (Anschrift umseitig) zu erheben. Es wird darauf hingewiesen, daß bei schriftlicher Einlegung des Widerspruchs die Widerspruchsfrist nur dann gewahrt ist, wenn der Widerspruch innerhalb der genannten Frist eingegangen ist.

Administrative form with checkboxes and handwritten entries. Includes fields for 'Antrag', 'Bescheid', and 'Widerspruch'.



Polizeipräsident  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
im Auftrag

## Auflagen gemäß § 3 Abs. 2 des Berliner Sammlungsgesetzes

(Anlage zum Erlaubnisbescheid)

### Haus- und/oder Straßensammlung (§ 1 Abs. 1 Nr. 1 SammlG Bln)

1. Zur Durchführung der Sammlung dürfen nur eigene oder ehrenamtlich tätige Personen herangezogen werden.
2. Geldspenden dürfen nur unter Verwendung von Sammellisten (Haussammlung) / Sammelbüchsen (Straßensammlung) entgegen- genommen werden. Die Sammelbüchsen müssen plombiert und so beschaffen sein, daß eine unbefugte Geldentnahme ausge- schlossen ist. Sie sind mit dem Namen (Stempel oder Zeichen) des Veranstalters zu versehen.
3. Nach Beendigung der Straßensammlung sind die Sammelbüchsen im Beisein von mindestens drei vom Veranstalter bestimmten vertrauenswürdigen Personen zu öffnen und auszuzählen. Über den Öffnungs- und Auszahlungsvorgang ist ein von den tätigen Personen zu unterschreibendes Protokoll zu fertigen, in dem das Auszahlungsergebnis jeder Sammelbüchse bestätigt wird. Das Protokoll ist mit der Abrechnung vorzulegen.
4. Jeder Sammler muß eine(n) vom Veranstalter ausgefertigte(n) fortlaufend nummerierte(n) Sammelliste (Haussammlung)/Sammler- ausweis (Straßensammlung) mit sich führen. Die Sammelliste /DerSammlerausweis muß enthalten den Namen (Stempel, Zeichen) und die Unterschrift des Veranstalters, Art, Zeit und Ort der Sammlung, Vor- und Zunamen, Geburtsdatum und Anschrift des Sammlers, den Abdruck des Dienstsiegels des Referats Verschiedene Ordnungsaufgaben, das Geschäftszeichen und Datum des Erlaubnisbescheids.
5. Die Personalien der Sammler sind vom Veranstalter in die Sammellisten/Sammlerausweise einzusetzen. Änderungen der Eintra- gungen sind unzulässig. Sammellisten/Sammlerausweise sind nicht übertragbar.
6. Die Sammellisten/Sammlerausweise sind vor Sammlungsbeginn zur Siegelung vorzulegen. Sofern die Listen/Ausweise bei der Bundesdruckerei unter Verwendung eines Siegelklischees hergestellt werden, ist ein Muster des jeweiligen Ausweises vorzulegen.
7. Die Verwendung behelfsmäßiger Sammellisten (Anhangbögen) ist nicht statthaft.
8. In den Sammellisten sind Spalten für den Namen der Spender, den Spendenbetrag und die Unterschrift des Spenders vorzusehen. Im Kopf der Namen- bzw. Unterschriftspalte ist der Vermerk „Namentliche Eintragung freigestellt“ anzubringen. Die Sammler sind darüber zu belehren, daß die namentliche Eintragung weder gefordert noch ohne ausdrückliche Einwilligung des Spenders vorgenommen werden darf. Sie sollen jedoch darauf hinweisen, daß Spender, die ungenannt bleiben wollen, den gespendeten Betrag selbst in die Liste eintragen, ggf. mit dem Zusatz „ungenannt“.
9. Der Veranstalter hat ein Verzeichnis der ausgegebenen Sammellisten/Sammlerausweise anzulegen, die Listen/Ausweise nach Beendigung der Sammlung vollständig einzuziehen und mit der Abrechnung einzureichen.
10. Jeder Sammler hat neben der Sammelliste/dem Sammlerausweis seinen gültigen Personalausweis mit sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen.
11. Die Kosten der Sammlung sind auf ein Mindestmaß zu beschränken. Sie sollen 5% des Bruttosammlertrags, bei Geldsammlungen mit Abzeichenabgabe 10% des Bruttosammlertrags nicht überschreiten. Überschreitungen sind bei der Abrechnung besonders zu begründen. Verwaltungsausgaben dürfen aus dem Sammlungsertrag nicht gedeckt werden.
12. Gemäß § 5 SammlG Bln ist mir fristgemäß eine schriftliche Abrechnung unter Angabe der Bruttoeinnahme, der Sammlungskosten (einzeln aufgeführt) und des Reinertrags einzureichen. Weiterhin sind der Abrechnung **sämtliche** Sammellisten/Sammlerausweise, die Ausgabenbelege und Auszahlungsprotokolle (Straßensammlung) beizufügen. Werden die nicht benutzten Sammellisten/ Sammlerausweise bereits vom Veranstalter ungültig gemacht, so genügt anstelle der Vorlage eine entsprechende Erklärung.
13. Der Sammlungsertrag darf nur zu dem genehmigten Sammlungszweck verwendet werden. Die vollständige oder teilweise Verwen- dung für andere Zwecke bedarf meiner Genehmigung. Der Nachweis der zweckentsprechenden Verwendung ist fristgemäß zu erbringen.

### Briefsammlung (§ 1 Abs. 1 Nr. 2 SammlG Bln)

1. In den Spendenbriefen ist unter Angabe des Geschäftszeichens und des Datums auf den Erlaubnisbescheid hinzuweisen. Ein Muster des vervielfältigten Spendenbriefs ist mir vor dem Versand vorzulegen.
2. In den Spendenbriefen sind nur Konten anzugeben, auf denen ausschließlich im Rahmen der Sammlung eingehende Spenden verbucht werden. Etwaige andere Zahlungseingänge sind besonders zu kennzeichnen.
3. Die Kosten der Sammlung sind möglichst gering zu halten. Sie sollen 15% des Bruttosammlertrags nicht überschreiten. Über- schreitungen sind bei der Abrechnung besonders zu begründen. Verwaltungsausgaben dürfen aus dem Sammlungsertrag nicht gedeckt werden.
4. Gemäß § 5 SammlG Bln ist mir fristgemäß eine schriftliche Abrechnung unter Angabe der Bruttoeinnahme, der Sammlungskosten (einzeln aufgeführt) und des Reinertrags einzureichen. Einnahme-, Ausgabebelege sowie Kontoauszüge sind beizufügen. Falls die Abrechnung von einem Wirtschaftsprüfer oder Buchprüfer vorgenommen wird, wird die Vorlage der Einzelbelege durch die Vorlage einer beglaubigten Abschrift des Prüfungsberichts ersetzt.
5. Der Sammlungsertrag darf nur zu dem genehmigten Sammlungszweck verwendet werden. Die vollständige oder teilweise Verwen- dung für andere Zwecke bedarf meiner Genehmigung. Der Nachweis der zweckentsprechenden Verwendung ist fristgemäß zu erbringen.

**Altmaterialsammlung** (§ 1 Abs. 2 Buchstabe c SammlG Bln)

1. Auf den Handzetteln und in sonstigen Bekanntmachungen ist unter Angabe des Geschäftszeichens und des Datums auf den Erlaubnisbescheid hinzuweisen. Ein Muster des Handzettels ist **vor Sammlungsbeginn** vorzulegen.
2. Es ist sicherzustellen, daß das auf die Straße gestellte Sammelgut an dem angekündigten Abholtag restlos abgeholt wird und Verschmutzungen öffentlichen Straßenlands vermieden bzw. beseitigt werden.
3. Aus der fristgemäß einzureichenden Rentabilitätsberechnung muß hervorgehen, welcher Preis/kg Altmaterial mit dem Aufkäufer vereinbart wurde und wie hoch voraussichtlich die Kosten der Sammlung sein werden.
4. Die Kosten der Sammlung sind möglichst gering zu halten. Sie dürfen 33% des Verkaufserlöses zuzüglich der durch das Anmieten von Fahrzeugen und die Entlohnung von Helfern und anderen Personen entstehenden Kosten, die nicht mehr als 17% des Verkaufserlöses betragen dürfen, nicht übersteigen. Verwaltungsausgaben dürfen aus Sammlungsmitteln nicht gedeckt werden.
5. Gemäß § 5 SammlG Bln ist mir fristgemäß eine schriftliche Abrechnung unter Angabe des Gewichts des Sammelguts, des Verkaufserlöses (nachgewiesen durch eine Bestätigung des Aufkäufers), der Kosten (einzeln aufgeführt) und der Höhe des Reinertrags, ggf. des Gewichts der für Hilfsmaßnahmen aussortierten tragbaren Altkleider einzureichen.  
Die Wiegescheine, Frachtbriefe sowie die Kostenbelege sind zur Einsichtnahme bereitzuhalten.
6. Der Abrechnung ist eine Erklärung, daß sämtliche Kosten der Sammlung in der Abrechnung angegeben und nicht aus anderen Mitteln gedeckt wurden, beizufügen.
7. Der Sammlungsertrag darf nur zu dem genehmigten Zweck verwendet werden. Die vollständige oder teilweise Verwendung für andere Zwecke bedarf meiner Genehmigung. Der Nachweis der zweckentsprechenden Verwendung ist fristgemäß zu erbringen. Ist im Erlaubnisbescheid keine Vorlagefrist angegeben, behalte ich mir vor, den Verwendungsnachweis zu einem späteren Zeitpunkt anzufordern.

**Warenvertrieb unter Hinweis auf gemeinnützige Zwecke** (§ 1 Abs. 2 Buchstabe a SammlG Bln)

1. Der Verkauf hat durch eigene oder ehrenamtliche Helfer zu erfolgen.
2. Der Erlaubnisbescheid ist während des Verlaufs am Veranstaltungsort bereitzuhalten und kontrollierenden Polizeiangehörigen auf Verlangen vorzuzeigen.
3. Die Kosten der Sammlung sind möglichst gering zu halten. Sie dürfen 75% des Verkaufserlöses nicht übersteigen. Verwaltungsausgaben dürfen aus Sammlungsmitteln nicht gedeckt werden.
4. Gemäß § 5 SammlG Bln ist mir fristgemäß eine schriftliche Abrechnung unter Angabe der Gesamteinnahme aus dem Warenverkauf, der Kosten (einzeln aufgeführt) und der Höhe des Reinertrags einzureichen. Sämtliche Einnahme- und Ausgabenbelege sind der Abrechnung beizufügen.
5. Der Sammlungsertrag, der nicht weniger als 25% des Verkaufserlöses betragen darf, ist nur zu dem genehmigten Zweck zu verwenden. Die vollständige oder teilweise Verwendung für andere Zwecke bedarf meiner Genehmigung. Der Nachweis der zweckentsprechenden Verwendung ist fristgemäß zu erbringen.

**Zusätzliche Auflagen**

## GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau), den 3.11.1980  
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 85 10 21  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100  
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00  
Kto.-Nr. 0407480700

Sehr geehrte Damen und Herren!

Uns ist bekannt, daß Ihre Firma von Zeit zu Zeit Organisationen und Einrichtungen unterstützt, die im sozialen Bereich im Inland und in Übersee tätig sind.

Die Gossner Mission ist eine Evangelische Missionsgesellschaft, die von 6 Landeskirchen unterstützt wird. Sie beteiligt sich seit 1970 mit z.Z. 7 Fachleuten an einem integrierten ländlichen Entwicklungsprojekt der Regierung von Zambia im Gwembetal. Es ist das Gwembe-South-Development-Project. Vielfältige Programme und Projekte sollen die Lebensbedingungen der dort lebenden Menschen verbessern helfen.

Vielleicht sehen Sie eine Möglichkeit, bei der Suche nach geeigneten Projekten auch dieses Entwicklungsprojekt zu berücksichtigen. Dazu möchte ich eine konkrete Maßnahme nennen:

Ausstattung einer neu gegründeten Selbsthilfe-Gesellschaft mit Grundkapital. Erforderlicher Betrag: 100.000,- DM. Diese Gesellschaft heißt VSP (Valley Self Help Promotion). Sie kauft kleinere Güter an, die im Tal nicht zu kaufen sind. Sie vergibt Kredite an Einzelpersonen und Gruppen. Es ist eine echte Entwicklungsbank, die den einfachen Menschen zugute kommt. Die bisher gemachten Erfahrungen sind sehr positiv und vielversprechend.

Mitglied von VSP sind die lokalen Behörden, die Kirchen, eine große Zahl von Einzelpersonen, die Verantwortung im Entwicklungsprozeß im Tal übernommen haben, und unsere Mitarbeiter.

Wir sind gerne bereit, Ihnen Informationsmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeinnützigkeit der Gossner Mission ist anerkannt. Spendenbescheinigungen werden selbstverständlich ausgestellt.

Die Sammlungsgenehmigung mit GeschZ. Ord E 13-09511-190.80 ist uns am 28. Oktober 1980 vom Polizeipräsidenten in Berlin, Ref. Verschied. Ordnungsaufgaben, erteilt worden.

Mit freundlichen Grüßen

GOSSNER MISSION

Erhard Mische, Pfarrer  
(Zambia-Referent)

Erhard Mische, Pfarrer

An den  
Polizeipräsidenten  
Referat Verschiedene Ordnungsaufgaben  
Ord E 13

Puttkamerstr. 16-18

1000 Berlin 61

Betr.: Sammlungsgenehmigung für Briefwerbung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit möchte ich für die Monate November und Dezember 1980 Sammlungsgenehmigung beantragen, daß die Gossner Mission, die ihren Sitz in Berlin hat, Briefwerbung bei Firmen in Berlin durchführen darf.

Die Gossner Mission arbeitet im Regierungsauftrag von Zambia in einem dortigen ländlichen Entwicklungsprojekt mit. Mit der Werbung wollen wir um finanzielle Unterstützung für diese soziale Entwicklungsarbeit bitten.

Wir wurden vom Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht, da Firmen immer wieder anfragen, welche sozialen Einrichtungen und Aktivitäten sie unterstützen können.

In der Anlage füge ich bei:

- 1 Kopie der Satzung der Gossner Mission
- 1 Kopie über die Vereinsregistrierung
- 1 Kopie der Anerkennung der Gemeinnützigkeit.

Mit freundlichen Grüßen

E. Mische, Pfr.  
(Zambia-Referent)

# Deutsches Zentralinstitut für Soziale Fragen



Eingegangen  
13. OKT. 1980  
Erledigt.....

Deutsches Zentralinstitut für Soziale Fragen  
Miquelstraße 83, 1000 Berlin 33, Telefon (030) 832 40 41

Gossner Mission  
z. Hd. Herrn Pfarrer E. Mische  
Handjerystrasse 19-20

1000 Berlin 41

Mische

Ihre Zeichen  
Ihre Nachricht vom 03. Oktober 1980  
Unsere Zeichen Bue/Oe  
Datum 10. Oktober 1980

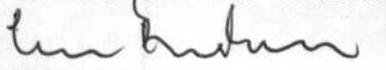
Sehr geehrter Herr Mische,

als Anlage übersende ich Ihnen den mir mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 03. Okt. 80 überlassenen Entwurf für die von Ihnen beabsichtigte Spendenwerbung. Ich habe an Form und Inhalt nichts auszusetzen, möchte Sie jedoch noch darauf hinweisen, dass Sie für eine solche Briefwerbung eine Sammlungsgenehmigung beim zuständigen Polizei-Präsidium beantragen müssen. Welche erforderlichen Unterlagen dazu notwendig sind, erfahren Sie dort.

Der Polizeipräsident in Berlin  
Referat Verschiedene Ordnungsaufgaben  
Puttkamerstrasse 16 - 18

1000 Berlin 61  
Telefon: 699-1 App. 35417  
Durchwahl 699-35417

Mit freundlichen Grüßen

  
Ilse Bueren

O+d-E 13

Anlage

We  
Wa  
Was: Briefwerbung!  
Wo: Berlin  
Zweck:  
Satzung:  
Verlin registriert  
Genehmigung

1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

**LEITZ** Trennblätter  
zum Selbstausschneiden  
von Registertasten  
1650 chamois ohne Ösen  
1652 farbig ohne Ösen  
1654 chamois mit Ösen

**WAR  
ON  
WANT**

**THE  
CAMPAIGN AGAINST  
WORLD POVERTY  
IS MOVING**

**AS FROM APRIL 16TH  
OUR NEW ADDRESS WILL BE**

**THREE CASTLES HOUSE  
1 LONDON BRIDGE ST.  
LONDON SE1**

**TEL: 01-403 2266**

**THANK YOU FOR YOUR CONTINUED SUPPORT**



Gossner Mission,  
1 Berlin 41 (Friedenan),  
Handjery Strabe 19 - 20,  
FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY.

agenor 79



**EEC:  
LIFE-BLOOD  
OF  
APARTHEID**

# **a report on western European complicity with the South African racist regime, and what can be done about it.**

The war for the liberation of southern Africa from white racist rule is entering its end-phase and western Europe is deeply involved – on the wrong side. Over the past decades western European governments and industry have provided the racist minority with all the apparatus of repression. More recently, they have helped South Africa acquire the atomic bomb. Today, the pursuit of apartheid depends on the on-going support of the western European economy. Behind the facade of formal condemnation, the western Europeans are providing "the life-blood of apartheid". And in all this, the European Community, with its liberal face turned towards black Africa, provides a cover and an alibi.

This report examines various facets of the western European complicity – in trade, investment, supply of technology, of arms of oil, of loans, etc. – and the role played in it by the EEC. It also explores the scope for action to bring this politically and morally indefensible European involvement to an end, and ensure instead that Europe plays its part in aiding the struggle for liberation.

---

## ORDER FORM

Please send me . . . . . copies of 'EEC: Life-blood of Apartheid'

I enclose cheque/postal order for . . . . .

Name . . . . .

Address . . . . .

. . . . .  
. . . . .

Available from: WOW Campaigns Ltd., 467a Caledonian Rd,  
London N7 Price 80p + p&p

and from: Agenor, 13 Rue Hobbema, Brussels 1040.  
Price 80 BF.

## POVERTY, THE ENEMY

This leaflet is produced by WOW Campaigns Ltd., a campaigning organisation which gives general support to War on Want, a registered charity. War on Want was formed in 1951 as a campaign to "attack world poverty", to relieve suffering, provide humanitarian aid and inform the public on the background to its work.

In 1978/9, War on Want sent nearly £350,000 in aid to the Third World and over £50,000 was spent on research into the causes of poverty and on publicity in Britain to awaken the public to the needs of the Third World. It supported:

**Rural Development.** The fight against poverty must be won in the world's countryside. War on Want supports the efforts of the poor to obtain land and jobs and to become more self-reliant. It works in Bangladesh, India, Sri Lanka, Central America and on the edge of the Sahara Desert.

**Refugee Camps.** War on Want tries to give aid which leads to development. It gives humanitarian aid — food, medical and educational supplies — to the refugee camps of liberation movements. Those it supports, in Eritrea and Southern Africa, are often air-raid victims. It tries to help the camps to grow their own food, educate their children and run medical services.

**Research/Publicity.** War on Want links the problems of poverty and unemployment in Britain to those of the Third World. We live in one world. War on Want believes in finding ways to help the people of the Third World and Britain at the same time.

War on Want looks for the fundamental causes of poverty and seeks not only to treat the symptoms, but also to halt the man-made poverty that makes the problem worse. From each experience it learns lessons that lead it on toward the eradication of poverty.

But new poverty is being created all the time, making the task harder by undermining anti-poverty projects. This is the reality in which War on Want works, and the problems with which it hopes you will help it grapple.

### HELP FIGHT THE WAR ON WANT

#### DONATION FORM

You can support EITHER WOW Campaigns Ltd., a non-charitable campaigning company, OR the general work of War on Want — a registered charity. Please tick the appropriate box.

Please return to: WOW Campaigns, 467 Caledonian Road, London N7 9BE

I enclose a donation of £ . . . . .

Name .....

Address.....

I wish to support: WOW Campaigns Ltd.  War on Want (charity)



W.O.W.  
Campaigns  
Limited

467a Caledonian Road, London N7 9BE

War on Want

Tel: 01 609 0211

A non-profit making, limited company existing to provide general support for the charity, War on Want.



With the Compliments of

Mischu

Terry Lacey,  
General Secretary,  
WOW Campaigns Ltd.

Terry Lacey

Donations to help cover the cost of this mailing would be welcome.

Additional copies of 'EEC: Life-Blood of Apartheid' can be obtained from WOW Campaigns Ltd., 467A, Caledonian Rd., London N7.

# war on want

CAMPAIGN AGAINST WORLD POVERTY

467 Caledonian Road, London N7 9BE, U.K.  
Telephone: 01-609 0211 Telex: 24784 Cables: Waronwant, London N7.

11 September 1980

Erhard Mische  
Gossner Mission  
Handjerystrasse 19-20  
1 Berlin 40  
West Berlin



Dear Erhard,

I hope you arrived back in Germany safely after a successful visit to Zambia. I must say I enjoyed my stay in the Gwembe Valley and we were very appreciative of the hospitality given to us.

It is with regret, however, that I have to inform you that War on Want has decided it is unable to support the VSP project in Gwembe. We recognise the importance of the VSP in the continuation of the project but have made the decision for the following reasons:

1. The resources available to War on Want have become more limited than originally envisaged. This is, in part, due to the present economic situation in Britain, but has resulted in less money being available for programme support in Southern Africa.

2. I do not feel that the scope of VSP has been sufficiently clarified yet either in relation to the role of a local development fund in Gwembe, or in terms of the direction of development in the valley.

I hope that the enclosed written observations I have made will be helpful in expanding this point. If we had decided to support VSP I think we would not have been able to commit ourselves at this stage.

3. We believe that once the VSP has been clarified further, there will be no difficulty in obtaining financial support from elsewhere, particularly larger agencies with more money at their disposal.

I hope you won't take this as a negation of what the project is doing and has achieved. In the context of Zambia I believe the scheme has made many positive achievements and while I have some reservations about the project, these achievements should not be under-rated. I also hope that the observations I have made will be used in the way considered most useful to further the development of the project.

With best wishes,

*Mische*

*Simon*

Simon Stocker  
Gossner Mission  
c/o Klaus Jaeln

1. Preamble

01. My first contact with the Gossner Mission occurred in late 1979 following an initiative by Merfyn Temple.
02. I visited the Gossner Mission, Berlin to discuss the project in Zambia and to learn something of its history and activities. This led to a request to War on Want to consider supporting the Valley Self Help Promotion (VSP) scheme and/or the credit unions.
03. During my recent visit to Southern Africa I went to the Gwembe Valley in Zambia to discuss the project with people involved, and particularly to look at the work of VSP and the credit unions.
04. My visit to the Valley coincided with that of Gossner Mission's Berlin based liason officer, Erhard Mische, and I was therefore able to observe some discussions about a recent evaluation carried out by an 'expert'. There were also some discussions concerned with yearly reports.
05. My visit to the Valley was an enjoyable one, and I am grateful for the hospitality I received. I also learnt a great deal during the few days I was in the Valley. I hope that the comments that I make in the following pages are helpful to those invovled in the project.

2. Introduction

01. I make the following comments because I believe that while my visit to the Valley was short, and my knowledge of both the project and Valley limited, I should share my evaluation with others, particularly those directly involved.
02. Before I make the comments I should like to state that I also believe that in any evaluation process the ultimate assessment is best done by the people involved in the situation. 'Outsiders' can make comments, raise questions and make suggestions but their relevance and accuracy are best judged, in all honesty, by the people involved.
03. One should also understand that any evaluation is based on the principles in which the evaluator believes. At best the evaluator is influenced by those principles.
04. I hope therefore that my comments will be seen as 'constructuve criticism' and an aid to self evaluation.

3. A self evaluation

01. I consider myself lucky in being in the Valley at the time of discussion on the evaluation report. It was interesting to watch the reaction to the report. Essentially I believe that the report was not well written, being too contradictory on a number of occassions, but it did raise some very important questions. In listening to discussion it seemed to me that the report presented a threat to those involved in the project. A natural reaction considering the very critical approach it took to many aspects of the project. I feel that the outcome of this was that some very important questions raised in the report were dismissed too quickly.

.../two

02. From what I saw during my visit to the project I believe that the Gwembe South Development Project needs to spend some time in further evaluating the progress over the last 10 years. On more than one occasion there was talk of consolidation, and also of a 'planned withdrawal' by the Gossner Service Team. Both consolidation and withdrawal suggest a time for planning the next phase, but this should not be done without a thorough assessment of the achievements so far. This assessment should include both the direct and indirect effects of the activities of the project, and also the implications for the future of the valley and its structures of what has already taken place.

#### 4. Background to the situation

01. As I have already stated I know very little about the Tonga culture to make many specific comments. I was informed during my visit that the Tonga culture differs fairly substantially from the cultural background of other peoples in Zambia. I was also told that the Valley people do not support the government.
02. One has to recognise that major changes have taken place in Africa which have fundamental implications for the people. In the case of the Tonga I want to mention two such changes which I believe to be important above all others.
03. The first is the building of the Kariba dam and the consequent resettlement. This has had a major impact on the way in which the Tonga live. It has influenced their agricultural production patterns in particular.
04. The second is perhaps more fundamental, and this was the establishment of the present state. The division of Africa into states by the colonial powers took no account of tribal boundaries. The Tonga, for instance, straddle the border between Zambia and Zimbabwe. In Zambia, the Tonga represent a minority of the overall population. They are not supporters of the government and consequently their interests appear to be neglected by the government.
05. A further important consequence of the present state structures is an unavoidable involvement in the world economy. Therefore, in order to survive a state has to trade. In order to trade on the scale necessary in today's world the economy of the state has to be developed to produce for trade. The consequent wage economy is a major change from a basically subsistence culture. In most countries in Africa there still exists a subsistence sector. Yet the overriding, and possibly necessary, concentration of resources to develop the market economy undermines the viability of the subsistence sector. Therefore change is obviously necessary within these sectors if the people are to survive. The question to ask is how can this be done without destroying the people as a people.

#### 5. The project

01. The stated aim of the project is to pursue a self-help basis of development; to encourage the people in the Valley to direct their own path of development; to build up the Valley economy to a level of self reliance.
02. The project was initiated from outside the Valley, by both the government and Gossner Mission. The problems encountered at the start of the project were unfortunate, but have been important in determining the process of development of the project. The expatriate team, instead of being merely advisory, have also been the management. It is almost certainly true that without the

expatriate team the project would not have started. However, considering the cultural differences between the Tongas and the expatriates, what influence have the decisions about the direction of development made by the expatriates had on defining the terms of the project? I think that it is almost certainly true that the meaning of 'development' to the Tonga would be different to the understanding of the European. I also think that it is likely that the Tonga's approach to solving problems is different to that of other completely different cultures.

04. The importance of these differences are how they are brought together to compliment each other. The structure in which this is done is likely to determine the predominance of one or the other, particularly if that structure is determined by one culture.
05. I would therefore like to look briefly at the way in which the Gossner Service Team relates to the Tonga people. During the life of the project there has been an increased involvement by some Tonga in the management structures. The aim of the project is that there will be a transition to a complete 'take over' by the valley people. One measure of success indicated to me, however, should be mentioned. This was the ability of local people to participate in GSDP meetings and structures, and the confidence that some had gained in operating in those meetings. I would like to ask about the majority's ability or willingness to be involved. Or are the actual structures that exist at present not really meaningful to the majority? How could they be involved?
06. There have been some very real achievements made during the projects existence. These should not be minimised. In looking at the successes of the programmes I think that two measures have to be used.
07. Firstly, how successful have the programmes been in their immediate area in social, cultural and political terms as well as economically?
08. Secondly, in terms of the whole valley, have the programmes been successful socially, culturally, politically and economically? Can the programmes be repeated in the rest of the Valley? If they can, under what conditions are they likely to be repeated? For example what 'management' is necessary to implement such programmes and where is this management likely to come from; what financial inputs would be needed?

6. The dynamics of change

01. One important consideration in making decisions in the future is influences in the process of change. It is necessary, for instance, to understand what changes are already taking place in all aspects of life of the local people in response to the major influences of resettlement, the economic structure of Zambia and other external pressures.
02. While I was in Zambia I was told that the Tonga culture was basically egalitarian. The overall state structure is not, but its activities will have a major impact on the situation in the Valley in the future.
03. The effect of formal education is a particular example of this. Education in Zambia is unlikely to support the Tonga culture, yet it is likely that more and more Tonga children will get schooling in future. The project is even supporting families who send their children to school.

04. The introduction of a cash economy into a basically subsistence structure has major implications for the social and cultural structures.

#### 7. Gossner Service Team withdrawal

01. The planned withdrawal of GST was something mentioned more than once. This would happen when it was estimated that the programmes were able to operate without assistance.
02. While this may well be reached with the existing projects, is it likely that other similar projects will start in the Valley without GST involvement?
03. The project has been mainly run on capital from the Zambian Government. If GST withdraws will this sources of capital be jeopardised?

#### 8. Valley Self-help Promotion

01. This is central to a long term approach to developing the valley.
02. I felt that there was still some confusion over the differences in role between VSP and the Credit Unions. If VSP is to undertake new ventures in the Valley, running them until they become viable they will have a drain on the capital value of VSP. How is it envisaged that VSP will maintain its capital value? Perhaps it is planned to do this through a constant recourse to external sources of funds.
03. Should VSP take all the risks on new ventures? Learning is an important process and often done through mistakes, so perhaps people need to bear some of the risk themselves.
04. It might be better, therefore, if VSP only helped local people's initiatives by providing loans on easy terms. If local people are not prepared to undertake a scheme and its risks, should VSP?

#### 9. The Future

01. I felt that there was uncertainty about the future direction of the project. At ime has obviously been reached when some major re-assessments of the whole project should be undertaken.
02. Part of that re-assessment should be a thorough and honest evaluation of the activities of the project and their impact on the people involved directly and indirectly, as well as in the context of the whole Valley.
03. The evaluation should be carried out after parameters for assessment have been established by GSDP. These parameters should cover all aspects including economic, social, political and cultural ones.
04. The goals and direction of the project for the future should be determined after considering the outcome of the evaluation process.

#### 10. Post script

01. If any one my comments appear critically ~~d~~estructive, they are not intended to be. I hope that they may be helpful. There are many areas that I have not included, which maybe I should have done. In particular is the introduction of cotton as a cash crop. I made some comments about that while I was in the Valley, however.

Eingegangen

12. MAI 1980

Erledigt

# war on want

CAMPAIGN AGAINST WORLD POVERTY

467 Caledonian Road, London N7 9BE, U.K.  
Telephone: 01-609 0211 Telex: 24784 Cables: Waronwant, London N7.

8th May, 1980

Peter Weiws  
Gossner Service Team  
Lisao Office  
P.O.Box RW 50162  
Ridgeway  
Lusaka  
Zambia.

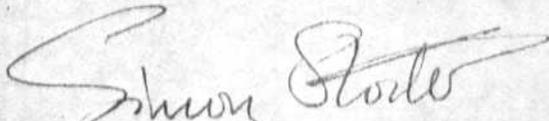
Dear Peter,

Thanks for your letter setting out the arrangements for my visit to Zambia. I am sorry that the letters seem to take so long to arrive!

I think that it would be best to stay around three days in Gwembe. I wish to make contact with SWAPO while I am in Lusaka, and will also have to visit the Angolan Embassy, since my plan is at the moment to travel on the Angola after Zambia. My visa application is with the Angolan authorities, but I am certain that this will not be processed before I leave for Zimbabwe. Therefore I really need to have some time in Lusaka when SWAPO and the embassy will be open. If you think that this is impractical, please could you let me know.

I am leaving Britain next week, but you can still contact me through this address since I will be in telex communication.

Yours sincerely,



Simon Stocker  
Programme Officer for Southern Africa

cc Erhard Mische



Mesjye:

Mische

467 Caledonian Road London N7 9BE  
tel: 01-609 0211  
telex 24784

War on Want is a company limited by guarantee, registered in London.  
Registered Charity No. 208724. Giro No. 545 5006.

Company Secretary: Benedict Birnberg

31st March, 1980



Ehard Mische  
Gossner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystrasse.

Dear Ehard,

Thanks for your letter which arrived this morning. It will be useful if we are both in Zambia at the same time. At present my plans are to arrive in Zambia from Salisbury on flight RH780 on 30th June at 12.20, and leave for Luanda on flight AZ 1857 on 7th July. I am writing to GST about arrangements for getting to Gwembe Valley.

I will not be travelling alone, and my wife and child will be with me. I do not know if they will wish to travel to Gwembe with me, It will depend on how much time is to be spent in southern Zambia and the arrangements for travelling.

I have quickly read the constitution which you sent me. There is one section which I have some concern about, namely sections 8 and 9 which define eligibility for the posts stated, and the make up of the executive committee. As defined at present participation of the wider membership is severely restricted. Control of VSP basically lies in the hands of the staff and the Gossner Mission. Conversely decisions about staffing lie in the hands of the executive, which is in itself mainly controlled by the staff.

I presume that the structure was designed like this on purpose. Why was this so, and is there any intention for changes to be made in the longer period such that the control of the organisation moves more towards the membership? These are fairly crucial questions for us, so I hope that you will let me have the answers as soon as possible.

I look forward to seeing you in Zambia.

With best wishes,

Simon Stocker  
Programme Officer for Southern Africa.

Zeit: 20-24.6.80

Rev. Dr. M. Smid 3 weeks  
Rev. E. Mische 4 weeks



# war on want

CAMPAIGN AGAINST WORLD POVERTY

467 Caledonian Road, London N7 9BE, U.K.  
Telephone: 01-609 0211 Telex: 24784 Cables: Waronwant, London N7.

1st April, 1980

Peter Weiss  
Liason Officer  
Gossner Service Team  
P.O.Box RW 162  
Lusaka  
Zambia.



Dear Peter,

Firstly, I am returning the papers on the project you sent me. Having looked at the papers it is clear that this is not really the sort of project which War on Want supports. It is doubtful, therefore that we would be able to make any decisions about supporting the project until I have been to Zambia. Since the request is urgent I think that it is better if they concentrate their search elsewhere. If they are still looking when I arrive then we can discuss the matter then.

Secondly, I have now booked a provisional flight into (and from) Lusaka. This is RH 780 arriving at 12.20 pm on 30th June. I am due to leave on flight AZ1877 (2015) on 7th July. Erhard has written to me saying that we will be in Zambia during that period, so it seems to be a good time to come. Can you let me know what the best way is to get to the Gwembe South Development Project, I wish to see some people in Lusaka during my stay, so while I have provisionally set aside one week of my overall trip to southern Africa, I need some guidance as to how long I can expect to be visiting the Gwembe South Development Project.

Lastly, there is one immediate question I have regarding the constitution of VSP (of which Erhard has sent me a copy). The positions for the officers, and therefore the executive committee, have been reserved for the staff of VSP and members of GST. Why is this so? And is there any intention to open these positions to the wider membership in the future? This is really a question about the democracy of the VSP, in that as the constitution stands at present control of the organisation is kept outside the wider membership, and hence the community as a whole. This appears to contravene the ideal of self reliance.

One further thing I should mention is that I shall be travelling with my wife and small child. I am expecting to have a place to stay in Lusaka during our visit, but depending on the precise arrangements for travelling to Gwembe they may wish to come with me.

I look forward to hearing from you in the near future, and to having discussions with you when I visit Zambia.

Yours sincerely,

Simon Stocker  
Programme Officer for Southern Africa

cc: Erhard  
H.M. Fischer

24.3.1980

war on want  
Simon Stocker  
Programme Officer for Southern Africa  
467 Caledonian Road  
London N7 9BE

Dear Simon,

thank you very much for your letter. It is good to hear that you are going to spend one week in Zambia at the beginning of July. So properly we shall meet there because I shall fly to Zambia on the 22nd of June and stay there for about three weeks. I might plan to go to Zimbabwe afterwards if possible.

Attached you find a copy of the constitution of the new (VSR) Society which will held its first founding general meeting on the 26th of March. The list of invited people and institutions shows you that the Project wants to put the Society on the broadest basis as possible in order to engage all groupings which are of political relevance in the Valley.

We indeed hope that War on Want find it worth to be supported according to your own policy lines.

Now I have another request. We are seriously looking for a building-engineer. If you know one or have contacts to another agency which can help us that would be very much appreciated. Since a year we have been unable to find someone here or to engage a Zambian although the Gwembe South builders, the building cooperative, are not yet in the position to work without experienced advise.

Best greetings

E.Mische



Mische  
467 Caledonian Road London N7 9BE  
tel: 01-609 0211 telex 24784

War on Want is a company limited by guarantee, registered in London.  
Registered Charity No. 208724. Giro No. 545 5006.  
Company Secretary: Benedict Birnberg

18th March, 1980

Rehard Mische  
Gossner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystrasse 19-20

Dear Erhard,

Thanks for your letter. I recently received one from Peter Weiss in Lusaka, and I am enclosing a copy of my reply. Please note that I have now fixed some dates (provisionally) for my visit to Southern Africa, and I am planning to be in Zambia from June 30th for a week. I hope that I shall be able to visit the Gwembe South Development project during my stay in Zambia.

Yours sincerely,

Simon Stocker  
Programme Officer for Southern Africa



K o p T e

467 Caledonian Road London N7 9BE  
tel: 01-609 0211 telex 24784

War on Want is a company limited by guarantee, registered in London.  
Registered Charity No. 208724. Giro No. 545 5006.  
Company Secretary: Benedict Birnberg

18th March, 1980

Peter Weiss  
Gossner Service Team  
Liason Office  
P.O. Box RW162  
Lusaka  
Zambia

Dear Peter Weiss,

Thank you for your letter of 11.3.80. and the project application which was enclosed. I have not been able to look through the application yet, but will do so in due course and will let you have my reactions.

I am drawing up my itinerary for a visit to Southern Africa from May to July, and plan to be in Zambia from June 30th for one week. I would like to follow up the discussions I had with the Gossner staff in Berlin with a visit to Gwembe South, and I was wondering if the proposed dates would be convenient for this.

While in Zambia I shall also be looking at other possible projects which War on Want may support and hence the project you have enclosed may be interesting in this respect. I don't know how much information you have about War on Want so let me tell you something of our work very briefly.

War on Want is a charity under British law and is concerned with development work which will help lead to the eradication of poverty. In our analysis this involves structural changes in social, economic and political spheres such that the poor who often form the majority will have greater access and control over their own means of production. This applies not only in the countries of the Third World, but also in the 'developed' countries.

We therefore support programmes both in the Third World and in Britain which are aiming to make fundamental changes in the structures which will lead to the desirable improvements. In our understanding this implies a greater move towards self reliance of communities. I should stress, however, that while we hold this philosophy we would not see ourselves bringing the right kind of development to the people. This has to stem from the community itself if it is to be successful.

War on Want also see an important role in attempting to change peoples attitudes in Britain, and therefore we put an increasing emphasis on campaigning work in Britain. These campaigns are attempts to demonstrate the relationship between our society and other societies, and the inter workings of communities. Issues we have taken up in the recent past include the role of multinational companies in promoting powder milk for babies, and the role of the tobacco companies in promoting smoking in developin countries.

Our specific interest in Southern Africa stems from its importance in the development of the Third World generally, and the particular relationship which Britain has with the region. We have spent most of our time, energy and resouces following the

Zimbabwe situation. Our support has been mainly for the refugees in Mozambique and Zambia. This support has been given, not just because of the importance of relief in the camps, but also because of the constructive efforts which were being made to prepare for the future. In the new situation the reconstruction becomes paramount, and we shall be spending much of our time looking at this.

We believe that as Zimbabwe gains its independence the struggle continues, and while there has been a resounding victory for the forces of the Liberation struggle there will be many pressures on the new government to prevent it implementing some of the policies that have been apt of ZANU and ZAPU's programmes. It is therefore important that we demonstrate to the people of Britain what is going on in Zimbabwe and the region as a whole, and why this period is just as crucial as the armed struggle was in achieving constructive development in the area. It is important therefore that the region is taken as a whole, and that the new drive in Zimbabwe is not isolated from the other countries in the region. The Frontline states have paid a high price for their support of the liberation struggle, and this should be recognised. Hence our desire to support some projects in the Frontline states which are oriented towards the development of communities in those countries now that the war is over.

I am enclosing some further information about War on Want and its work which will give you an idea of the sort of output we make.

Please let me know if the dates I have suggested are alright. Although I have only planned for one week in Zambia my timetable will be a little flexible. I look forward to hearing from you.

Yours sincerely,

Simon Stocker  
Programme Officer for Southern Africa

# GOSSNER MISSION

BERLIN

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33

Postscheckkonto: Berlin West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Mr. Simon Stocker  
War on Want  
467 Caledonian Road  
London N7 9BE  
Great Britain

February 4, 1980

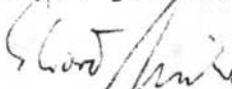
Dear Simon!

Many thanks for your letter January 29, 1980, which expresses a principal approval of giving support to the VSP-programme. I understand that you need more detailed information about the policy and practice of VSP beforehand. As you remember I told you that VSP is still in the status of forming its shape and general rules. The latest reports which I received from Zambia made clear that the people who are involved in future work of VSP are going to discuss the draft of the new constitution. At the moment I do not know whether they have reached an agreement on it or not. Therefore I have forwarded your letter to the Gossner Service Team asking them to discuss your points being raised in your letter and eventually to answer them.

The best idea indeed to gain an adequate picture of that Project will be a visit there. I am very sure that you are warmly welcomed if you are able to manage a detour through Zambia and stop by the Gwembe South Development Project on your trip to Zimbabwe. I would propose that you contact the Team directly and tell them when you expect to arrive there. The address is: Gossner Service Team c/o Hans-Martin Fischer, Post Box 4, Sinazeze via Choma, Zambia.

We would be very happy if there is a possibility to cooperate in one way or the other.

Best greetings,

  
Erhard Mische

cc: GST  
Peter Weiß, Lusaka

Mische

Eingegangen  
- 1. FEB. 1980  
Erledigt



467 Caledonian Road London N7 9BE  
tel: 01-609 0211  
telex 24784

War on Want is a company limited by guarantee, registered in London.  
Registered Charity No. 208724. Giro No. 545 5006.  
Company Secretary: Benedict Birnberg

29th January, 1980

Erharol Mische  
Gossner Mission  
1 Berlin 41  
Handjery Strasse 19-20  
GERMANY.

Dear Erharol,

We have now had time to consider the Gwembe South project, and in principle we are interested in giving support to aspects of the project.

Our primary concern is in the area of the Credit Unions and the VSP. Before we can consider our support any further we would like further information about the VSP. I realise that we talked about VSP a great deal when I was with you, but there were a number of details which you were not able to answer at the time. These are mainly about the detailed objects of VSP, its planned financial balances, the sizes of loans which will be given, the conditions for loans, etc.

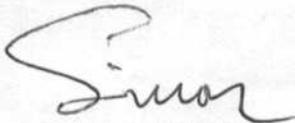
I would also like to know more about where the discussions on the Constitution have reached. I believe that you were going to submit to us a more detailed application based on VSP, after I was able to give you some indication of War on Want's interest.

We donot feel able, at this time, to take up the Erosion prevention programme.

I am planning to visit Rhodesia in April/May time, and it would be useful if I could visit the project during my visit. I have no firm dates at the moment, and I think it will be fairly difficult to tie these down for another month or so.

I look forward to hearing from you.

Best wishes,

  
Simon Stocker

# notiz

von

**Siegw. Kriebel**

T A G	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31	

M O N A T	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12

Simon Stockes (War on Want)  
kommt am

Do. 3.1. oder Fr. 4.1.

für ein bis zwei Tage nach  
Berlin.

*See file 2.6.79*

Rev. Merfyn M. Temple  
103 Appleford Drive  
Abingdon  
Oxon. OX 14 2 AQ

6.12.1979

Dear Merfyn,

Once more many thanks for your letter, which finally reached me yesterday, because our post men had looked for the right Wilhelmstrasse (there are 3 in Berlin) and only then for the right address of Siegwart Kriebel. They did not at all look for Gossner Mission, although that was underlined. Never mind.

We are, of course, very happy, that War on Want is interested in the Gwembe South Development Project. And this interest comes at the right time. We are still struggling to keep down costs in the project and to let the people do as much as they can themselves. Siatwinda is now on the way to be self-supporting, and extension is envisaged there, the same at Nkandabwe. A Self-help-promotion fund has been established in order to give credits, and some credit unions are started, a very good and active one at Siatwinda. Gwembe South Builders are a registered co-operative now, although not yet able to administer themselves. Appropriate technology is now the main concern of our workshop.

I have considered the idea of a meeting with War on Want people. If their concern is, that as many of them as possible should be informed, than Erhard Mische (and perhaps Frieder Bredt?) should be invited to come to Britain. This may be a bit difficult, since he will be in the office, back from Zambia, not before 18.12., and he has a busy time until the end of the year.

On the other hand, Frieder will be in Berlin between 28.12. and 3.1. Another possibility would be, that somebody comes to Berlin somewhere during that time, and meet Erhard, Frieder, and me here. Some slides and films could be shown, some reports copied etc.

Perhaps a proposal could be here from your end on 18.12., so that Erhard can react and plan immediately.

Best wishes for Christmas and cordial greetings,  
yours,

*W*  
Siegwart Kriebel

Engelungen  
- 6. DEZ. 1979  
Erledigt.....

103 Appleford Drive  
ABINGDON.  
OXON. OX14 2AQ.

TELEPHONE: ABINGDON (0235) 21868

22.11.79

The Director  
Gossner Mission, Berlin.

Dear Siegfried,

● Be not surprised to hear again a voice from the past, you and your colleagues are often in my thoughts, but the demands of mission in this little Thames side town keep me so fully engaged I have little time for writing.

● My purpose in writing is to ask you to telephone me either after 21 hrs on Sunday Nov. 25<sup>th</sup> or at the same time on Nov. 28<sup>th</sup> or 29<sup>th</sup>. Why? Because as a member of "W.O.W." (see pamphlet) and an Englishman with a guilty conscience (read the news from Lancaster House) I want us to get involved in something that will enable us to understand better the true depths of the tragedy of the war in Central Africa.

Immediately "W.O.W." has £10,000

to spend in the Greenb Valley. There is no  
one in the world in a better position than you  
to help us to find how we can help without  
doing damage to the long term relationship  
between giver and receiver.

Of course there is a whole  
book I want to write to you, but at least  
we could take up the conversation where we  
left it off five years ago.

Greetings to all

Yours sincerely

Tracy L. Jones

(same signature as on  
a than and L.P.O.'s)

P.S. You can reach me by telephone any day  
before 0800 hrs.

WOW new director: co-op's  
01-6090211 Africa Secretary  
Telex 24784 David Stokes